



HOCHSCHULE:
TECHNIK:
VERANSTALTUNG:

**BESTE HOCHSCHULE BEI LEISTUNGSORIENTIERTER MITTELVERGABE
START DER „LEICHTBAUOFFENSIVE OWL“
PROGRAMM ZUM TAG DER OFFENEN TÜR AM 8. MAI**



edle Gewürze

Die Zukunft gestalten mit FUCHS

Die FUCHS Gruppe gehört zu den weltweit führenden Unternehmen der Gewürzbranche. In unseren Werken produzieren wir mit modernster Technologie Kräuter-, Gewürz und Feinkostspezialitäten für Endverbraucher, Lebensmittelhandwerk und Nahrungsmittelindustrie.

Starten und gestalten Sie Ihre Karriere bei uns als

Trainee (m/w) oder Direkteinsteiger (m/w)

nach einem Studium der Wirtschaftswissenschaften, Lebensmitteltechnologie oder des Wirtschaftsingenieurwesens (Uni oder FH).

Die Position:

- Einarbeitung in die Praxis und unternehmensspezifische Themengebiete
- Erfahrungsaustausch mit unseren Experten und Spezialisten
- Entwicklung und Umsetzung innovativer Konzepte
- eigenverantwortliche Bearbeitung übergeordneter Projekte
- Kennenlernen aller relevanten Abteilungen und Schnittstellen

Ihr Profil:

- Sie haben eine hohe Affinität zu Lebensmitteln und Gewürzen
- Sie verfügen über erste Erfahrungen durch Praktika
- Ihre Arbeitsweise ist selbstständig und lösungsorientiert
- Sie sind belastbar und flexibel
- Sie besitzen ausgeprägte analytische und konzeptionelle Fähigkeiten
- Sie können sich schnell in neue Aufgabengebiete einarbeiten
- Sie verfügen über sehr gute EDV- und Englischkenntnisse



Sie möchten einen ersten Einblick in das Arbeitsleben erhalten oder die theoretischen Kenntnisse vertiefen oder Ihr erfolgreiches Studium mit einer praxisorientierten Abschlussarbeit beenden?

Wir unterstützen Sie gern bei einem **Praktikum** oder Ihrer **Bachelor-, Master- oder Diplomarbeit**.

Wollen auch Sie Ihre Zukunft mit FUCHS gestalten? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung unter Angabe des möglichen Eintrittstermins. Für erste Informationen steht Ihnen Frau Andrea Kunze unter der Tel.-Nr. 05421/309-132 gerne zur Verfügung.

Liebe Leserinnen und Leser,



Präsident Prof. Tilman Fischer (Foto: Pehle)

ein Blick in die Statistik verrät es: die Hochschule OWL kooperiert mit mehr als 70 Institutionen im Inland, ist aktives Mitglied in mehr als 20 Vereinen und hat mehr als 60 Kooperationen mit ausländischen Hochschulen abgeschlossen. Das allein ist natürlich kein Erfolg. Als Erfolg kann nur gelten, wie die Hochschule von ihren Netzwerken profitiert. Und nach welchen strategischen Überlegungen sie ihre Netzwerkpartner findet.

„Netz.Werk. Systemisches Denken als gesellschaftliches Potenzial“, so hieß eine Veranstaltung von Studierenden des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, die am 16. März in die NRW-Landesvertretung nach Berlin eingeladen hatten. Das, was dort zu erleben war, war aktives Netzwerken und regt an, häufiger die NRW-Dependance für Auftritte aus OWL zu nutzen. Durchweg positiv war die Resonanz des interessierten Publikums auf die anspruchsvolle Thematik, der in zwei Vorträgen und mit einer Rauminstallation nachgegangen wurde (siehe S. 52). Die Visualisierung machte denn auch deutlich, dass die Hochschule OWL ein Netzwerkknoten mit hohem Potenzial ist. Denn die räumlich dezentralisierte, auf vier Hochschulstädte verteilte und in zwei Landkreisen agierende Hochschule ist ja beileibe kein Elfenbeinturm. Sie ist vernetzt mit zahlreichen Wirtschaftsunternehmen, mit Kommunen, Verbänden, Stiftungen, mit Forschungseinrichtungen und Partnerhochschulen im In- und Ausland. Sie ist Mitglied zahlreicher Branchennetzwerke und wirkt in deren Gremien und Arbeitskreisen mit. Sie hat erfolgreich an der Gründung einer sozialen Stiftung, dem Studienfonds OWL, mitgewirkt, über den nicht nur Studierende mit Stipendien gefördert werden, sondern von dem der gesamte Studienstandort OWL profitiert. Sie leistet ihren regionalen Beitrag durch Vernetzung in Fragen der Aus- und Weiterbildung, in Forschung und Entwicklung und ist in denselben Themen auch überregional aktiv. Zum Beispiel in der Landesinitiative „Zukunft durch Innovation - zdi NRW“.

Mit zwei zdi-Schülerlaboren an den Hochschulstandorten Lemgo und in Höxter sowie der Mitwirkung in den beiden zdi-Zentren der Landkreise Lippe und Höxter beteiligt sich die Hochschule OWL an der wichtigen Aufgabe der Förderung des MINT-Nachwuchses. Wie eindrucksvoll dieses Netzwerk in den vergangenen vier Jahren gewachsen ist, konnte man beim zdi-Jahreskongress in Paderborn erleben. Während die Schülerlabore

an den Hochschulen reale Einrichtungen sind, in denen Schülerinnen und Schüler nach Herzenslust experimentieren und forschen können, sind die zdi-Zentren eher virtuelle Einrichtungen, Netzwerke eben. Deren Partner haben das gemeinsame Ziel, Bildung, Ausbildung und Weiterbildung, das ganze lebenslange Lernen also, schon möglichst früh im Leben beginnen zu lassen und durch alle Stationen der Bildungskette hindurch zu tragen. Warum? Weil man sich einig darin ist, dass unsere Zukunft von der Innovationskraft des Landes abhängig ist, und diese wiederum auf dem Bildungs- und Ausbildungsstand der nachfolgenden Generation aufbaut. Naturwissenschaften und Technik gehören dazu, machen es aber nicht alleine.

Manchen mag es verwundern, dass die Hochschulen in Deutschland ihrem eigenen Nachwuchs mehr und mehr große Aufmerksamkeit widmen. Es ist die Erkenntnis aus dem demografischen Strukturwandel, der die Hochschulen stärker in die Verantwortung nimmt, Kinder und Jugendliche frühzeitig auf die Möglichkeiten einer akademischen Ausbildung vorzubereiten. Es gilt ja nicht nur, die Studierwilligen auf die „richtigen“ Hochschulen und Studiengänge zu verteilen, sondern so viele wie möglich, ja möglichst alle Studierfähige eines Jahrgangs in das Hochschulsystem zu bringen. Dafür intensivieren wir unsere Beratung an der Schnittstelle zu den Schulen, machen Schnupperkurse und haben fast täglich Schulklassen zu Besuch, dafür beteiligen wir uns mit den Schülerlaboren an der zdi-Initiative, dafür veranstalten wir eine „Kinderhochschule“ bei den Bauingenieuren und dafür kommen wir den Schülerinnen und Schülern an unserem neuen Studienort Warburg auch räumlich etwas entgegen.

Bei aller Sorge wegen des demografischen Wandels, „Zukunft durch Innovation“ klingt doch eigentlich ganz positiv!

Ihr

Prof. Tilmann Fischer

HERAUSGEBER Der Präsident der Hochschule OWL
REDAKTION Pressestelle der Hochschule OWL
AUTOREN Detlev Grewe-König (V.i.S.d.P),
Adriana Francke
FOTOS Pressestelle
LAYOUT, SATZ Adriana Francke

ADRESSE Liebigstraße 87, 32657 Lemgo
TELEFON 05261 - 702 218 / 209 / 440
FAX 05261 - 702 388
E-MAIL pressestelle@hs-owl.de
INTERNET www.hs-owl.de

DRUCK UND ANZEIGEN Druckerei Björn David, Lemgo, Lagesche Straße 10-12,
Tel.: 05261 - 15 333, Fax: 05261 - 13 309.

AUFLAGE 2.500 Stück



Stand der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur auf der Internationalen Möbelmesse Köln (Imm) ausgezeichnet zum „Best communication Concept 2010“. Mehr zum TITELBILD auf Seiten 34/35.



Grewe-König

Liebe Leserinnen und Leser der *fh-print*,

„Beste Hochschule bei der ‚Leistungsorientierten Mittelverteilung‘“, das ist die Überschrift auf Seite 6 in dieser *fh-print*. Natürlich ist unsere Hochschule gemeint, denn es steht ja in dieser, unseren Zeitschrift. Aber es hat auch woanders gestanden, überregional, bundesweit. Die kurze, aber wichtige Nachricht

wurde zuerst vom Düsseldorfer Innovationsministerium in die Medienwelt gesandt. Pünktlich zum 1. April, aber dennoch: seriös.

Die Hochschule OWL ist tatsächlich im Landesvergleich spitze beim Einwerben von Drittmitteln und beim zügigen und erfolgreichen Studieren. Das stimmt uns – bescheiden wie wir sind – ein klein wenig froh. Und wir verstehen das als Auftrag, in den kommenden Jahren immer wieder leistungsorientiert ganz weit vorne mitzumachen.

Dabei helfen auch unsere Kontakte zur OWL-Wirtschaftsregion, die wir wieder und wieder vertiefen, im vorliegenden Fall, Seite 15, mit dem Kreis Herford und Industriepartnern aus dieser Region. „Wirtschaft trifft Wissenschaft“, haben wir unsere neue Veranstaltungsreihe überschrieben, die eine konzeptionelle Ergänzung ist etwa zum altbekannten und beliebten Treff-

punkt ‚Museumsrunde‘ mit der IHK und dem Kreis Lippe; eine Runde, die übrigens in diesem Jahr Ende Mai ihren runden Geburtstag feiern wird: 25 Jahre.

Was noch geschrieben steht in dieser *fh-print*: über neue Kooperationen mit Schulen und Berufskollegs (S. 49 S. 53), und, wie Präsident Prof. Fischer in seinem Editorial festhält, über „aktives Netzwerken“, sei es in Berlin (S. 52) oder anderswo, vorzugsweise in OWL.

Dass die Hochschulmitglieder auch international unterwegs sind, mögen die Erfahrungsberichte unserer Studierenden und Lehrenden belegen, siehe Seiten 18 bis 27.

Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen,

Detlev Grewe-König

INHALT



- 6 Beste Hochschule bei ‚Leistungsorientierter Mittelverteilung‘
- 7 Marianne Thomann-Stahl besucht Hochschule OWL in Höxter
- 8 Werkstoffprüfer mit neuem Großgerät
- 9 Preisträger bei ‚Ideenwettbewerb E-Learning‘ ausgezeichnet
- 10 Studierende produzieren leckere Liköre
- 11 Prof. Dr. Gerd Kutz erneuert Kapitel in Apothekerhandbuch
- 12 Publikation zum Computer-Programm MICRO-CAP/
2. InnovationsDialog NRW
- 13 Veranstaltungsreihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“
- 14 9. Gespräch im Lindenhaus
- 15 Prof. Kathrin Lemme produziert Grimme-Preisträger
- 16 Präsentation der Medienprojekte
- 17 Auslands-Förderung für Stipendiaten
- 18/19 Fotostrecke: Was ist typisch deutsch?

- 38 Jung-Studierende gehen mit Selbstvertrauen in Prüfungen
- 39 Mathematik-Tutorium „Fit für’s Studium“/
Felix-Fechenbach-Berufskolleg besucht Bauingenieure
- 40 70 Grundschüler besuchen die ‚Kinderhochschule‘
- 41 Hochschule OWL auf der Messe ‚my job-OWL‘
- 42 3. Kongress „Zukunft durch Innovation“ (zdi)
- 43 „Leichtbauoffensive OWL“ geht an den Start
- 44 KOM-Institut startet „Intelligenter Studieren“
- 45 2. Workshop ‚Detektion von Banknotenfälschungen‘
- 46 Richtfest für das ‚Centrum Industrial IT‘
- 47 Leistungsangebot des Fraunhofer-Kompetenzzentrum INA in
Lemgo/ ‚Strategischer Einkauf‘ bei Miele
- 48 Audimax des Lemgoer Campus‘ komplett saniert
- 49 Kooperationsvertrag mit Lüttfeld Berufskolleg unterzeichnet



- 20 Stipendienprogramm „go overseas“/ Deh Cho Bridge
- 21 Studenten drehen Dokumentation für Unesco
- 22 Partnerschaft mit dem I.U.T de Nancy
- 23 Als IPP-Preisträger für drei Monate ins Ausland
- 24/25 Prof. ´in Dr. Austermann-Haun über DAAD-Expertenseminar
- 26 The Italian Job - Ein studentischer Erfahrungsbericht
- 27 Weltgipfel der Pharmazie auf Malta
- 28 Holztechniker nehmen Anleihen bei Lebensmittel-Sensorikern
- 29 Holztechniker mit neuer Bearbeitungsmaschine und
innovativem Demo-Center
- 30 Honorar-Professuren für Arnold, Groot und Weyland
- 31-33 Programm zum Tag der offenen Tür
- 34/35 „Best communication Concept 2010“ auf Möbelmesse Köln
- 36 ‚Pavillon mit Sitzmöglichkeit‘ von Jens Böke gewinnt
- 37 Info-Säule für die Arbeitsagentur in Detmold

- 50 ILIAS-Lernplattform gemeinsam weiterentwickeln
- 51 Werbefilm für Landesarchiv/
Mehr Triquency - Mehr Technik - Mehr Soundqualität
- 52 Installation Detmolder Studierender in NRW-Landesvertretung
- 53 Neuer Studiengang „Städtebau“/
Kooperationsvertrag mit Handelslehranstalt Hameln
- 54 ‚Information Technology‘ ist internationaler Studien-Treffpunkt
- 55 Workshop „Netzwerk industrielle Bildverarbeitung OWL“ bei
Wincor Nixdorf
- 56 Workshop „ILIAS in der Lehre“
- 57 Mitteilungen
- 58 Hochschule OWL auf der Hannovermesse
- 58-61 WILLKOMMEN...
- 62 Termine/ Kontakt

Beste Hochschule bei der ‚Leistungsorientierten Mittelverteilung‘

Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit den größten Zugewinnen in NRW /
Zusätzlich 783.000 Euro für Absolventen und Drittmittel



Lemgo (hs-owl). Platz eins in der Rubrik 'Fachhochschulen': Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe erreichte mit 783.000 Euro bei der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) im Haushaltsjahr 2010 die größten Zugewinne landesweit. Die Leistungsorientierte Mittelverteilung belohnt Erfolge der Hochschulen bei Absolventen und Drittmitteln. In einer Pressemitteilung des Düsseldorfener Innovationsministeriums hält Minister Prof. Andreas Pinkwart fest: "Die Leistungsorientierte Mittelverteilung belohnt diejenigen Hochschulen, die sich bei Ausbildung und Forschung besonders anstrengen. Unser dynamisches System honoriert besonders die aktuellen Fortschritte einer jeden Hochschule, so dass es sich für jede Hochschule auszahlt, bei Absolventen und Drittmitteln besser zu werden."

Die Hochschule OWL ist demnach signifikant besser geworden bei diesen beiden wichtigen Leistungskriterien. Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer berichtete dem Senat der Hochschule auf seiner Sitzung am 7. April über diese erfreuliche Nachricht aus dem Ministerium. „Wir sehen uns in wesentlichen hochschulpolitischen Weichenstellungen klar bestätigt. Das Präsidium hat die Forschung nachdrücklich unterstützt und sich in Absprache mit den Fachbereichen für zügig studierbare Bachelor-Studiengänge eingesetzt. Jetzt können wir die ersten Früchte unserer auf Perspektive angelegten Hochschulpolitik ernten.“

Das Präsidium der Hochschule wird mit dem zusätzlichen Geld zunächst Rücklagen bilden. Die Fachbereiche und zentralen Einrichtungen werden nunmehr aufgefordert, Konzepte für Projekte einzureichen, die den eingeleiteten Verbesserungsprozess in Sachen Absolventen und Drittmittel kontinuierlich verbessern helfen.

Der Hochschul-Haushalt setzt sich im Wesentlichen zusammen aus dem so genannten Landeszuschuss, das sind rund 33 Millionen Euro, und Geld aus dem Hochschulpakt 2020, in dem sich die Hochschulen zur freiwilligen „Überlast“ bekennen und mehr Studierende aufnehmen als rein rechnerisch Studienplätze vorhanden sind. Das wird honoriert. Für die Hochschule OWL bedeutet dies zusätzlich 3,7 Millionen Euro. Weitere Haushaltsposten sind Drittmittel (rund 6 Millionen Euro) und Einnahmen aus den Studienbeiträgen (rund 3 Millionen Euro).

An der Hochschule OWL sind in diesem Semester gut 5.000 Studierende eingeschrieben. Im vergangenen Jahr hatten knapp 1.000 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. □

„Hochschule ist positiver Kern für die weitere Entwicklung der Region“

Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl besucht Hochschule OWL in Höxter

Höxter (hs-owl). Wie eminent wichtig es ist, sich auf eine intakte, gut funktionierende Hochschule gerade abseits der Ballungsgebiete verlassen zu können, darauf machte Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl von der Bezirksregierung Detmold anlässlich ihres Besuches an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Höxter aufmerksam. „Die Hochschule OWL ist mit ihrer wissenschaftlichen und zugleich praxisbezogenen Ausbildung ein entscheidender Faktor für unsere Region“, so die Regierungspräsidentin am 15. März nach drei Stunden intensiver Information auf dem Campus Höxter. Die Hochschule sei „der positive Kern für die weitere Entwicklung der Region“.

Die Regierungspräsidentin wurde von einer vierzehnköpfigen Delegation aus erster Hand informiert. Die Vertreter der Fachbereiche ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘ sowie ‚Landschaftsarchitektur und Umweltplanung‘ stellte sowohl die Studiengänge als auch ihre Forschungsaktivitäten vor. Abteilungssprecher Prof. Dr. Klaus Maßmeyer verwies in seiner Begrüßung auf die lange Tradition der Ingenieurausbildung in Höxter: „Rund 750 Studierende hier in Höxter, konsekutive, aufeinander bezogene Bachelor- und Master-Studiengänge, ein ausgeprägter Kontakt zur beruflichen Praxis während des Studium, intensive Forschungsarbeiten, mithin: wir sind gut aufgestellt hier in Höxter.“

Immer da, wo Technik und Gestaltung im Spannungsfeld von Umwelt- und Wirtschaftsentwicklung fokussiert werden, zeichnen Höxteraner Hochschullehrer mit Lösungsvorschlägen und Lösungen verantwortlich. So stehen Themen wie die „nachhaltige Wasserwirtschaft und der vorsorgende Gewässerschutz“ ganz oben auf dem Programm – in diesem Fall als so genannter ‚Forschungsschwerpunkt‘. Oder es geht um die umfassende Bestandsaufnahme – rückblickend und nach vorne schauend – einer ganzen



Informationen aus erster Hand mit (v. l.) Dekan Prof. Günther Quast, Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl, Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer und Abteilungssprecher Prof. Dr. Klaus Maßmeyer.

„Kulturlandschaft“, ebenfalls ein Forschungsschwerpunkt. Hier Prof. Dr. Joachim Fettig, dort Prof. Dr. Ulrich Riedl: beide skizzierten der Regierungspräsidentin ausführlich ihr Erkenntnis- und Verwertungsinteresse.

Gleichfalls mit nicht immer kurzen, aber doch kurzweiligen Power-Point-Vorträgen gaben Hochschullehrer Auskunft über ihre Spezialgebiete: Prof. Dr. Burghard Wrenger (Angewandte Informatik), Prof. Dr. Stefan Wolf (Sicherheit von IT-Systemen), Prof. Dr. Thorsten Bruns (Gebäudeenergiemanagement), Prof. Dr. Klaus Maas (Geoinformationssysteme) und Dekan Prof. Günther Quast mit einer Synopse zum Fachbereich ‚Landschaftsarchitektur und Umweltplanung‘.

Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer und Vizepräsident Prof. Dr. Franz-Josef Villmer waren auch nach Höxter gekommen, um mit der Regierungs-

präsidentin über Gegenwart und Zukunft zu sprechen. „Die Weser scheint bislang eine natürliche Grenze zu sein, die kaum jemand aus Niedersachsen überschreitet, um bei uns zu studieren. Das wollen wir durch gezielt Marketingmaßnahmen ändern“, so Präsident Fischer, der die Hochschule OWL in der besonderen Verantwortung sieht, in der ländlichen Region eine akademische Ausbildung allen Studierfähigen anzubieten.

Marianne Thomann-Stahl nach drei informativen Stunden: „Ich habe wohl zuviel nachgefragt und den Zeitplan mächtig durcheinander gebracht. Ich verspreche, ich komme alsbald wieder.“ Vielleicht zur Zeit der Kirschblüte, schlug Prof. Christoph Althaus vor, der eigentlich zum Rundgang durch den Botanischen Garten hatte einladen wollen. Nächster Termin: zweite Aprilhälfte, bei dann bestem Frühlingswetter und blühender Flora. □

Werkstoffprüfer mit neuem Großgerät für die Oberflächenanalytik

Weidmüller und Stiftung Standortsicherung unterstützen Labor der Hochschule OWL / Zusammenarbeit mit der Industrie wird weiter vertieft



Prof. Dr. Andreas Niegel (l.v.l.), Leiter des Werkstoffprüflabors, erklärt das Glimmentladungsspektrometer, und sie hören gespannt zu (v.l.): Ralf Hoppe (Geschäftsführung Weidmüller Interface), Dr. Eberhard Niggemann (Weidmüller Akademie), Hochschulpräsident Tilmann Fischer und Dr. A. Heinrike Heil (Geschäftsführerin Stiftung Standortsicherung).

Lemgo (hs-owl). Das Werkstoffprüflabor der Hochschule OWL in Lemgo hat ein neues Glimmentladungsspektrometer erhalten. Damit kann das Serviceangebot im Bereich der Oberflächenanalytik für Unternehmen in der Region deutlich ausgebaut werden. Bei der Anschaffung des Geräts wurde das Prüflabor von der Firma Weidmüller (Detmold) und der Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe finanziell großzügig unterstützt. In einer kleinen Feierstunde wurde das Analysegerät im Februar im Beisein der Sponsoren offiziell übergeben.

Prof. Dr. Andreas Niegel, der Leiter des Werkstoffprüflabors, bedankte sich bei den Partnern: „Wir werden das Vertrauen, das sie durch ihre Förderung in unsere Arbeit setzen, nach besten Kräften bestätigen.“ Die Kooperation soll vor allem durch gegenseitige Unterstützung bei Forschungs- und Entwicklungsaufgaben verwirklicht werden.

Ralf Hoppe, Geschäftsführer der Weidmüller Interface, begründete das Interesse an einer Kooperation mit den Werkstoffprüfern der Hochschule: „Mit der engen Zusammenarbeit betreiben wir zunächst Standortsicherung. Die Werkstofftechnologie ist eine der Kernkompetenzen bei Weidmüller, die wir in Detmold gebündelt haben. Mit dem Wissensaustausch stärken wir den Standort. Weiterhin sichern wir unsere Zukunft, denn mit der neuen Analyseverfahren können wir die physikalischen Eigenschaften der metallischen Einzelteile unserer Produkte weiter verbessern.“ Bereits seit zwei Jahren arbeiten das Werkstofflabor und Weidmüller eng zusammen. Darüber hinaus übernahm das Detmolder Unternehmen im vergangenen Jahr die Finanzierung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters im Prüflabor.

Dr. A. Heinrike Heil, Geschäftsführerin der Stiftung Standortsicherung, sieht in der neuerlichen Unterstützung der Hochschule die Fortsetzung einer zielgerichteten Förderung. „Das neue Gerät setzt bei der Materialanalyse jenseits der Möglichkeiten des Rasterelektronenmikroskops an. Schon bei der Anschaffung dieses Mikroskops im Jahr 2006, dem seinerzeit teuersten Einzelgerät an der Hochschule, unterstützte die Stiftung die Hochschule. So war es für die Stiftung eine logische Konsequenz, auch bei der Beschaffung des Glimmentladungsspektrometers hilfreich zur Seite zu stehen, zumal mit dieser Anlage lippischen Firmen ein zusätzliches Analyse- und Forschungswerkzeug zur Verfügung gestellt wird.“

Mit dem Glimmentladungsspektrometer (GDOES - Glow Discharge Optical Emissions Spectroscopy) können Schichtdicken und Schichtzusammensetzungen bestimmt werden. Niegel: „Das GDOES ist ein eindrucksvolles analytisches Werkzeug für die Materialanalyse und Tiefenprofilanalyse in nur einem Gerät. An dem Punkt, an dem das Rasterelektronenmikroskop an seine quantitativen analytischen Grenzen kommt, beginnt die Auflösung der GDOES. Dieses Gerät ist damit in unserem Labor eine sinnvolle Ergänzung zu dem vorhandenen Rasterelektronenmikroskop.“

Die Analyse von Oberflächenschichten, Randzonen sowie Zwischenschichten gewinnt zunehmend an Bedeutung, so Werkstoffexperte Niegel, der am Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik lehrt. „Für unsere Studierenden ist es besonders wichtig, an solchen Hightech-Geräten arbeiten zu können, um sich bestens auf die berufliche Praxis vorzubereiten“, meint Niegel.

Die Glimmentladungsspektroskopie habe sich als ein hervorragendes Verfahren ausgezeichnet. Bei galvanischen, chemischen, CVD- und PVD-Schichten, Passivierungen, Nitrierungen sowie Belägen kann mit Tiefenprofilanalysen der quantitative Verlauf der Elemente sehr genau bestimmt werden. Niegel: „Alle Elemente des Periodensystems sind detektierbar.“

Kein Zweifel: Durch diese hochwertige apparative Anschaffung wird die analytische Kompetenz des Werkstoffprüflabors erheblich gesteigert. Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL, sieht die Hochschule weiter auf einem guten Forschungs-Weg und verwies auf den erst kürzlich vom Senat der Hochschule beschlossenen Forschungsschwerpunkt „Innovative Werkstoffe“. Dieser neue Forschungsschwerpunkt, zu dem, neben dem Werkstoffprüflabor, auch die Labore für Feinsystemtechnik (Prof. Dr. Jian Song) und Kunststofftechnik (Prof. Dr. Christoph Barth) gehören, erfahre mit dem Glimmentladungsspektrometer „eine außergewöhnliche apparative Bereicherung“.

Das physikalisch-analytische Großgerät ist derzeit das einzige Gerät im ostwestfälisch-lippischen Raum. Die Hochschule OWL hat hier also ein apparatives Alleinstellungsmerkmal. □

„Innovativer Charakter und direkter Nutzen“

Sechs Preisträger beim studentischen ‚Ideenwettbewerb E-Learning‘ ausgezeichnet

Lemgo (hs-owl). Den „innovativen Charakter der Entwürfe“ und den „direkten Nutzen für möglichst viele Studierende“ hob Prof. Dr. Franz-Josef Villmer, Vizepräsident für Lehre, Studium und Qualitätssicherung, hervor, als er am 28. Januar den sechs Preisträgern des studentischen Ideenwettbewerbs zum E-Learning an der Hochschule OWL ihre Zertifikate und damit verbunden auch Geldpreise bis zu 1.000 Euro übergab. Gewonnen haben: Jan Lohage (1. Platz, Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik), Christoph Wolff (2. Platz, FB Medienproduktion), Katharina Störmer (3. Platz, FB Medienproduktion), Felix Stoll (4. Platz, FB Medienproduktion), Andreas Henschel (5. Platz, FB Landschaftsarchitektur und Umweltplanung), Miriam Meyer (6. Platz, FB Landschaftsarchitektur und Umweltplanung).

Das Präsidium und die ‚Lenkungsgruppe E-Learning‘ der Hochschule OWL hatten im Herbst 2009 zum Ideen-Wettbewerb aufgerufen. Ziel: Mit der Unterstützung von Studierenden das E-Learning effektiver zu gestalten. 15 Ideenskizzen wurden eingereicht, die von einer vierköpfigen Jury kritisch unter die Lupe genommen wurden.

Jan Lohage überzeugt mit seiner Idee „Videomitschnitt von Lehrveranstaltungen zum Zwecke der Liveübertragung und Archivierung sowie Wissens- und Materialaustausch über die Archivplattform“. Er macht Vorschläge, wie die Vorlesungen am besten professionell digital auf Video aufgezeichnet, online bereitgestellt und archiviert werden können. Die Meinung der Jury: „Die Ideenskizze erscheint am gründlichsten durchgearbeitet und ist insbesondere in Bezug auf die technische Realisierung sorgfältig ausgeführt und gut recherchiert.“ Gelobt wird der „klare, durchdachte Problembezug“ und die „umfassende Darstellung des Lösungsansatzes“. Interessant sei ferner, so die Jury, „die Nutzung von Videostreams für das Hochschulmarketing sowie für Studienorientierungs- und Studienvorbereitungszwecke“.

Christoph Wolff stellt seinen Beitrag unter das Motto „hören, sehen, lernen und verstehen – der HS-OWL-Unicast“. Es geht um den Aufbau eines Produktionsprozesses und einer Online-Plattform zur Distribution von Video- und Audioaufzeichnungen und von Screencasts. „Aufwändige Visualisierung“, „Vielfalt der einbezogenen Medien“, „Integration von Web 2.0-Prinzipien“, lobt die Jury ausdrücklich.

Die „Überarbeitung des bestehenden Lernsystems ILIAS plus weitere kurze Ideen“ hat Katharina Störmer sich zur Aufgabe gestellt. Ihr Ziel: ILIAS soll intensiver genutzt werden. Diese Skizze gehe „auf ein Problem von hoher Relevanz ein“, hält die Jury fest, „für das interessante Lösungen angedeutet werden, so zum Beispiel die Notwendigkeit der pädagogisch-didaktischen Unterstützung von Dozentinnen und Dozenten“.

Felix Stoll konzentriert sich in seinem „Rookie@HS-OWL“ über-schriebenen Beitrag auf die Erstellung eines Internetportals mit Video- und Audioaufzeichnungen und Präsentationen für



Die Ausgezeichneten des E-Learning-Wettbewerbs (v. l.) Katharina Störmer, Andreas Henschel, Miriam Meyer, Christoph Wolff, Felix Stoll und Jan Lohage. Es gratulieren Vizepräsident Prof. Dr. Franz-Josef Villmer und Präsident Prof. Tilmann Fischer (r.).

Studienanfänger. Hervorzuheben seien hier die „klare Studienorientierung, die Einbeziehung von student generated content, dessen Qualitätssicherung eine Redaktion übernimmt, der Mobile-Learning-Ansatz sowie Videotutorials“.

Mit der „Entwicklung einer E-Learning-Plattform für alle Fachbereiche“ hat sich Andreas Henschel befasst. Ihm geht es um ein Angebot - auf der Basis von ILIAS - mit Online-Übungen für das Selbststudium. Im Mittelpunkt stehen Lösungsbeschreibungen zu Übungen für das Selbststudium, „die in der Art eines Wikipedia-Artikels gestaltet sind und optional zusätzliche Informationen liefern“, so die Jury.

Miriam Meyers Beitrag hat den Titel „E-Learning-Plattform – Learn whenever you want!“, ein „sorgfältig und kenntnisreich gestalteter Beitrag“, so die Jurymeinung. Es geht um die Verbesserung des Lernens durch zahlreiche Hilfsmittel: Online-Lexika und –Exkursionen, Diskussionsforen, Whiteboards, Webpace für Gruppen, Instant Messaging, E-Kreide, Online-Selbsttests und mehr. Zum Teil allerdings auch Nutzungsmöglichkeiten, „von denen etliche bereits im ILIAS der Hochschule OWL implementiert sind“, verweist die Jury.

Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL, meinte anlässlich der Preisverleihung, dass die Hochschule mittlerweile auf eine langjährige Erfahrung auf dem E-Learning-Gebiet zurückblicken kann. „Vor gut sieben Jahren haben wir uns mit der ‚Notebook-University‘ erstmals koordiniert und strukturiert mit dem Thema befasst.“ Das Ziel sei immer gewesen, die Qualität der Lehre in einem fortwährenden Prozess weiter zu verbessern. Fischer: „Das ist uns gelungen.“

Er erinnerte daran, dass die Hochschulleitung und die Fachbereiche vor einiger Zeit beschlossen hatten, den Einsatz von E-Learning „im Rahmen eines längerfristigen Projekts zielgerichtet und nachhaltig zu unterstützen“. Die hierfür eingerichtete ‚Lenkungsgruppe E-Learning‘ habe diesbezüglich sehr erfolgreich gearbeitet. Der von ihr ausgelobte studentische Ideenwettbewerb – „mit seinen interessanten Ergebnissen“ – verdeutliche, wie ernst es die Hochschule mit der Weiterentwicklung ihrer digitalen Lehr- und Lernwelt meine, so Präsident Fischer. □

Quitte, Kaffee, Bier und Zitronen

Studierende produzieren im Wahlpflichtfach besondere Liköre

Lemgo (hs-owl). Sie heißen: Limoncello, Dulce de Leche, Rhabarber-Vanillelikör, Kaffeelikör, Bierlikör, Quittenlikör, Lippsdorfer und Kolanusslikör. Acht Liköre, acht mehr oder weniger exotische Kompositionen. Allesamt Ergebnisse des Wahlpflichtfachs „Herstellung ausgewählter Getränke“ im Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL. 26 Studierende im fünften Semester produzieren im Wintersemester besondere Likör-Rezepte im Labor der Getränketechnologie. Zu guter Letzt steht die Prüfung bei Prof. Dr. Jan Schneider und Prof. Dr. Konrad Otto an. Doch zuvor heißt es: Entwickeln, verfeinern, abfüllen und das eigene Produkt verkosten. Kleine Tipps und Kniffe gibt´s vom Laborbetreuer Dipl.-Ing. Egon Ketterern.

100 Euro Budget hat jede Gruppe zur Verfügung. Wie sie das Geld für die Likörproduktion einsetzen, bleibt freigestellt. Die Limoncello-Hersteller investieren in ungespritzte Zitronen, die Bierlikör-Fraktion kauft Flaschen in Form von kleinen Fässern und die Produzenten von Dulce de Leche, einem Milchlikör, legen ihr Geld in Milch an. Wasser, Zucker und 96-prozentigen Alkohol stellt der Fachbereich kostenlos zur Verfügung.

Tobias Voß kümmert sich mit drei Kommilitonen um den Likör „Dulce de Leche“: „Ursprünglich ist das ein süßer Brotaufstrich in Südamerika. Ähnlich wie hier Nutella. Das Rezept wurde von einigen Familien als Schnaps abgewandelt und meine Kommilitonen, wie Valentina Santisteban aus Uruguay, haben das als ihr Familienrezept mitgebracht.“

Zuerst stellen die vier den Milchlikör in ihren Studentenwohnungen in kleinen Mengen her: Alkoholmenge variieren und Zuckerarten ausprobieren. Als die Grundmasse mit zwei Litern Milch gelingt, geht´s an die zehnfache Menge und zum Experimentieren. Zutaten wie Mandeln oder Chili werden beigemischt. „Das ist aber nicht so gelungen. Pur schmeckt der Likör am besten“, so Voß. Beim Verkosten muss man unwillkürlich an kommerzielle Produkte wie 'Bailys' denken: sahnig, annähernd dieselbe Farbe und ein leichtes Röstaroma. „Das ist nicht überraschend, die Herstellungsweise ist ähnlich. Bei beiden wird die Milch eingekocht und so auch karamellisiert“, erklärt der Student. Jetzt wird der Likör in 53 einfache 0,3 Liter-Flaschen gefüllt und die Bestimmung des Alkoholgehalts erfolgt: 24 Prozent.

Nun fehlen noch die Etiketten mit der Herstellerbezeichnung, der Füllmenge, dem Likörnamen, dem Alkoholgehalt und eine Kenn-Nummer, die es ermöglicht, jede Flasche einzeln nachzuverfolgen. Egon Ketterern: „Diese Angaben dürfen auf den Flaschen nicht fehlen. Deshalb müssen unsere angehenden Lebensmitteltechnologe auch die Etiketten selbst entwerfen.“

Nur wenige Hochschulexterne kommen in den Genuss der Hochschulliköre. Denn das Verkaufen ist verboten. Aber den Studierenden ist es erlaubt, ein paar Flaschen Selbstproduziertes mit nach Hause zu nehmen. □



Leckere Liköre aus studentischer Herstellung:
(v.l.) Valentina Santisteban, Frederik Bulk, Laborbetreuer Egon Ketterern, Melanie Grewe, Jan Münstermann, Ines Pröstler, Julia Schlink.

185 Seiten apothekenüblicher Kosmetik

Prof. Dr. Gerd Kutz erneuert Kapitel des auflagenstärksten Handbuchs für Apotheker: „Apothekenrezeptur und –defektur“.

Detmold (hs-owl). Es ist das auflagenstärkste Handbuch zur Herstellung von Arzneimitteln sowie Haut- und Körperpflegemitteln für Apotheker. Der Titel: „Apothekenrezeptur und –defektur“. Erschienen Anfang Januar in der Verlagsgruppe Deutscher Apotheker Verlag. Herausgeber sind Prof. Dr. Karl Thoma und Prof. Dr. Rolf Daniels. Erstmals seit der Veröffentlichung 1988 wurde das Nachschlagewerk vollständig aktualisiert. Mit dabei: Prof. Dr. Gerd Kutz, Pharmazeutischer Technologie am Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL, der das Kapitel „Haut- und Körperpflegemittel“ geschrieben hat. 185 Seiten mit zahlreichen Erläuterungen zum gesetzlichen Hintergrund und der Zubereitung apothekenüblicher Kosmetik. Abgerundet mit ca. 80 neuen Rezepturen aus den Bereichen Hautpflege- und Hautreinigungsmitteln. Auch zwei Studierenden der Studiengänge Pharmatechnik und TKW trugen mit ihren Bachelor-Arbeiten zum Ergebnis bei und werden als Autoren genannt: Dörthe Pohlmann und Viktor Wiebe.

„Apothekenrezeptur und –defektur“, dahinter steckt ein Nachschlagewerk mit Lehrbuchcharakter für die Herstellung verschiedenster Arznei- und Hautpflegemittel als Einzel- oder Mengenprodukt in Apotheken. Das Ringbuch mit annähernd 800 Seiten losem Blattwerk besteht aus fünf Kapiteln: Zytostatika (Krebsmedikamente), Dermatika (Arznei zur Anwendung auf der Haut), Ophthalmika (Augen-Medizin), Rechtsgrundlagen sowie dem Haut- und Körperpflegemittel-Kapitel vom Pharma- und Kosmetik-Experten Prof. Dr. Gerd Kutz.

Kutz leitete mit seinem Kollegen Prof. Dr. Rolf Daniels (Universität Tübingen) schon wiederholt Fortbildungen zur Technologie der Kosmetika und der Pharmatechnik. Im Sommer 2008 bat Herausgeber Daniels Kutz um die Überarbeitung des Kosmetika-Kapitels. „Ich



Teilen ihr Fachwissen mit der Apotheken-Fachwelt: Prof. Dr. Gerd Kutz und Studentin Dörthe Pohlmann.

stellte fest, dass die bisherige Ausgabe bei weitem nicht mehr dem heutigen Stand entsprach. Und ich empfand die Einladung, Kosmetika und Aspekte der Pharmatechnik aktualisiert unter einen Hut zu bringen, als spannende Herausforderung“, so Kutz.

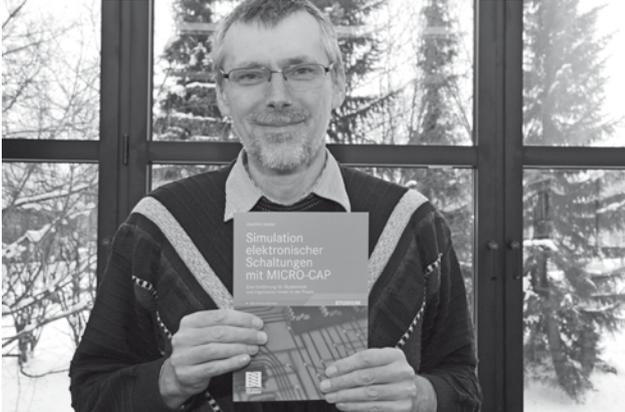
Grundlegend für die Überarbeitung des Buches war die Literaturrecherche. Dörthe Pohlmann und Viktor Wiebe wählten diese Aufgabe als Bachelorarbeit. Unter der Betreuung von Kutz durchsuchten sie Fachliteratur nach aktuellen Rezepturen, alternativen Rohstoffen oder den neuesten Rechtsbestimmungen. Kutz legte die Messlatte hoch: „Alle Rezepturen wollte ich mit verschiedenen Rohstoffen von unterschiedlichen Herstellern abbilden, damit sie flexibel zubereitet werden können. Zudem sollten für alle Produkte alternative Lieferanten aufgezählt werden.“ Das bedeutete viel Detailarbeit. Für die Studierenden und für ihren Professor, der sämtliche Rezepturen und

Gesetze überprüfte und die Gliederung der Abschnitte vornahm.

Geschätzte 1.500 Arbeitsstunden haben die drei innerhalb von zehn Monaten in ihr Kapitel gesteckt. Für Kutz war die Kommunikation ein wichtiger Bestandteil der Teamarbeit: „Wir haben schnell eine gemeinsame Arbeitsweise gefunden. Auch die sachlichen Diskussionen mit den Studierenden habe ich sehr geschätzt. Ihre Arbeit zeigt, wie viel Qualität Bachelor-Absolvierende der Hochschule OWL mitbringen.“

Weihnachten 2009 hielten sie die ersten gedruckten Ausgaben in der Hand. „Sehr stolz“ (Kutz) seien sie auf das Ergebnis. Dennoch wüssten nur wenige Kollegen und ehemalige Kommilitonen, dass die Autoren bald mit ihrem Beitrag fester Bestandteil in den Archiven der meisten deutschen Apotheken sein werden. Und das sind immerhin rund 21.500. □

Kein „Learning by doing“ - 120 Berechnungs- und Simulations- übungen



Autor Prof. Dr.-Ing. Joachim Vester.

Lemgo (hs-owl). „Es ist die erste Publikation zum Computer-Programm MICRO-CAP“, dessen ist sich Autor Prof. Dr.-Ing. Joachim Vester vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik der Hochschule Ostwestfalen-Lippe sicher. Gleichzeitig ist es auch sein erstes veröffentlichtes Buch – Titel: „Simulation elektrischer Schaltungen mit MICRO-CAP“. Seit einem halben Jahr ist das praxisorientierte, 316 Seiten starke Buch im Handel erhältlich und soll vor allem Studierende erreichen.

Das Programm zur Visualisierung und Simulation von elektronischen Schaltkreisen, MICRO-CAP, gibt es bereits seit 1982 in immer neuer Auflage. Es ist der Schritt zwischen der ersten Zeichnung eines Schaltplans und dem Bauen. Alle Komponenten im Rechner können virtuell dargestellt und ausgewertet werden. So kann eine Fehlerquelle schnell und materialspar- sam gefunden werden. Bei der Bedienung des Programms habe sich in dieser Zeit nichts gravierend verändert, so Vester. Aber die Leistungsfähigkeit sei stetig gestiegen.

Ohne eine Einführung in die Software hieß es bisher „Learning by doing“. Bei Problemen oder Fragen standen die Anwender häufig alleine da. Das soll sich mit dem Buch von Prof. Vester ändern. Das Buch richtet sich vor allem an Studierende und Ingenieure, die sich selbständig mit der Software auseinandersetzen möchten. Vester: „Es soll nicht nur eine Bedienungs- Anleitung sein, sondern durch viele Übungen und Beispiele auch grundlegendes Hintergrundwissen vermitteln.“

Der MICRO-CAP-Experte an der Hochschule OWL wird sein Buch zwar auch gelegentlich in seine Praktika für Studierende einbinden, zur Pflichtlektüre solle es jedoch nicht werden.

Kooperations- und Innovationswille von Hochschulen und Firmen ungebrochen

Oberhausen (hs-owl). Nach Veranstalterangaben mehr als 350 Wissenschaftler, Unternehmer sowie Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik haben sich am 9. Dezember beim ‚2. InnovationsDialog NRW‘ im Industriemuseum Oberhausen über Forschung und Entwicklung der Hochschulen informiert und über die Zusammenarbeit der Hochschulen NRW´s diskutiert. Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe war mit gleich drei Vertretern vor Ort: der Forschungs-Vizepräsidentin Prof.‘in Dr. Uta Pottgieser, dem Deponie- und Abfallentsorgungsexperten Prof. Dr. Hans-Günter Ramke und der Leiterin des Forschungsbüros, Anke Serr, die den Informationsstand der Hochschule betreute.

Die Themenschwerpunkte des ‚2. InnovationsDialogs‘ lauteten Energiewirtschaft und Energieforschung, Biomedizin, Informationstechnologie und Werkstoffe sowie die strategische Entwicklung der Regionen in NRW.

Veranstalterin in Oberhausen war die InnovationsAllianz der nordrhein-westfälischen Hochschulen, die Anfang 2007 gegründet wurde und in der 27 Hochschulen und fünf Hochschul-Transfergesellschaften zusammenarbeiten. Die InnovationsAllianz wird vom NRW-Innovationsministerium gefördert

Nach Veranstalterangaben wurde in fünf Foren über aktuelle Forschungsthemen, politische und gesellschaftlich wichtige Handlungsfelder und über die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen gesprochen.

Der InnovationsDialog biete alle zwei Jahre „die Möglichkeit zu einem intensiven, an konkreten Kooperationsinteressen ausgerichteten Dialog zwischen Wissenschaft und Forschungspartnern aus Wirtschaft und Gesellschaft“, heißt es in einer Pressemitteilung der InnovationsAllianz. Und weiter: „Am Rande der Foren und Podiumsdiskussionen kamen potenzielle Kooperationspartner aus Unternehmen und Hochschulen – vermittelt durch die InnovationsAllianz – miteinander ins Gespräch. In den kommenden Wochen und Monaten werden daraus neue, auf Entwicklung und Umsetzung von Innovationen ausgerichtete Kooperations-Projekte hervorgehen.“ □



Das Plenum des ‚2. InnovationsDialogs‘ im Oberhausener Industriemuseum. (Foto: InnovationsAllianz)

„Wirtschaft trifft Wissenschaft“: Gemeinsam sind wir stark

Neue Veranstaltungsreihe mit den Partnern Hochschule OWL und Kreis Herford

Herford (hs-owl). Zum ersten Mal gehen die Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der Kreis Herford mit einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe an den Start. „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ ist sie überschrieben und soll eben das initiieren: Kontakte zur Hochschule, direkte Kommunikation zwischen Mittelständlern und Professoren mit dem Ziel, Probleme zu lösen. Anfang Februar, war der Auftakt. Prof. Jens Lewe vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft stellt sein „Designmanagement“ im MARTa Herford vor.

Im Rahmen eines Pressegesprächs im Herforder Kreishaus verdeutlichten die Veranstaltungspartner welche Zielsetzungen mit dem Engagement verbunden sind. Christian Manz, der Landrat des Kreises Herford, zeigte sich erfreut über die insbesondere im vergangenen Jahr gewachsene Kooperation mit der Hochschule OWL: Für den Kreis sei, so der Landrat, eine gut funktionierende Partnerschaft notwendig, um im Wettbewerb der Wirtschaftsregionen bestehen zu können.

Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL, nutzte die Gelegenheit, um auf das „Gesamtpaket“ an Serviceleistungen seiner Hochschule in Herford hinzuweisen. So sei mit der Eröffnung des Hochschulbüros im MARTa eine Anlaufstelle geschaffen worden, um Studienberatung ganz gezielt für den Herforder Raum anzubieten, inklusive Besuche vor Ort in den weiterführenden Schulen. Zudem setze die Hochschule mit der Berufung von Prof. Lewe auf die Stiftungsprofessur für „Designmanagement“ ganz konkret auf den Transferausbau. Diese Professur wird unter anderem auch von der Initiative ‚Küchenmeile A30‘ gesponsert.

Klaus Goeke, Leiter der Abteilung für Wirtschaftsförderung des Kreises Herford, sprach von der Hochschule OWL als „ausgezeichnetem Partner“. Mit der Veranstaltungsreihe betrete man Neuland: „Wir haben erstklassige Referenten und Veranstaltungsorte.“ Gemeinsam mit seiner Kollegin von der Hochschul-Transferstelle, Dr. Claudia Mitschke, hat er das Konzept erarbeitet. Ziel: „Entscheidend ist, dass die Wirtschaft gestärkt wird“, so Goeke.

Mitschke plant über das Jahr 2010 hinaus: „In einem jährlich wiederkehrenden Zyklus sollen Forschung und Entwicklung der Hochschule sowie erfolgreiche Transferprojekte mit Unternehmen vorgestellt werden.“ Der Auftakt widme sich „zentralen Fragestellungen zum Innovations- und Transfermanagement in Unternehmen“. Konzipiert sei die Reihe „für Entscheider in Unternehmen, die sich im täglichen Geschäft mit den Ideen von morgen und der Entwicklung von Innovationen beschäftigen“.

Sechs Veranstaltungen gehören zur ersten „Wirtschaft trifft Wissenschaft“-Runde: Lewes Vortrag zum „Designmanagement“ folgte im März in der Hettich Holding in Kirchlegern Prof. Martin Stosch mit seiner „Leichtbauoffensive OWL –

für einen innovativen Möbelbau 2.0“. Dritte Station war im Herforder Poggenpohl Möbelwerk das „Technologiemanagement“ mit dem Referenten Prof. Dr. Franz-Josef Villmer. Die „Prozessoptimierung“ wird von Prof. Dr. Wilfried Jungkind verantwortet, Treffpunkt ist hier Nolte Küchen in Löhne. Das „Patentmanagement“, fünfte Station, steht im Mittelpunkt der Betrachtungen von Prof. Dr. Volker Lohweg in der Herforder resolto informatik GmbH. Das „Campusfest“ am 8. Juli in Lemgo soll dann mit „einem zünftigen Grillfest“, so steht es im Veranstaltungs-Flyer, für einen lockeren Ausklang der neuen Reihe sorgen. Die Unternehmer sind dann eingeladen, die Labore sowie die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an der Hochschule näher kennen zu lernen.

Tanja Krüger, die geschäftsführende Gesellschafterin von resolto informatik, verteilte Pluspunkte für das Veranstaltungskonzept: „Diese Initiative ist eine bequeme Brücke für die Industrie.“ Leider, so die Unternehmerin, die auch im Verein Deutsche Ingenieure (vdi) in OWL in der Vorstandsarbeit aktiv ist, werde das Transfergeschäft zwischen Wirtschaft und Wissenschaft „nicht immer so gelebt, wie es sein sollte“. Die neue Reihe also auch ein Vehikel, vermutete Schwellenängste abzubauen. □



Gemeinsame Veranstaltungsreihe gemeinsam präsentiert (v. l.): Klaus Goeke (Wirtschaftsförderung Kreis Herford), Dr. Claudia Mitschke (Leiterin Technologietransfer Hochschule OWL), Tanja Krüger (resolto informatik GmbH), Meike Lübke (Existenzgründungsberatung und Netzwerke Kreis Herford), Landrat Christian Manz (Kreis Herford) und Präsident Prof. Tilmann Fischer (Hochschule OWL).



9. Lindenhausgespräch mit Deutsche Welle-Intendant Erik Bettermann. Er setzt bei der Entwicklung des Nahen Ostens auf die Jugend

„Der Nahe Osten ist im Moment die interessanteste Weltregion“

9. Gespräch im Lindenhaus mit dem Intendanten der Deutschen Welle, Erik Bettermann

Lemgo (hs-owl). Wüste, Öl und Terror. So sehen viele Menschen den Nahen Osten. Beeinflusst durch die Medien und die Geschichten aus „1001 Nacht“. Besonders viele schlechte Nachrichten hören Europäer über den Krieg von den Israelis mit den Palästinensern. Doch diese Region ist mehr. „Der Nahe Osten – Nachbar und kultureller Ursprung“, war Thema des 9. Lindenhausgesprächs. Rund 50 Gäste hörten den Vortrag von Referent Erik Bettermann, dem Intendanten der Deutschen Welle und Mitglied des Hochschulrats der Hochschule OWL. Sein Appell: „Dialog zwischen den Kulturen ist keine Einbahnstraße. Der Nahe Osten sollte auch offen sei für Ansichten, Lehren und Ratschläge aus dem Westen.“ Gastgeber Anfang Februar, waren das Institut für Kompetenzförderung (KOM) und das Präsidium der Hochschule OWL.

Seit 2001 ist Bettermann Intendant der Deutschen Welle, dem Deutschen Rundfunk im Ausland. Der Journalist wurde im September 2008 in den Hochschulrat der Hochschule Ostwestfalen-Lippe berufen

Der Nahe Osten, dieser Begriff meint die Staaten der arabischen Halbinsel, der Levante mit den Länder des östlichen Mittelmeeres sowie Ägypten, die

Türkei, Iran und Irak. Geographisch grenzt Europa, mit Zypern und der Türkei, an diese Region. Bei diesem Nachbarn befinden sich 60 Prozent der weltweiten Rohölreserven und 40 Prozent der Erdgasvorräte. Laut Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie seien die Märkte der arabischen Welt für den deutschen Export wichtiger geworden als die Märkte Ostasien und Lateinamerika.

Seit 2002 sendet die Deutsche Welle auch ein Arabisches Programm. Mittlerweile sogar zwölf Stunden täglich. Durch seine Medienarbeit hat Bettermann die Vielfältigkeit der Region auf unzähligen Auslandsreisen kennengelernt. „Auch wenn in dieser Region Arabisch die sprachliche Grundlage ist, sind die Dialekte stärker ausgeprägt als beispielsweise die in Deutschland“, berichtet Bettermann. Der Gegensatz ihrer Staatsform sei groß: Verschiedene Ausprägungen der Monarchie, aber auch Autonomiebehörden und Republiken. Wirtschaftlich gebe es ebenfalls große unterschiede. Während Katar über ein Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von 75.000 US-Dollar im Jahr verfüge, seien es im Jemen geringe 1.000 US-Dollar.

Deutschland habe zu diesen Ländern lang etablierte Beziehungen. Viel Zeit um voneinander zu lernen. „Das sehen sie täglich an der arabischen Vorsilbe

„al‘ – Algebra, Alkohol oder Alkali“, so der Intendant. Auch der christliche Glauben Europas habe seinen Ursprung im Nahen Osten, dem Orient. „Jesus ist nicht in OWL ans Kreuz genagelt worden, sondern genau in der Region, über die ich rede. Das ist mehr als nur Nachbarschaft“, machte Bettermann deutlich.

Prägend für die Zukunft werde die Generation von Übermorgen sein, die heute zehn- bis 20-jährigen. „Vor allem viele junge Menschen schätzen Deutschland. Eine Meinungsumfrage der Hebräischen Universität Jerusalem ergab, dass 52 Prozent der jüdischen Israelis die Rolle Deutschlands im Nahen Osten positiv sehen“ (Bettermann). Die Bevölkerungsmehrheit sei jünger als 30 Jahre: in Saudi-Arabien seien 65 Prozent der Menschen unter 30 Jahre, in Syrien rund 70 Prozent und im Jemen seien sogar 80 Prozent so jung. Die Zielgruppe der Deutschen Welle. „Viele planen in Deutschland zu studieren und wollen sich vorab über das Land informieren“, so Bettermanns Erfahrung.

Zum Abschluss seines Referats verrät Bettermann seine ganz persönliche Vision: „Für mich ist der Nahe Osten im Moment die interessanteste Weltregion. Und man stelle sich vor, wie es wäre, wenn dort Frieden herrschen würde. Herrlich.“ □

„Poetische Kamera führt uns zum intensiven Hinschauen“

Prof. Kathrin Lemme produziert Grimme-Preisträger und seinen Film „Eisenfresser“

Lemgo / Marl (hs-owl). Die Adolf-Grimme-Preisträger 2010 stehen fest. In der Kategorie ‚Information & Kultur‘ bekam der Regisseur und Kameramann Shaheen Dill-Riaz für seinen Dokumentarfilm „Eisenfresser“ den begehrten Preis. Produktionsfirma ist ‚Lemme Film‘ der Lemgoer Professorin Kathrin Lemme vom Fachbereich Medienproduktion der Hochschule OWL. Der Grimme Preis ist einer der renommiertesten Auszeichnungen für deutsche Fernsehsendungen.

Das Adolf-Grimme-Institut mit Sitz in Marl vergibt den Preis jährlich für hochwertige Fernsehsendungen. Dieses Jahr wurde er zum 46. Mal verliehen. Aus 57 Nominierungen wählten drei unabhängige Jurys zwölf Produktionen in den Wettbewerbskategorien „Fiktion“, „Information & Kultur“ und „Unterhaltung“ aus.

Regisseur Shaheen Dill-Riaz lernte Kathrin Lemme kennen, als dieser 2001 seinen Abschlussfilm an der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg machte. Dill-Riaz filmte ausschließlich in seiner früheren Heimat Bangladesch. Sie war sofort fasziniert von seiner Art zu filmen. Lemme: „Er kann Exotisches runterbrechen auf etwas ganz Alltägliches. Er bringt den Zuschauer an Orte, die bis dahin völlig unbekannt waren. Die Fremdheit verlieren diese Orte dann, wenn man den Menschen im Film näher kommt, indem Shaheen Dill-Riaz sie zum Beispiel beim Streiten zeigt. Dabei verlieren sich die Unterschiede.“

Die Idee, „Eisenfresser“ zu drehen, hatte Dill-Riaz bereits beim ersten Treffen. Es gab auch schon Fotos, mit denen er Kathrin Lemme für das Projekt begeisterte. „Ich wollte den Film unbedingt machen“, so die Produzentin. Zugleich war das für sie auch der Anstoß, ihre Produktionsfirma „Lemme Film“ zu gründen.

In der prämierten Dokumentation „Eisenfresser“ geht es um die jährliche Hungersnot, welche die Bauern zwingt, ihre Heimat im Norden Bangladeschs zu verlassen, um als Saisonarbeiter auf den Schiffsabwrack-Werften im Süden des Landes anzuheuern. An den Stränden von Chittagong zerlegen sie von Hand ausgemusterte Tanker und Containerschiffe aus den Industrieländern. Dill-Riaz konfrontiert den Zuschauer mit einem ausgeklügelten System von Ausbeutung und Abhängigkeit. Zynischer Höhepunkt: Gerade diejenigen, die die gefährlichsten und härtesten Arbeiten erledigen, geraten in eine ausweglose Schuldenfalle, der nur die wenigsten entkommen können.

Für den Film Koproduzenten zu finden, um ihn zu finanzieren, war eine zähe Angelegenheit. Das lag laut Lemme nicht an mangelnder Begeisterung für „Eisenfresser“. Die Fernsehanstalten ließen sich jedoch Zeit bei der Rückmeldung. Der Bayerische Rundfunk und Arte sagten letztendlich zu. Mitfinanzierer wurden letztlich die Filmförderung Hamburg, das Kuratorium junger deutscher Film, Nordmedia, das Filmbüro Bremen und der evangelische Entwicklungsdienst (EED).



Produzentin Prof. Kathrin Lemme begleitet den Dokumentarfilm „Eisenfresser“ von Regisseur Shaheen Dill-Riaz schon seit neun Jahren.

Vier Monate lang wurde auf der Werft in Bangladesch gedreht. 150 Stunden Filmmaterial waren das Ergebnis. Professorin Lemme hat nicht nur den Drehort besucht, als „kreative Produzentin“, sieht sie sich nicht nur als Person, die sich um die Geldbeschaffung kümmert: „Ich begleite einen Film von der Idee bis zu seiner Vermarktung. Dabei arbeite ich eng mit der Regie zusammen.“

Kathrin Lemme hat viel Herzblut in den Dokumentarfilm „Eisenfresser“ gesteckt. „Der Film hat mich lange begleitet, die Auszeichnung von Shaheen Dill-Riaz mit dem Grimme Preis ist ein toller Abschluss für dieses Projekt.“

In der Jury-Begründung heißt es: „Es ist eine, natürlich seine: des Autors, Regisseurs und Kameramanns in Personalunion – ‚poetische Kamera‘, die uns Zuschauern zum intensiven Hinschauen führt. Und damit auch einen genauen Blick ermöglicht auf die Konsequenzen unserer Wohlstandsgesellschaft, die ihre Problemfälle in andere Länder auslagert. Es tut weh und muss wohl auch weh tun, wenn wir sehen müssen, wie mit modernsten Technologien gebaute Schiffe nun mit den primitivsten Mitteln zu verwertbarem Schrott zerlegt werden.“ Und weiter: „Es sind aber eben die Bilder, die im Kopf bleiben und die uns deutlich machen, dass das Wort Wohlstandsmüll eine ziemlich brutale Verharmlosung dessen ist, was wir da den Menschen in Bangladesch (und anderswo, mit anderen Konstellationen und Bedingungen) zumuten.“

Vom ersten Kontakt mit dem Regisseur bis zum fertigen Film hat es sechs Jahre gedauert. Juni 2008 startete „Eisenfresser“ in den Kinos. Neben Ausstrahlungen auf den TV-Sendern Arte, BR, RBB, NDR, WDR und Phoenix, wurde die Doku auch auf 35 nationalen und internationalen Festivals vorgestellt. Mit sieben Auszeichnungen konnte die Arbeit bereits glänzen. Der Grimme Preis setzt ihr nun sozusagen die Krone auf. □

„Herox Skirmish“ rettet die Hochschule

Studierende des Fachbereichs Medienproduktion präsentierten ihre Semesterprojekte im Lemgoer Audimax



Wie Felix Hoge und Louisa Preisler hatten viele Gäste der Medienprojekt-Präsentation Spaß beim Testen des Spiels 'Herox Skirmish'.

Lemgo (hs-owl). Imagefilme, Hochschulfernsehen, Kurzfilme und ein Computerspiel sind Projektarbeiten der Studierenden des Fachbereichs Medienproduktion. Präsentiert wurden sie Ende Januar im Audimax der Hochschule OWL auf dem Lemgoer Campus. Rund 250 Studierende, Mitarbeiter der Hochschule, Freunde, Familienangehörige und andere Interessierte schauten sich die Arbeitsergebnisse an.

„Medienprojekte simulieren die Realität. Sie sind aber stark begrenzt: in der Zeitschiene, in personeller Hinsicht und in ihrem finanziellen Spielraum“, begrüßt Prof. Christoph Althaus vom Fachbereich Medienproduktion die Gäste. Innerhalb eines Semesters hatten Teams von sechs bis zehn Studierenden die Aufgabe, ihr Medienprodukt mit 500 Euro Budget zu realisieren

„Hochschulgesellschaft“, „Singen macht Sinn“, „Mephistos Spielchen“, „Wellenfeldsynthese“, „Dreist.tv“ und „Herox Skirmish“, hinter diesen Titeln verbergen sich sechs Projekte von Bachelor-Studierenden. „Center of the Universe“ lautet der Kurzfilm einer international besetzten Gruppe von Master-Studierenden. Aus Indien, den USA, Venezuela, Brasilien und natürlich Deutschland stammen die Team-Mitglieder.

Seltenheit und deswegen auch ein Highlight bei der Präsentation der Medienprojekte war „Herox Skirmish“. Das Jump-and-Run-Spiel im 2D-Stil der Videospiele-Anfänge erschufen zehn der angehenden Medienproduzenten.

Die Kulisse ist das Hauptgebäude der Hochschule OWL in Lemgo. Das Szenario: Studierende und Geräte in der Hochschule drehen durch. Nur ein bulliger Student mit Elvis-Tolle namens „Herox Skirmish“ wird verschont. Er macht sich auf den Weg, die Hochschule zu retten. Mit Betäubungswaffen, ohne scharfe Munition. Ergebnis von 2.700 programmierten Codezeilen: Zwei Level, in denen auch der finale Gegner nicht fehlt.

Für die interaktive Vorführung ihres Games bauten die Projektbeteiligten einen originalgetreuen Spielautomaten, an dem in der Präsentationspause und nach Veranstaltungsende das Spiel getestet werden konnte. Wer im Internet zocken will, wählt www.herox-thegame.de.

Ausklang fand der Abend zwischen den abwechslungsreichen Ständen der einzelnen Medienprojekte. Mit Sicherheit wurde dort bei Schnitten und Getränken die eine oder andere neue Idee für ein Projekt geboren. □



Die Studierenden in Höxter sind reisefreudig (v.l.) Juliane Vieth, Karsten Holzhausen, Martin Baumanns, Daniel Schneider, Jörg Bittner und Prof. Gabriele Brand, Mitglied der Auswahlkommission. Es fehlte: Stefan Biedemann.



Die Vizepräsidentin für Internationales, Prof. 'in Dr. Uta Pottgiesser (l.) und Stefanie Heißenberg (r.), Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, freuen sich mit den Stipendiaten (v.l.): Florian Philip Niehaus, Arwena Felicitas Habeck, Laura Stark, Thomas Oltmann, Lena Milz, Nadine Schluch, Alina Paetsch, Jens Hildebrand und Julia Fehl. Es fehlte: Lisa Specken.



„Ein Auslandsaufenthalt öffnet Ihnen die Türen des globalen Arbeitsmarkts“

30.000 Euro Auslands-Förderung für Stipendiaten der Hochschule OWL

Lemgo (hs-owl). Norwegen, Brasilien, Malta, England, Australien, Finnland, USA, Jordanien, Indonesien, Chile, Spanien, Dänemark, Kanada und Vietnam. Das sind die bunt gemixten, weltweiten Ziele im Rahmen der Stipendienprogramme ‚Go Europe‘, ‚Go global Praxis‘ und ‚Women worldwide‘. Die Hochschule OWL unterstützt dieses Jahr 18 Studierende mit insgesamt 30.000 Euro bei ihrem Auslands-Stopp. Es gilt, die Sprachkenntnisse zu verbessern, eine andere Kultur zu entdecken und damit auch den eigenen Lebenslauf zu erweitern.

Für die begehrten Stipendien kann sich jeder Studierende der Hochschule OWL bewerben. Dieses Jahr interessierten sich besonders die reisefreudigen Studierenden des Fachbereichs 'Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur' vom Camus Emilie und die wissbegierigen Nachwuchingenieure des Fachbereichs 'Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik' vom Höxteraner Campus mit jeweils sieben Stipendiaten für einen geförderten Auslandsaufenthalt.

Prof. 'in Dr. Uta Pottgiesser, als Vizepräsidentin der Hochschule OWL zuständig für Internationales: „Ich wünsche mir,

dass mehr Studierende unserer Hochschule das Ausland entdecken wollen. Dabei ist auch die Unterstützung der Fachbereiche gefragt, zum Beispiel durch Einbinden von Praxisseminaren bei der Re-Akkreditierung der Studiengänge.“

Schon jetzt betreten die Stipendiaten unterschiedliche Wege ins Ausland. Die einen verbringen ein Semester an einer Universität, die anderen schnuppern für zwei bis vier Monate Praxisluft in einem Unternehmen. Dafür gibt 's ganze 1.000 bis 4.000 Euro Förderung von der Hochschule OWL.

Stefanie Heißenberg, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Hochschule OWL, ist an der Stipendienvergabe beteiligt und steht Auslandswilligen mit Rat und Tat zur Seite. Sie sieht die klaren Vorteile eines Aufenthalts in den fremden Ländern: „Die Studierenden erweitern ihre internationalen Kompetenzen. Das öffnet die Türen zum globalen Arbeitsmarkt.“ □

Was ist typisch deutsch?

Incomings fotografieren deutsche Gewohnheiten und Lebensweisen



(Foto: Yaser Al-Huthi)

Abdulrahman Al-Ali aus dem Jemen ist Student im Studiengang Elektrotechnik des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik. Typisch deutsch ist für ihn nicht etwa Musik von Johann Wolfgang von Goethe, sondern: „Deutsche hören viel Rock-Musik und können sogar dazu tanzen“.

Lemgo (hs-owl). Wenn die Stipendiaten der Hochschule OWL und der Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe e.V. aus den Programmen ‚Go Europe‘, ‚Go global Praxis‘, ‚Women worldwide‘ und „go overseas“ ins Ausland gehen, schicken sie der *fh-print*-Redaktion Fotos. Darauf zu sehen: Das Besondere an ihrem Aufenthaltsort.

Aber auch die Studierenden, die zum Studieren aus dem Ausland an die Hochschule OWL kommen, erleben viel bei uns: Fremde Sprache, andere Kultur, befremdliche Hobbys und unbekannte Nahrungsmittel. Die „Incomings“ sehen die Umgebung ihres Studienortes und die deutschen Gewohnheiten mit ganz anderen Augen als die Einheimischen.

Die Redaktion der *fh-print* hat sie gefragt : „Was ist typisch deutsch?“ Wir haben Sie gebeten, diese Eindrücke in Fotos festzuhalten.

Dies sind ihre Ergebnisse:



(Foto: Dago Schelin)

Mamadou Aliou Aziz aus Guinea-Bissau studiert Elektrotechnik im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik. Aziz verbindet vor allem einen Gegenstand mit Deutschland: „When I think of Germany, I think of the flag“.



(Foto: Dago Schelin)

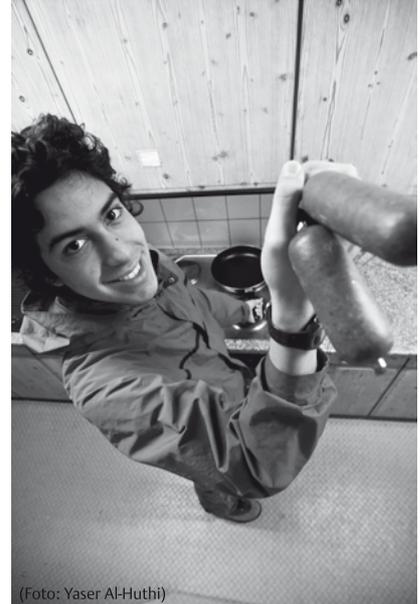
Caro Liu aus den USA studiert im Masterstudiengang Media Production im Fachbereich Medienproduktion. Für ihn typisch deutsch? Kunst. Liu: „Germans are into arts. The country is a historical-cultural experience.“



(Foto: Yaser Al-Huthi)



(Foto: Yaser Al-Huthi)



(Foto: Yaser Al-Huthi)

Ganesh man Shresta aus Nepal ist Masterstudent Studiengang „Information Technology“ des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik. Er verbindet kulinarisches mit Deutschland, Shrastha: "Kartoffelsalat wird immer als Beilage mit verschiedenen typischen deutschen Gerichten serviert."

Samuel Loe aus Kamerun studiert Medienproduktion im gleichnamigen Fachbereich. Für den Studenten gibt es eine negative Seite an Deutschland: „Für mich ist das kalte Wetter typisch deutsch. Man trägt fast das ganze Jahr Winterklamotten“.

Mauricio Pino aus Ecuador ist Student der Medienproduktion. Auch er verbindet etwas Essbares mit seinem Studienland: "Vor kurzem habe ich gehört, dass man die Wurst umgangssprachlich "Darmzotten" nennt. Ich denke sie sind typisch deutsch, weil man sie sehr häufig isst und weil es viel Schwein in Deutschland gibt."



(Foto: Dago Schelin)



(Foto: Dago Schelin)

Bijoy K. George aus Indien ist im Masterstudiengang Media Production im Fachbereich Medienproduktion eingeschrieben. Für ihn sind Werkzeuge typisch deutsch, denn „Germans have tools for everything“, so George.

Cintia Mara Bindo Schelin aus Brasilien studiert Logistik im Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Warum war Bier ihr ein Foto wert? Bindo: „That is obvious. The beer in this Germany is really good!“

„Seien Sie gute Botschafter und machen Sie OWL bekannter“

Lemgo (hs-owl). Ansehnliche 10.000 Euro, das ist die ausgeschriebene Gesamt-Fördersumme des Stipendienprogramms „go overseas“ der Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe e.V. Vier Studierende der Hochschule OWL profitieren in diesem Jahr vom Stipendium: Alexander Siegfried, Lisa Specken, Sven Rottmann und Andreas Albert.

Die Hochschulgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der Hochschule OWL nachhaltig zu fördern und dabei insbesondere die Ausbildung des Nachwuchses zu unterstützen. Die Stipendien der Hochschulgesellschaft OWL richten sich an qualifizierte Studierende und bieten finanzielle Hilfe für Studiensemester außerhalb Europas.

Ab Juli geht's los. Die Stipendiaten studieren an Hochschulen in den USA, Kanada und Australien. Die Erwartungen an ihre Aufenthalte: Land und Leute kennen lernen, Sprachkenntnisse verbessern und einfach eine aufregende Zeit haben. Ganz weit weg von zu Hause.

Der Vorstands-Vorsitzende der Hochschulgesellschaft OWL, Prof. Dr. Andreas Niegel vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik, und deren Präsident Klaus Eisert, geschäftsführender Gesellschafter von Phoenix Contact, sowie Vorstandsmitglied Walter Metzen, Geschäftsführer von Zumtobel Lighting, überreichten den Studierenden jetzt ihre Stipendien-Urkunden. Metzen hatte eine Bitte an die jungen Leute: „Das Ausland hat ein verzerrtes Bild von deutschen Akademikern. Es heißt, alle seien distanzierte, unterkühlte Ingenieure. Versuchen Sie, dieses Bild geradezurücken.“ Klaus Eisert ergänzte: „Die Deutschen verkaufen sich im Allgemeinen zu schlecht. Wenn ich in den USA bin, sagen mir alle, sie wüssten, wo Hamburg liegt. Mehr von Deutschland kennen sie aber nicht. Seien Sie gute Botschafter und machen Sie OWL bekannter.“ □



Stipendiaten und Förderer (v.l.): Prof. Dr. Andreas Niegel (Hochschule OWL), Student Alexander Siegfried, Stefanie Heißenberg (Leiterin Akademisches Auslandsamt), Studentin Lisa Specken, Klaus Eisert (Phoenix Contact), Student Sven Rottmann, Walter Metzen (Zumtobel Lighting) und Student Andreas Albert.

Deh Cho Bridge, Kanada - Diplomarbeit eines Student des Fachbereichs Bauingenieurwesen



Die Deh Cho Bridge über den Mackenzie-River befindet sich noch im Bau.

Kanada. Der Student Arndt Becker (Bauingenieurwesen) wirkte mit seiner Diplomarbeit am Bau der Deh Cho Bridge in Fort Providence, im kanadischen Northwest Territories mit.

Die Fachwerkbrücke überquert den Mackenzie-River als Durchlaufträger über 9 Felder mit einer Gesamtlänge von 1045 Meter die große Stromöffnung wird durch eine Seilabspannung verstärkt. Aus statischer Sicht liegt eine anspruchsvolle Tragkonstruktion vor, deren Tragverhalten eine Mischform zwischen Schrägseilbrücke und dem in Deutschland bisher selten ausgeführten, so genannten „Extradosed-Brückentyp“ darstellt. Arndt Becker hat sich in seiner Diplomarbeit eingehend mit dem Tragverhalten beschäftigt.

Schwerpunkt seiner Arbeit war die Auswahl eines geeigneten Herstellungs- und Montageverfahrens. Der Längseinschub der Brücke unter Verwendung von Hilfspfeilern, stellte sich nach umfangreichen Berechnungen als kostengünstigstes und sicherstes Bauverfahren heraus. Bei der Entscheidung für dieses Herstellungsverfahren waren die extremen klimatischen Verhältnisse am Standort zu berücksichtigen.

Nach bestandener Diplomprüfung ist Arndt Becker seit Oktober 2009 als Mitarbeiter im Ingenieurbüro Infinity Engineering Group, North Vancouver, tätig. Wir gratulieren Becker zu einer herausragenden Diplomarbeit und wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren beruflichen Werdegang in einem kreativen und innovativen Ingenieurbüro (www.infinity-engineers.com). □

Text: Prof. Dr.-Ing. Martin Schwesig

Wolkenkratzer, Weltkulturerbe und Sand

Lemgoer Studenten drehen Dokumentation für Unesco



In der Skyline der Ruine von Qal'at al-Bahrain sieht man schon die Wolkenkratzer, Felder voller Hügelgräber inmitten der Hauptstadt: Bahrain ist voller kultureller Gegensätze. Christoph Seidel und Jens Kösters (v.l.) haben für ihre Dokumentation über das Königreich 18 Stunden Filmmaterial.

Lemgo / Bahrain (hs-owl). 33 Inseln im Arabischen Golf, zusammen bilden sie eine Fläche so groß wie die Stadt Hamburg. Landschaftlich geprägt durch Sanddünen und Salzsümpfe. Das ist das Königreich Bahrain. Ein Staat voller Gegensätze. Der Tourismus boomt, die Städte wachsen schnell, auf die Natur wird wenig Rücksicht genommen. Gleichzeitig hat die Unesco auf der Hauptinsel „Bahrain“ die Festungsanlage „Qal'at al-Bahrain“ zum Weltkulturerbe erklärt und plant, auf den Hawar-Inseln ein Biosphären-Reservat zu errichten. Die Studenten Jens Kösters und Christoph Seidel vom Fachbereich Medienproduktion haben drei Wochen auf dem Archipel verbracht, um im Auftrag der Unesco eine Dokumentation zu drehen.

Den 26-jährige Christoph Seidel und der 27-jährige Jens Kösters verbindet nicht nur das Bachelor-Studium Medienproduktion, sie teilen beide die Leidenschaft für Dokumentarfilme. Seidel hat vor seinem Studium bereits eine Ausbildung zum ‚Mediengestalter Bild und Ton‘ absolviert: „Ich liebe Dokus. Seit sieben Jahren schaue ich mir vor allem alles über Kulturen an.“ Kösters kann an keiner Reportage über Globalisierung vorbeischaalen. So überraschte es auch nicht, dass ihre Abschlussarbeit in diese Richtung gehen sollte.

Von der ersten Idee, in der Antarktis zu drehen, nahmen sie schnell Abstand, als über das Wahlpflichtfach Journalismus der Kontakt zum UNESCO-Mitarbeiter Dr. Benno Boer entstand. Kösters berichtet: „Ich hatte mich schon zuvor mit den Golfstaaten beschäftigt und fand die Region sehr spannend. Als wir das Angebot bekamen, für die Unesco zu arbeiten, haben wir uns innerhalb von zwei Tagen entschlossen, die

Dokumentation in Bahrain zu drehen.“ Es folgten Wochen der Recherche. Kösters: „Es war fast Besessenheit, alles über den Staat zu lesen. Mit dem, was wir daraus wissen, könnten wir einen ganzen Abend lang erzählen.“

Rund die Hälfte der eine Millionen Bewohner Bahrains sind Ausländer. Sie haben eine gewählte parlamentarische Monarchie, freie Medien, eine friedliche und stabile Gesellschaft. Freier Alkoholausschank ist im Gegensatz zu anderen arabischen Ländern erlaubt. Die Einflüsse der Besatzungsländer Griechenland, Portugal und England sind deutlich zu spüren. Auf der Hauptinsel „Bahrain“ befindet sich die Hauptstadt Manama sowie die größte prähistorische Grabstätte der Welt. Tausende Hügelgräber erstrecken sich auf 30 Quadratkilometer entlang der Straßen zwischen den einzelnen Vierteln.

Ende November war es dann so weit: Drei Wochen drehten die Medienproduzenten auf Bahrain. Es gab viel über die Inseln zu erzählen. Besonders wichtig war den Nachwuchsfilmern aber zu verdeutlichen, dass Bahrain sich in viele Richtungen entwickelt. Deswegen waren Manama, verschiedene Moscheen, „Qal'at al-Bahrain“ und die Hawar-Inseln als Drehort unerlässlich. Seidel: „Es gab viel Kultur und Geschichte auf engstem Raum. Wir wollten den Zuschauer auf unsere Entdeckungstour mitnehmen, die Menschen, die Landschaft und die wenigen Tiere so zeigen, wie man sie als Tourist vielleicht nie sieht.“

Ihren „sehr guten“ Bachelorabschluss haben die beiden schon in der Tasche. Der 33-minütige Reisedokumentation fehlt nur noch die Endabnahme durch die Unesco. □

Rathaus, Großschlachtereie und 30 Biersorten

Partnerschaft des Fachbereichs Life Science Technologies mit dem I.U.T de Nancy



Im Rathaus der Stadt Lemgo, da, wo sonst der Bürgermeister sitzt: die Studierenden und die Professoren des IUT de Nancy, begleitet von Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel (r.) vom Fachbereich Life Science Technologies.

Lemgo (hs-owl) Eine Woche lang waren sie zu Gast in Lemgo und Umgebung. Sie haben viel gesehen und auch mitgemacht. Ein teils aufreibender und ein stets kurzweiliger Besuch, den der Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL organisiert hatte. Die Gäste: 30 Studierende und drei Hochschullehrer von der französischen Partnerhochschule, dem Institut Universitaire de Technologie (IUT) de Nancy, genauer: der Fakultät für Angewandte Biologie und Nahrungsmitteltechnologie.

Die Partnerschaft besteht seit nunmehr 35 Jahren. Neu war in diesem Jahr, dass mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel und Prof. Dr. Jürgen Zapp zwei Hochschullehrer als Gastgeber in die Fußstapfen des seit Beginn des Austausches zuständigen Klaus Zeilfelder – mittlerweile im Ruhestand – traten. Es passte. Das Programm kam an, die Stimmung war gut, so die Rückmeldung der französischen Seite, vermittelt von den Professoren Catherine Corbier, Francois Lucas und Sandrine Laurent.

Protokollarischer Höhepunkt war vielleicht, wie in jedem Jahr, der Besuch im

Rathaus der Alte Hansestadt Lemgo. Die 1. stellvertretende Bürgermeisterin Veronika Sauerländer empfing die Franzosen und lobte ausdrücklich den hohen Anteil der weiblichen Studentinnen in Studiengang Lebensmitteltechnologie sowohl in Lemgo wie in Nancy.

Untergebracht waren die Studierenden, allesamt im 1. Semester, in der Jugendherberge in Detmold. Die Exkursionen führten sie zu ganz unterschiedlichen Plätzen: in die Schlossbrauerei nach Rheder und in das dortige Husarenmuseum, zum Bielefelder Getränkehersteller Carolinen Brunnen und zur Fleischverarbeitung bei Tönnies in Rheda. „Vom Besuch in der Großschlachtereie waren unsere Gäste sehr beeindruckt“, fasste Prof. Zapp die Rückmeldungen aus dem Studentenkreis vorsichtig zusammen.

Erstmals in diesem Jahr war ein ganzer Tag für die Praktikumsarbeit an der Hochschule vorgesehen: vormittags Wurstherstellung bei den Fleischtechnologien, am frühen Abend die „Vorstellung und Verkostung deutscher Biersorten“. So um die dreißig nach Region und Herstellungsverfahren in Geschmack und im Aussehen ganz

unterschiedliche Biersorten wurden von Getränketechnologen Prof. Dr. Jan Schneider kredenzt. In Kleinsteinheiten, versteht sich, und unterstützt von einer ordentlichen Brotzeit, die vorweg bei den Fleischtechnologien eingenommen worden war. Beste Rahmenbedingungen, um den deutsch-französischen Studierendenaustausch voran zu bringen.

Am vorletzten Tag ab nach Hannover, dort unter anderem ein Besuch im zoologischen Garten. Der Abend dann zur freien Verfügung. Und am Sonntag: Verabschiedung der Gäste. Prof. Zapps Fazit: „Es war viel zu organisieren und der Teufel liegt oftmals im Detail. Aber es hat auch richtig Spaß gemacht. Im Oktober sind wir an der Reihe und fahren nach Frankreich. Ich freue mich darauf.“ □

Marius Wagener wird als IPP-Preisträger für drei Monate ins Ausland gehen

IHC-Mitgliederversammlung mit Kurzvortrag von Prof. Villmer

Bielefeld (hs-owl). Marius Wagener (20) hat gewonnen: Im Rahmen des International Partnership Programs (IPP), das vom Industrie- und Handelsclub OWL (IHC) ausgeschrieben wird, erhielt er jetzt ein dreimonatiges Stipendium für einen Auslandsaufenthalt. Wagener studiert seit dem Wintersemester 2008 im Studiengang ‚Wirtschaftsingenieurwesen Bau‘ an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Detmold. Der IPP-Preis wurde am 8. März vor Beginn der IHC-Mitgliederversammlung im Kleinen Saal der Oetkerhalle in Bielefeld verliehen.

An der IPP-Ausschreibung beteiligen können sich die Studierenden der vier großen Hochschulen in OWL, die einen wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt haben. Neben der Hochschule OWL sind das die Universitäten Bielefeld und Paderborn sowie die Fachhochschule Bielefeld. Das IPP beinhaltet einen Auslandsaufenthalt in einem international tätigen Unternehmen, das in der Regel in OWL seinen Stammsitz hat. Für ihren Aufenthalt erhalten die Preisträger eine finanzielle Unterstützung für drei Monate von jeweils 1.200 Euro, insgesamt also 3.600 Euro.

Die Preisträger werden auf Vorschlag von Hochschullehrern ausgewählt. Sie müssen ein mehrstufiges Auswahlverfahren durchlaufen. Außer Wagener durften sich zwei Studentinnen über den IPP-Preis 2010 freuen: Marina Lehman von der Fachhochschule Bielefeld und Eva-Alexandra Schmitz von der Uni Paderborn. Die Urkunden überreichte IHC-Mitglied Christiane Gräfin Matuschka, die auch den Vorsitz im IPP-Auswahlverfahren hatte.

Marius Wagener überzeugte die Jury vor allem durch seine Leistungen sowohl im Grundstudium als auch zuvor am Gymnasium in seiner Heimatstadt Brakel. Prof. Dr. Dirk Noosten vom Fachbereich Bauingenieurwesen hatte ihn ermutigt, sich am IPP-Auswahlverfahren zu beteiligen. Noosten: „Ich habe ihn in meinen Veranstaltungen zur Betriebswirtschaftslehre und zum Projektmanagement als aufmerksamen und sehr zielstrebigem Studenten kennen gelernt, der in kurzer Zeit enorme Studienfortschritte gemacht hat. Seine weiterführenden Fragen und wohlüberlegten Wortbeiträge brachte er für die Veranstaltungen gewinnbringend ein.“

Wagener selber verbindet mit seinem jetzt anstehenden IPP-Auslandsaufenthalt die „praktische Umsetzung der im Studium erlernten Theorie in Verbindung mit der Vertiefung meiner Englischkenntnisse“. Schon vor Studienbeginn hatte er erkannt, dass eine internationale Ausbildung von entscheidender Bedeutung für die berufliche Karriere sein kann: „Deshalb habe ich mich für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Bau entschieden.“

IHC-Geschäftsführer Thomas Elshorst hob anlässlich der IPP-Preisvergabe hervor: „Flexibilität, Teamfähigkeit, Auslandsaufenthalt mit Fremdsprachenkenntnissen sind Fähigkeiten, die

in einer zunehmend globalisierten Wirtschaft über Fachkompetenz hinaus notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Managementtätigkeit sind.“ Deshalb der IPP-Preis, deshalb die besten Wünsche an die Ausgezeichneten für einen erkenntnisreichen Aufenthalt im Ausland.



IPP-Preisvergabe 2010 mit (v. l.) IHC-Präsident Dirk U. Hindrichs, Laudatorin Christiane Gräfin Matuschka, Marina Lehmann (FH Bielefeld), Marius Wagener (Hochschule OWL) und Eva-Alexandra Schmitz (Uni Paderborn).

Prof. Dr. Franz-Josef Villmer, der Vizepräsident der Hochschule OWL für Lehre, Studium und Qualitätssicherung, zugleich auch Mitglied der IPP-Auswahljury, skizzierte in einem Kurzvortrag den rund 150 IHC-Mitgliedern seine Hochschule. „Stark in der Lehre, aktiv in der Forschung“, so die Botschaft, wobei er insbesondere auf das Duale Studium und die Einrichtung neuer Forschungsgebiete einging. Villmer: „Die Studierenden stehen bei uns im Mittelpunkt.“ Das Studieren an der Hochschule OWL orientiere sich an der Berufsfähigkeit der Absolventen, zeichne sich durch direkten Kontakt zu Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern aus, überzeuge mit erstklassiger Ausstattung und Industriepartnern in Forschung und Entwicklung. Villmer weiter: „Wir verstehen unseren Lehr- und Forschungsauftrag als kontinuierlichen Verbesserungsprozess.“

Sportlich wird sich IPP-Preisträger Marius Wagener wohl kaum noch verbessern können. Folgt man der Laudatorin Gräfin Matuschka, dann ist er trotz seines jungen Alters schon jetzt ein „ausgezeichneter Fußballspieler und passionierter Angler“. Vielleicht bietet sich da ein Auslandsaufenthalt in England oder Holland an: um dort zu zeigen, wie es richtig geht, das mit dem Fußballspielen... □

Trinkwasser und Abwasser

Prof. 'in Dr. Ute Austermann-Haun über das DAAD-Expertenseminar in Jordanien

Jordanien. Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe führte unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun vom Fachbereich Bauingenieurwesen in Al-Salt, Jordanien, ein DAAD-Alumni-Expertenseminar durch. Das Thema vom 10. bis 17. Oktober 2009 war „Trinkwasser und Abwasser“. Auf jordanischer Seite lag die Organisation bei Prof. Dr.-Ing. Bassim Abbassi vom Department of Water Resources and Environmental Management der Al Balqa' Applied University, einer jordanischen Fachhochschule.

Am Expertenseminar, in 40 Kilometer Entfernung von Amman, nahmen 20 Alumni verschiedener Nationen, die in Deutschland studiert haben oder promoviert wurden, teil. Die Gäste aus den Ländern Brasilien, Indonesien, Jordanien, Marokko, Palästina, Syrien, Thailand und Tunesien beschäftigen sich alle beruflich mit den Themen „Trinkwasser und Abwasser“. Tagungssprache war deutsch.

Die deutsche Delegation bestand aus Prof. Dr.-Ing. Joachim Fettig vom Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik und Prof. Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun vom Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule OWL, Vertretern verschiedener deutscher Hochschulen (TU Berlin, Universität Siegen, Ruhr-Universität Bochum) sowie Vertretern deutscher Unternehmen, die bereits seit Jahren im Auslandsgeschäft tätig sind und einem Mitarbeiter der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).

Die Ziele des Expertenseminars waren die Fortbildung, die Herstellung sowie Intensivierung der Kontakte zu deutschen Hochschulen und deutschen Unternehmen als auch die Vernetzung der Alumni weltweit.

Das Seminar beinhaltete Vorträge und Exkursionen. Besonders interessant war der Besuch einer Kläranlage. Dort wurden außer der Wassermenge, dem Stromverbrauch und der monatlichen Messung des Feststoffgehalts im Kläranlagen-Zu- und -Ablauf, keinerlei Daten erfasst. Standard ist aber die Erhebung von erheblich mehr Daten, wie zum Beispiel der pH-Wert, der biologische und chemische Sauerstoffbedarf oder der Biomassegehalt. Da auftreibender Schlamm in der Nachklärung ein Problem darstellte, entfernten die Jordanier zur Vereinfachung des Kläranlagenbetriebes einfach die Tauchwand, damit sich der Schwimmschlamm nicht in der Beckenmitte sammelt, sondern mit dem Abwasser die Kläranlage verlässt und in den nächsten Fluß geleitet wird. Die Wasserqualität ist somit unbekannt. Viele Fragestellungen, die in Deutschland zum Alltäglichen gehören, spielen in jordanischen Kläranlagen eine untergeordnete Rolle und sind schwer zu ermitteln: Wieviele Menschen sind an die Wasserversorgung angeschlossen? Oder wie hoch ist die Abwasserbelastung? Die Mitarbeiter der Kläranlagen erwarten viel Hilfe von Außen, also aus Europa. So kam die Bitte auf, ein Projekt zu beantragen, die Kläranlage näher zu untersuchen. Prof.

Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun regte an, dass die gut ausgebildeten jordanischen Studierenden die wenigen Kläranlagen des Landes im Rahmen von Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten intensiv untersuchen und Daten sammeln sowie Optimierungsvorschläge erarbeiten könnten. Auch wenn dieser Vorschlag angenommen wurde, bleibt unklar, ob er auch wirklich umgesetzt wird.

Zur Verdeutlichung der schwierigen Wassersituation Jordaniens hier einige Fakten: Die durchschnittliche Niederschlagshöhe in Jordanien beträgt lediglich 95,5 Millimeter im Jahr (Vergleich Deutschland ca. 850 Millimeter im Jahr). Zugang zu Sanitärsystemen haben 70 Prozent der Stadtbevölkerung und nur 6 Prozent der Landbevölkerung. Die erste Kläranlage wurde 1968 in Betrieb genommen (300.000 EW, Amman), mittlerweile gibt es 19 Kläranlagen im Land. Die bestehenden Anlagen sind allerdings überlastet, so dass es zu Geruchsbelästigungen und Betriebsproblemen kommt. Infolgedessen werden derzeit sechs Umbau- bzw. Sanierungsmaßnahmen durchgeführt.

Die Überlegungen innerhalb Jordaniens Regierung gehen dahin, dezentrale Abwasserreinigungsverfahren (Mehrkammerausfallgruben, anaerobe Becken und Teiche, etc.) einzusetzen, dann würde das Abwasser der Privathaushalte nicht mehr, wie bisher, einfach in den Untergrund sickern. Der Betrieb einer Schwemmkanalisation ist nach Ansicht der jordanischen Seminarteilnehmer aufgrund der vorherrschenden Wasserknappheit unwirtschaftlich, denn um die Fäkalien fortzuspülen wird wertvolles Trinkwasser genutzt. Wegen dieser anhaltenden Knappheit können die Toiletten auch oftmals lange Zeit nicht gespült werden. Trinkwasser gibt es in Jordanien nur alle paar Tage für wenige Stunden.

Problematisch ist ebenfalls, dass die Menschen in der Regel ohne Baugenehmigung bauen. Klassischerweise wird irgendwo ein Stück Land gekauft und bebaut. Danach treten die Eigentümer an die Stadt heran und fordern eine Wasserversorgung, Stromversorgung, Abwasserentsorgung und eine Straße. Die Kosten dafür übersteigen häufig den Wert des Hauses. Dennoch wird dem stattgegeben und die Erschließung durchgeführt. Das Land ist entsprechend zersiedelt. Abhilfe könnte nur durch starke Regulierung von Behörden und klare Bebauungspläne mit Erschließung geschaffen werden. Seminar-Teilnehmer anderer Länder, wie Syrien und Brasilien, erklärten, dass in ihren Ländern ebenso vorgegangen würde.

Mit rund 20 Cent pro Kubikmeter Wasser werden die Kosten nicht gedeckt. Bisher wussten nur die Personen, die die Wasseruhren ablesen, wer Wasser verbraucht. Bisher war das immer eine fest zugewiesene Person pro Bezirk. Man kann nur vermuten, dass manches Geld in die eigenen Taschen geflossen ist. Derzeit wird eine Kundendatenbank angelegt und die Ableser der Wasserzähler werden nun rotiert in immer anderen Bezirken eingesetzt. Diese einfache Maßnahme hat

Eine gute Möglichkeit, grundlegende Daten in den jordanischen Kläranlagen zu erfassen, wären Projektarbeiten mit landeseigenen Universitäten. Dort sind es vor allem junge Frauen, die sehr gut ausgebildet sind. Mit ihren Abschlussarbeiten könnten Sie vor Ort einen großen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten. Zum Beispiel hier in der Kläranlage „Fhais Wastewater Treatment Plant“.



zu einer Verdoppelung der Einnahmen auf dem Wassersektor geführt.

Das jordanische Umweltministerium fordert in Zukunft eine Grauwassernutzung für Hotels. Das bedeutet, Wasser vom Duschen und Händewaschen wird im eigenen Haus für die Toilettenspülung wieder aufbereitet. In den 4-Sterne-Hotels beträgt der Wasserverbrauch etwa einen Kubikmeter pro Person und Nacht. Da auch die Hotels nur einmal in der Woche Wasser über das öffentliche Netz beziehen können, beziehen sie Wasser über Tankfahrzeuge. Die Kosten belaufen sich auf zwei bis drei Euro pro Kubikmeter. Ein teurer Luxus. Grauwasseranlagen könnten für die Hotels wirtschaftlich betrieben werden.

Seitens des Umweltministeriums wird angedacht, dass Häuser einen Wasserpass erhalten, ähnlich dem Energiepass in Deutschland. Erstaunlich in diesem Zusammenhang: im ganzen Land gibt es lediglich 12-Liter-Spülkästen für die Toiletten. Weder Spartasten, noch kleinere Spülkästen sind vorhanden.

Das alles ist jedoch ein Tropfen auf dem heißen Stein, bedenkt man, dass über 90 Prozent des Wassers zur Bewässerung in der Landwirtschaft genutzt wird. Damit es bei der Wasser-Verteilung gerecht zugeht, organisieren derzeit 20 Wassernutzungsgesellschaften im Jordantal die Wasserverteilung zwischen den Bauern. Zukünftig sollen Water Companies, ähnlich unserer Stadtwerke, in Jordanien entstehen. Diese sollen trotz privatwirtschaftlicher Strukturen zu 100 Prozent dem Staat gehören.

Wir dürfen gespannt sein, wie sich die Situation in Zukunft weiter entwickelt. Die Probleme des Landes werden vor dem Hintergrund einer stetig wachsenden Bevölkerung immer größer. □

Text: Prof. Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun.

Publikation: Abwasser Grundkurse.



Prof. Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun

1.200 Fragen und Antworten auf 168 Seiten: Das liefert das Buch „Abwasser-Grundkurse“ von Prof. Dr. Ute Austermann-Haun aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule OWL. Verlegt von F.Hirhammer (F.H)

Zusammen mit Hannes Felber schrieb sie das Werk zur Prüfungsvorbereitung für Klärwärter- und Kanalwärter. Aber auch Studierende dürfen sich natürlich angesprochen fühlen, mal reinzuschauen.

The Italian Job

Ein Erfahrungsbericht von Jacqueline Lorenzen und Jonas Pischzan

Majano / Lemgo. Ein Glas Spritz Aperol direkt neben der Rialto Brücke in Venedig, bestes Wetter und abends noch eine Party in einer der schönsten Städte der Welt. Aber warum sind wir hier? Was machen wir hier? Erst einmal zu uns. Wir, Jacqueline Lorenzen und Jonas Pischzan, sind beide Logistikstudenten an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und stehen kurz vor unserem Abschluss. Kurz vor der Ziellinie wollten wir aber noch etwas anderes erleben, als das übliche Lernen und Klausuren schreiben.

Da kam uns das Angebot von Prof. Dr. Wilfried Jungkind und Prof. Dr. Gerhard Manthey aus unserem Fachbereich Produktion und Wirtschaft sehr gelegen: ein halbes Jahr nach Majano in Bella Italia. Also kurz drüber nachgedacht und die Bewerbung geschrieben. Dann kam das Bewerbungsgespräch: per Skype! Erste Frage vor dem Gespräch: Zieh ich mir eine richtige Hose an oder reicht eine Jogginghose? Zum Glück lief auch in Jogginghose alles problemlos und der Job in Italien war sicher. Nun waren alle Formalitäten zu erledigen: ERASMUS-Antrag, Versicherungen, Kontaktadressen, Flug und und und.

Stefanie Heißenberg, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes in Lemgo, und Sandra Schoess von der Ausbildungspartnerschaft Westfalen-Lippe, waren in Bezug auf den ERASMUS-Antrag eine sehr große Hilfe. An dieser Stelle vielen Dank an die beiden! Es lief alles schnell und problemlos, und schon ging es nach Italien.

Unser Arbeitgeber war die „Rino Snaidero Scientific Foundation“, eine Stiftung eines der größten Küchenhersteller Italiens - Snaidero Cucine in Majano. Die Stiftung forscht im Bereich der Lebensqualitäten zu Hause. Unser Auftrag in diesem Projekt war es, in einem interdisziplinären Team von elf Nachwuchsforschern diese Lebensqualität zu verbessern. Die Gruppe bestand aus acht Italienern und drei Deutschen: Davon zwei Architekten, zwei Designer, zwei Ingenieure für Biomedizin, eine Ernährungswissenschaftlerin, ein Wirtschaftswissenschaftler, eine Geisteswissenschaftlerin der Technischen Universität Dresden und uns beiden.

Da wir noch keinerlei italienische Vorkenntnisse hatten, waren wir erleichtert, dass wir uns auf Englisch verständigten. Durch den Alltag und einen Italienischkurs haben wir die Sprache jedoch schnell verstanden, auch wenn das Sprechen länger Schwierigkeiten bereitete. Unsere Arbeit wurde in Eigen- und Gruppenarbeit unterteilt. Jeder hat den „State of the Art“ in seinem jeweiligen Bereich erforscht, um dann in der Gruppenarbeit effektiv neue Ideen zur Verbesserung der Lebensqualität zu entwickeln.

Nicht nur während der Arbeit haben wir die Zeit im Team verbracht, sondern auch privat. Das brachte natürlich auch einige Konflikte mit sich, wenn man 24 Stunden zusammen verbringt. Wir mussten erst lernen, was es heißt, zusammen zu leben ohne die Harmonie zu erzwingen. Denn wir lebten in einem Konvikt bei Gemona del Friuli, zwölf Kilometer von

unserem Arbeitsort Majano entfernten. Zum Glück hatte jeder sein eigenes kleines Zimmer mit Bad. Wenigstens ein wenig Privatsphäre. Alles andere wurde mit den rund 30 Bewohnern geteilt.

Gemona ist eine kleine Stadt am Rand der Alpen mit 11.000 Einwohnern. Sie hat eine schönen Altstadt und ein paar netten Bars, wo man den guten lokalen Wein Tokai schon ab 80 Cent pro Glas genießen kann. Aber was macht man in so einer Stadt am Wochenende? Da die Teammitglieder verstreut aus ganz Italien kamen, konnten wir zwei größere Reisen zu ihnen nach Rom und in die Toskana machen. Auch Venedig war ein Ziel, allerdings waren die 150 Kilometer ein kleines Hindernis, um dort wirklich oft zu sein. Das nahegelegene Udine war dann schon eher eine Alternative: große Innenstadt, einige Bars und Pubs. Aber das italienische Nachtleben war erstmal gewöhnungsbedürftig. Meist standen die Italiener einfach mit einem Drink auf der Straße, und das war´s. Clubs sind eher selten und teuer, wenn man von den Touristenhochburgen an der Adria absieht.

Alles in allem dauerte es erst einmal eine Weile, bis wir uns an das Bella Italia gewöhnt hatten. Es wurde spät gegessen, hauptsächlich Pasta, alles wurde ruhiger und gleichzeitig auch chaotischer angegangen. Im Vergleich zu Deutschland waren die Menschen temperantvoller, leidenschaftlicher und diskussionsfreudiger.

Rückblickend auf ein halbes Jahr Italienerfahrung war es ein Abenteuer, das man jedem nur weiterempfehlen kann. Streit, Verzweiflung und Heimweh gehören genauso dazu wie Freundschaft, Spaß und Party. Es war ein halbes Jahr voller neuer Eindrücke, aber nun heißt es: Arrivederci bella Italia! □

Text: Jacqueline Lorenzen und Jonas Pischzan



Ausflug nach Rom mit Stop beim Monumento Vittorio Emanuele II: (v.l.): Jacqueline (hs-owl), Nicola, Jonas (hs-owl), Ciro, Juliane.

„Research for a better tomorrow“

Prof. Dr. Gerd Kutz mit Absolventinnen der Pharmatechnik auf dem Weltgipfel der Pharmazie auf Malta



Drei Poster, drei Bachelorarbeiten, ein Weltkongress: Prof. Dr. Gerd Kutz und die Studentinnen Natalja Felbusch und Monika Anna Skala nutzten die Gelegenheit auf Malta, sich über internationale Forschungsergebnisse auszutauschen.

Malta / Detmold. 1.000 Teilnehmer kamen zum internationalen Pharmazeutenkongress „7th World Meeting on Pharmaceutics, Biopharmaceutics and Pharmaceutical Technology“ nach Malta. Vom 8. bis 11. März trafen sich Fachleute aus Europa, Asien und den USA, um ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse auf den Gebieten der Pharmazie, Biopharmazie und Pharmazeutischen Technologie vorzustellen. Auch der Austausch mit Wissenschaftlern kam nicht zu kurz. Mitten drin: Prof. Dr. Gerd Kutz und zwei Studentinnen vom Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL.

Zum dritten Mal nahm Prof. Dr. Gerd Kutz, Lehrgebiet Pharmazeutische Technologie und Technologie der Kosmetika und Waschmittel am Fachbereich Life Science Technologies, am World-Meeting teil. Kutz: „Es ist die berühmteste wissenschaftliche Veranstaltung der pharmazeutischen Technologie weltweit. Deswegen ist der Besuch ein "Muss" bei allen pharmazeutisch-technologisch ausgerichteten Wissenschaftlern und Doktoranden.“

Im Mediterranean Conference Centre in Valetta auf Malta, stellte Kutz unter anderem die unter seiner Federführung angefertigte Bachelorarbeit des Absolventen Dennis Perlich vor.

Auf dem World-Meeting dürfen nur wissenschaftliche Arbeiten vorgestellt werden, die einem so genannten "peer

review"-Verfahren unterzogen wurden. Dabei entscheidet ein wissenschaftliches Komitee darüber, ob die eingereichten wissenschaftlichen Beiträge das notwendige Niveau aufweisen. Drei Abschlussarbeiten, die Prof. Dr. Gerd Kutz betreute haben es geschafft. Eine Ehre für die Nachwuchswissenschaftler.

Masterstudentin Natalja Felbusch und Bachelorstudentin Monika Anna Skala vom Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule Ostwestfalen-Lippe konnten die Gelegenheit nutzen, die Poster zu ihren Bachelorarbeiten selbst vorzustellen. Die Tagungssprache Englisch bildete für sie keine Barriere bei Gesprächen. Felbusch: „Das umfangreiche Spektrum der präsentierten Themen und die Vielfalt der Teilnehmer von diversen Universitäten und pharmazeutischen Unternehmen, ermöglichten mir hoch qualifizierte Fachgespräche, auf dem neuesten Stand der Wissenschaft und Technik.“

Kutz Fazit: „Das 7th World Meeting on Pharmaceutics, Biopharmaceutics and Pharmaceutical Technology war eine Mischung aus hochwertigem wissenschaftlichen Programm, begleitender Ausstellung und der Möglichkeit, in angenehmer Atmosphäre Kontakte zu pflegen. Vor allem das hohe Niveau der Beiträge und der intensiven Diskussionen war so gelungen, wie ich es selten erlebt habe.“ □

Text: Prof. Dr. Gerd Kutz.

Der fehlerfreien Holzoberfläche auf der Spur

Holztechniker nehmen Anleihen bei den Lebensmittel-Sensorikern

Lemgo (hs-owl). Glatt ist nicht immer gleich glatt. Was einheitlich anmutet, ist näher betrachtet oder befühlt vielleicht doch etwas uneben oder gar porös. Das schafft Probleme. Etwa bei großflächigen Küchenmöbeln. Oder beim Eichenschrank im Wohnzimmer: Stimmt die Qualität, fragt sich der Verbraucher und meint damit oftmals und zuallererst die Oberfläche. Bislang gibt es bei der industriellen Möbel-Produktion kein zuverlässiges Verfahren, um Fehler in Holz-Oberflächen rechtzeitig und zweifelsfrei zu erkennen. Und genau deshalb macht sich ein Team von Holztechnik-Fachleuten der Hochschule Ostwestfalen-Lippe daran, dieses Manko zu beseitigen. Sie sind dabei, ein Verfahren zu entwickeln, das „wissenschaftlich fundierte, reproduzierbare Prüfmethoden zur Gütebestimmung verfügbar macht“, so Prof. Dr. Adrian Riegel, der an der Hochschule OWL für den Bereich Holzbearbeitungsmaschinen und -technologie verantwortlich ist.

Im „Forschungs-Boot“, das mit knapp über 100.000 Euro vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) auf die Reise geschickt wurde, sitzen ganz unterschiedliche Partner, die ein Ziel vereint: Menschen auszubilden, die die Gabe haben, verlässlich Kontrollen durchzuführen und die schon im Produktionsprozess erkennen, dass hier etwas nicht stimmt mit der geschliffenen Oberfläche des Holzes. Das hilft unter anderem Kosten sparen, weil Ausschussware vermieden wird.

Holzfachmann Walter Posselt, Lehrer am Detmolder Felix-Fechenbach-Berufskolleg, ist mit dabei, ebenso wie Ulrich Hartner von der Firma Büttering Schleiftechnik aus Beckum und Marco Dröge vom Lippischen Blindenwerk mit Sitz in Detmold. Gesteuert wird das „Boot“ von Dipl.-Ing. Christian Kortüm, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter von Prof. Riegel. Kortüm: „Unser Forschungsvorhaben ‚Sensorische Gütebestimmung von Oberflächen‘ ist mittlerweile erfolgreich angelaufen. Wir haben uns jetzt getroffen, um das weitere Vorgehen zu besprechen.“ Ende kommenden Jahres müssen Ergebnisse auf dem Tisch liegen.

Die Holzfachleute wollen von den Lebensmitteltechnologien lernen, die sich schon lange auf dem Feld der Sensorik bewegen, um etwa die Qualität von Schinken, Pudding oder Fruchtsaft ganz neutral und unabhängig vom persönlichen Geschmack einzelner zu bestimmen. Prof. Dr. Konrad Otto ist der Experten-Kollege quasi aus dem eigenen Hause, dem benachbarten Lebensmitteltechnologie-Fachbereich. Seine Zunft kennt seit langem einen Baukasten mit Handlungsanweisungen zur effektiven Kontrolle. So lernen die Sensorik-Prüfer, ihre Sinnesorgane sozusagen „zu justieren“, um zu einem von äußeren Einflüssen abgekoppelten, objektiven Ergebnis zu kommen. Geschmack, Geruch, Aussehen, Konsistenz: der Wahrnehmungsablauf kann standardisiert werden, Ergebnisse werden vergleichbar, eine weitestgehende Objektivität darf unterstellt werden.

Solch eine hochwertige Gütebestimmung schwebt den Holzexperten auch vor. Kortüm: „Wir suchen nach Qualitätssicherungsmaßnahmen in Unternehmen, die mit der Herstellung oder der Güteüberwachung von ästhetisch wirkenden Oberflächeneigenschaften befasst sind.“

Bemerkenswerte Zwischenergebnisse liegen auch schon vor. So waren, eigentlich wenig verwunderlich, blinde Probanden in Vergleich mit sehenden Versuchspersonen weitaus besser in der Lage, die Beschaffenheit einer Holzoberfläche zu erkennen. Unebenheiten, kleinste Fasern und Poren, nichts entging den tastend-prüfenden Fingern. Kortüm: „Diese besonderen Fähigkeiten sollten wir nutzen, um eine Qualitätsprüfung schon während der Produktion durchzuführen.“

Der „Nutzenaspekt“ bestimmt ganz wesentlich den Forschungsauftrag. Und es muss jetzt zügig gearbeitet werden, denn das Programm ist umfassend: „Wir suchen nach einer Definition der relevanten Qualitätsmerkmale, wir werden Maßnahmen und Hilfsmittel voranbringen zur Steigerung der Wahrnehmung von ungewollten Produkteigenschaften“, meint Kortüm. Hinzu kommen die Entwicklung von Methoden zur Schulung und Auswahl von Prüfpersonen, die Anpassung von Prüfverfahren aus der Lebensmitteltechnologie für die Bewertung von Holz-Oberflächen sowie die Anpassung und Entwicklung von Methoden zur Auswertung von sensorischen Prüfungen.

Herauskommen soll, wenn alles gut klappt, der Vorschlag für eine Richtlinie oder DIN-Norm zur Gütebestimmung von Oberflächen. Nächster Schritt in eigener Sache: Alsbald wird es Ringversuche geben, in denen Personen der beteiligten Einrichtungen geschult und zu Prüfern für Holzoberflächen ausgebildet werden. In einem abschließenden Versuch werden dann die Ergebnisse der Prüfteilnehmer verglichen und so der Erfolg der Schulungs- und Bewertungsmethode nachgewiesen. Christian Kortüm: „Wir haben eine gelungene Kick-off-Veranstaltung gehabt mit vielen interessanten Ideen. Wir werden nun wissenschaftliche, auf Sinnesleistung basierende Prüfstandards erarbeiten, die mit dazu beitragen, hochwertige Produkte auf den Markt zu bringen.“ □



Forschen gemeinsam an der Holzoberfläche (v. l.): Walter Posselt (Felix-Fechenbach-Berufskolleg), Christian Kortüm (Hochschule OWL), Prof. Dr. Adrian Riegel (Hochschule OWL), Ulrich Hartner (Büttering Schleiftechnik GmbH) und Marco Dröge (Lippisches Blindenwerk GmbH).

Holztechniker mit neuer Bearbeitungsmaschine und innovativem Demo-Center

Symposium anlässlich der Einweihung: Produktivität ganzheitlich vermitteln



Vor dem neuen Bearbeitungszentrum (v. l.): Prof. Tilmann Fischer (Präsident der Hochschule OWL), Rüdiger Schliekmann (IMA Klessmann GmbH), Prof. Dr. Adrian Riegel (Hochschule OWL), Wolfgang Altheld (Leuco - Ledermann GmbH Co. KG), Prof. Reinhard Grell (Dekan Fachbereich Produktion und Wirtschaft), Detlef Mohrmann (Optibelt GmbH).

Lemgo (hs-owl). Anfang vergangenen Jahres war der Entschluss gefasst worden, am 22. April, wurde die Einweihung mit einem Symposium und einem ausgiebigen Imbiss gebührend gefeiert. Die Holztechniker der Hochschule OWL haben ein neues Bearbeitungszentrum, eine Maschine der neuesten Generation. BIMA 400 V heißt sie, gebaut von der Firma IMA Klessmann aus Lübbecke, die Werkzeugausstattung kommt von der Firma Leuco Ledermann aus Horb.

Entscheidungskriterien für die Anlagen waren, so Prof. Dr. Adrian Riegel vor gut 150 Gästen aus Industrie und Wissenschaft, „der große Arbeitsraum, ein 5-Achs-Offline-Schwenkopf und ein Verleimteil inklusive Stützkantenfunktion“. Der Hersteller selber spricht von einer „neuen ergonomischen CNC-Bearbeitungszentrum-Baureihe mit integrierter C-Achse für die hochwertige und flexible Komplettbearbeitung für individuelle Kleinserien- und Einzelfertigung von Möbelteilen und Innenausbaukomponenten“.

Profitieren vom neuen Bearbeitungszentrum sollen vor allem die Studierenden im Rahmen ihrer praxisorientierten Ausbildung. Aber auch viele Forschungsprojekte der Holztechniker können mit der BIMA 400 V angegangen werden. Riegel, verantwortlich für Holzbearbeitungsmaschinen und -technologie: „Ergänzt durch eine Vielzahl weiterer Aggregate können mit dieser besonderen Ausstattung alle wesentlichen Inhalte der Praktika im Rahmen des Studiums der Holztechnik veranschaulicht werden.“

So seien beispielsweise neben den relevanten Verfahren der Möbelproduktion im verkleinerten Labormaßstab jetzt auch

Abbund-Prozesse, also die Bearbeitung von Miniatur-Balken, darstellbar. Mit der Multifunktionsmaschine könnten auch sämtliche Forschungsschwerpunkte im Bereich der Holztechnik, darunter beispielsweise Beschichtungsprozesse mit Klebstoffen, der Leichtbau und die Holzbauproduktion, bedient werden.

Die Bearbeitungsanlage ist Teil des neuen, innovativen TPM-Demo-Centers. TPM steht als Kürzel für die Methode des Total Productive Maintenance, womit ein Programm zur kontinuierlichen Verbesserung innerbetrieblicher Abläufe gemeint ist: null Ausfälle, keine Qualitätsverluste, keine Personenschäden.

Durch das neue TPM-Demo-Center hätten die Studierenden der Hochschule OWL, so Riegel, „die Möglichkeit, Maßnahmen zur Effektivitätssteigerung von Produktionsanlagen der Holz- und Möbelindustrie direkt im Selbststudium an den Maschinen zu trainieren.

Aber auch die Industrie stehe im Fokus des schlüssig konzipierten Produktionsumfeldes. Neben Besichtigungen und Schulungen wird Hilfe bei der Beseitigung von Problemen angeboten. Riegel: „Derzeit wird der neuralgische Punkt Späneabsaugung gemeinsam mit Industriepartnern verbessert. Darüber hinaus werden regelmäßig TPM-Designreviews durchgeführt, bei denen die Holzbearbeitungsmaschinen samt der Wartungspläne und Anweisungen geprüft und gegebenenfalls nachgebessert werden sollen.“

Holztechnik an der Hochschule OWL: beste apparative Ausstattung, intensive Industriekontakte und gelungene Gesamtkonzepte für Lehre und Forschung. Prof. Riegel: „Bei uns wird die Produktivität ganzheitlich vermittelt.“ □



Die neue BIMA 400 V.

Externe Extra-Klasse

Honorar-Professuren für Walter Arnold, Egon Groot und Gerd Weyland für ihre besonderen, langjährigen Lehrleistungen.



Grund zur Freude haben die neuen Honorar-Professoren am Fachbereich Life Science Technologies: (v. l.) Dr. Walter Arnold, Dr. Egon de Groot und Gerd Weyland.

Lemgo (hs-owl). Gleich drei Honorar-Professuren wurden im Wintersemester an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo verliehen: Dr. Walter Arnold, Dr. Egon de Groot und Gerd Weyland wurden mit dieser höchsten Auszeichnung, die die Hochschule für besondere und langjährige Lehrleistungen vergibt, im kleinsten feierlichen Rahmen geehrt. Alle drei sind Lehrbeauftragte am Fachbereich Life Science Technologies. Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer: „Senat und Präsidium sind dem Vorschlag des Fachbereichs gerne gefolgt. Mit ihren Leistungen haben sie sich in besondere Weise für die Ausbildung unserer Studierenden eingesetzt.“ Seit Gründung der Hochschule im Jahre 1971 sind nunmehr 21 Honorar-Professuren verliehen worden.

Prof. Arnold und Prof. de Groot ergänzen seit 1997 in der Biotechnologie das Lehrgebiet ‚Gentechnologie‘ mit Vorlesungen und Praktika. Beide, so Laudator und Biotechnologe Prof. Dr. Herbert Binder, „ergänzen sich in ihrer Arbeit vortrefflich, sind Teamplayer, die mit einem Engagement zu Werke gehen, das für Lehrbeauftragte außergewöhnlich ist und als Vorbild für andere dienen kann“. Ihre Lehrveranstaltungen zeugten von „hohem wissenschaftlichem Niveau, das auch bei der Betreuung zahlreicher Diplom- und Bachelor-Arbeiten erkennbar ist“, so Binder weiter.

Laudator Binder: „Wer es wie sie schafft, Studierende regelmäßig am späten Freitagnachmittag in die Vorlesung zu locken, der muss schon etwas Besonderes leisten.“

Arnold ist Molekulargenetiker und arbeitet an der Universität Bielefeld. Dort leitet er als Akademischer Direktor an der Fakultät Biologie das Zentrale Isotopenlabor. De Groot ist Dezernent bei der Bezirksregierung Detmold, wo er unter anderem zuständig ist für die Genehmigung und Überwachung gentechnischer Anlagen. Laudator Binder: „Wer es wie sie

schafft, Studierende regelmäßig am späten Freitagnachmittag in die Vorlesung zu locken, der muss schon etwas Besonderes leisten. Wir hätten für das Lehrgebiet der Gentechnologie keine bessere Unterstützung finden können.“

Rechtsanwalt Gerd Weyland ist gleichfalls seit 1997 Lehrbeauftragter am Fachbereich. Er doziert zum Thema „Europäisches Lebensmittelrecht“. Spezialisiert hat er sich auf das Fachgebiet ‚Fleischtechnologie‘. Sein Laudator Prof. Dr. Achim Stiebing, selbst Fleischtechnologe der Hochschule OWL, hob denn auch insbesondere seine diesbezüglichen außergewöhnlichen Aktivitäten hervor: die Mitarbeit im Vorstand des Lemgoer Arbeitskreises Fleisch + Feinkost, die Initiierung der seit 2005 laufenden Veranstaltungsreihe „Lemgoer Lebensmittelrechtstagung“ und sein Engagement im Produktionsausschuss des Bundesverbandes der Deutschen Fleischwarenindustrie. Stiebing: „Aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistung, der allgemeinen lebensmittelrechtlichen und fleischhygienerechtlichen Kenntnisse sowie seiner langjährigen Erfahrung in der Lehre und bei der Durchführung von Veranstaltungen ist er für eine Honorarprofessur weit über das erforderliche Maß hinaus in hervorragender Weise qualifiziert.“

Sein Erfahrungspotenzial im Spannungsbereich zwischen Lebensmittelhersteller und staatlicher Überwachung und seine herausragende fachliche Kompetenz befähigten ihn, so Stiebing, „das Lehrgebiet ‚Lebensmittelrecht‘ an unserer Hochschule praxisorientiert zu vermitteln“. Es gelänge ihm immer wieder, „den Ausgleich zwischen staatlicher Exekutive und marktwirtschaftlichen Freiräumen zu beleuchten und Kompromisse aufzuzeigen“.

Weyland gehört seit 1993 als Partner der Kölner Rechtsanwaltskanzlei Krell & Weyland an. □

■ Campus Lemgo

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Liebigstraße 87
32657 Lemgo

Mehr Infos zu den Veranstaltungen am Tag der offenen Tür in Lemgo:

Presse- und Informationsstelle • Carina Schreiber
Telefon: 05261 - 702 209 / 218
E-Mail: carina.schreiber@hs-owl.de

■ Campus Detmold

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Emilienstraße 45
32756 Detmold

Mehr Infos zu den Veranstaltungen am Tag der offenen Tür in Detmold:

Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur • Heide Teschner
Telefon: 05231 - 769 673
E-Mail: heide.teschner@hs-owl.de

Fachbereich Bauingenieurwesen • Lisa Mellies
Telefon: 05231 - 769 833
E-Mail: lisa.mellies@hs-owl.de

■ Internet

Mehr Infos sowie eventuelle kurzfristige Programmänderungen werden unter www.hs-owl.de/hsnews/veranstaltungen.html bekannt gegeben.

www.hs-owl.de



Gestaltung: Pressestelle • Frank Bernitzki

TAG DER OFFENEN TÜR Samstag, 08. Mai 2010

AN DEN HOCHSCHULSTANDORTEN **LEMGO** UND **DETMOLD**

Inhalt

3	Programm Campus Lemgo
3	Infostände & Specials
4	Fachbereich Medienproduktion
5	Fachbereich Life Science Technologies
6	Fachbereich Elektrotechnik u. Technische Informatik
7	Fachbereich Maschinenteknik und Mechatronik
8	Fachbereich Produktion und Wirtschaft
9	Weitere Angebote
10	Programm Campus Detmold
10	Specials
11	Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
11	Fachbereich Bauingenieurwesen

Öffnungszeiten

■ Campus Lemgo

Samstag, 08. Mai 2010, 10 bis 18 Uhr • im Anschluss gemütlicher Ausklang vor der Mensa

■ Campus Detmold

Samstag, 08. Mai 2010, 10 bis 18 Uhr

■ PROGRAMM CAMPUS LEMGO

INFOSTÄNDE IM FOYER

- Fachbereich Medienproduktion
- Fachbereich Life Science Technologies
- Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik
- Fachbereich Maschinenteknik und Mechatronik
- Fachbereich Produktion und Wirtschaft
- Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
- Fachbereich Umweltingenieurwesen u. Angewandte Informatik
- Institut für Kompetenzförderung
- Akademisches Auslandsamt
- Campusradio Triquency
- re-engineering group e.V. (studentische Unternehmensberatung)
- OWL-Racing-Team

SPECIALS

- Stündliche Campusführungen ab dem Foyer
- **Ganztägiger Shuttle-Service zwischen dem Campus Lemgo und Detmold**
- Campus-TV via Live-Stream über www.hs-owl.de
- Campusradio Triquency live aus dem Foyer
- Tag der offenen Tür auch auf Twitter unter www.twitter.com/HochschuleOWL
- **Lesungen mit Ulrike Wahren ab 17 Uhr**
- Live-Musik mit „Blue Moon Walking“
- Führung durch die Sternwarte mit Vorträgen
- Cocktailbar im Foyer
- Vielfältiges Catering-Angebot vom Studentenwerk Bielefeld
- Tombola „Chile-Projekt“

PROGRAMM CAMPUS LEMGO

MEDIENPRODUKTION

- „Rund um den Fachbereich“ • Vortragsreihe von Studierenden / stündlich ab 13:30 Uhr
- Führungen durch den Fachbereich
- Ausstellung der Semesterarbeiten
- Design (Web & Print), Realfilm, Animationsfilm und Audioproduktionen, Fotografie
- Motion Capture Vorführung und Bildausstellung (Computergrafik)
- Offene Studios (Surround-, Audio- und Fotostudio)
- Campus TV „Zeilensprung“ produziert Live-Sendung via Internetstream über www.hs-owl.de mit Nachrichten, Wetter, Interviews, Kurzfilmvorstellungen sowie kleine Aktionen und Specials.



4

PROGRAMM CAMPUS LEMGO

LIFE SCIENCE TECHNOLOGIES

geöffnete Labore:

- Angewandte und Analytische Chemie:
 - Aktionen zum Thema Kaffeerösten (11 Uhr und 13 Uhr)
 - Demonstration der Analyse von Lebensmitteln, insbesondere Wein und Spirituosen
- Verfahrenstechnik: Servieren von Gefriertrocknungsprodukten
- Mikrobiologie: Visualisierung von Mikroorganismen
- Fleischtechnologie: Herstellung von „Campuswürmern“ (Würstchen)
- Getränketechnologie: Ausschank von selbst hergestellten Getränken
- Rohstoffkunde Tier: „Fleisch, Milch, Eier - Die Rohstoffe vom Tier“
- Physik/Mathematik: Versuche zum Ausprobieren
- Biotechnologie: biotechnologische Anwendungen an anschaulichen Plakaten



5

PROGRAMM CAMPUS LEMGO

ELEKTROTECHNIK UND TECHNISCHE INFORMATIK

- Vortrag: „Studiengänge und mehr“
- Beschleunigungssensoren und Magnetfeldsensoren
- Netzgeführte Stromrichterschaltung: „Praktischer Aufbau und Simulation“
- Handy-Tuning-Java-Programmierung mobiler Endgeräte
- CISCO-Netzwerktechnik: „Netzwerk mit Routern, Switches und Hubs“
- Netzwerktechnik, Glasfasertechnik
- Programmierbare Logik, Beispiele schneller Bildverarbeitung und Mustererkennung
- Antennen-Messungen
- Regelungstechnik und Mechatronik
- Forschungsinstitut „Industrial IT“ (inIT)
- Vortrag: „Der Automotive Software-Entwicklungsprozess“



6

PROGRAMM CAMPUS LEMGO

MASCHINENTECHNIK UND MECHATRONIK

- Spannungsoptik: Darstellung von Spannungsverteilungen
- Elektrodynamischer Schwingungserreger mit CD-Radio
- Schwingungsuntersuchung am Fahrzeugsitz
- Raster-Elektronenmikroskop: „Gesichter der Werkstoffe“
- Modell-Demonstration eines automatisierten Förder- und Lagersystems
- Vielseitige Fördertechnik, Schwingförderer
- Versuchsstände für Turbinen, Pumpen und Ventilatoren
- Temperaturmessung mit Wärmebildkamera
- Informationen und Beispiele zum Einsatz von CAD
- Messwerterfassungsanlage und Steuerung am Dieselmotor-Prüfstand
- Motor des Formular Student-Rennwagens auf dem Prüfstand
- Common-Rail-Anlage mit Applikationssteuergerät
- Vorführung MAN-Dieselmotor, Baujahr 1903
- Strömungsversuche im Windkanal
- Vorführung: Moderne Werkstoffe im Einsatz - „Schwebende Keramiken und Metalle mit Gedächtnis“
- 3D-Mikroskopie
- Moderne Sensorik und Aktorik
- Materialanalyse: Wir testen die Echtheit Ihres Schmuckes
- Messungen an einer Carrera-Rennbahn



7

PROGRAMM CAMPUS LEMGO

PRODUKTION UND WIRTSCHAFT

- Rapid-Prototyping: Infos und Demos zur „Erstellung von Prototypen nach dem RP-System“
- Kunststofftechnik: „Kunststoffprodukte erleichtern uns den Alltag“ - Herstellung von Kunststoffprodukten
- Betriebswirtschaftslehre: „Produzieren zum richtigen Preis“ - Einblicke in die Welt der BWL
- Logistische Systeme: „Robotereinsatz in der Praxis“
- Mikrosystemtechnik: „Vorsicht Laser“, Bearbeitungsverfahren modernster Technologie
- Holztechnik: „Zugeschaut & mitgebaut“ - Bearbeitungszentrum im Einsatz
- Arbeitswissenschaft: Montage unter ergonomischen Gesichtspunkten
- Umformtechnik: Vorführung der Schmiedetechnologie und Fließpressen von Verzahnungen
- Spanende Formgebung: „Moderne Fertigungsverfahren im Einsatz“
- Qualitätsmanagement: „Messtechnik und -verfahren in der Industrie: Oberflächenmessung“



8

PROGRAMM CAMPUS DETMOLD

SPECIALS

- Studienberatung
- Stündliche Campusführungen im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
- Campusführungen mit Laborbesichtigungen im Fachbereich Bauingenieurwesen
- **Ganztägiger Shuttle-Service zwischen dem Campus Detmold und Lemgo**
- **Kulinarisches Jazz-Frühstück mit dem Gabriela-Koch-Trio**
- Bibliothek- und Benutzerberatung
- Berufsmesse „Infomesse Bauberufe“ am Fachbereich Bauingenieurwesen



10

PROGRAMM CAMPUS LEMGO

WEITERE ANGEBOTE

- Studienberatung / Möglichkeit zur Studienanmeldung
- Vortrag: „**Hochschule OWL - Studiengänge und mehr**“ (11 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr, Dauer ca. 30 Min.)
- Vortrag: „Im Ausland studieren oder arbeiten“
- eBook-Angebot am Stand des S(kim) mit eBook-Reader
- S(kim)-Nutzerberatung
- S(kim)-Smart-Board-Präsentation (interaktiver Screen) mit Quiz
- Vielfältiges Catering-Angebot vom Studentenwerk Bielefeld
- Radio Triquency sendet live aus dem Foyer: Musik, Interviews und Beiträge rund um die Hochschule
- Triquency-Café am Infostand
- Radio Triquency verlost ein Internetradio (Ziehung 15 Uhr)



9

PROGRAMM CAMPUS DETMOLD

DETMOLDER SCHULE FÜR ARCHITEKTUR UND INNENARCHITEKTUR

- Vortrag: „Was erwartet mich im Architekturstudium?“ (11 Uhr)
- Vortrag: „Den Abschluss in der Tasche - und was dann?“ - Informationen aus der Praxis von Architekten und Innenarchitekten (11:30 Uhr)
- Vortrag: „Was erwartet mich im Innenarchitekturstudium?“ (13:30 Uhr)
- Präsentation der Workshop-Ergebnisse der vorausgegangenen Detmolder-Räume-Woche (Gebäude 2, Block „Riegel“, 10 Uhr bis 18 Uhr)
- „basics! materials“ - die „GreifBar“ präsentiert sich: Vorstellung der Ergebnisse der Atelier-Tage (10 Uhr bis 16 Uhr)
- Ausstellung: „Ideentität - Kommunikationsideen für den Fachbereich“ (Foyer)

BAUINGENIEURWESEN

- Vorträge zur Studienwahl und zum Berufsbild: „Bauingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen Bau - Infos zum Studium und Berufsbild“ (11 Uhr und 14 Uhr)
- Schnuppervorlesungen und Fachvorträge aus den verschiedenen Lehrgebieten
- Experimente zum Anfassen und Mitmachen im baulab.3, z.B.: „Die wundersame Welt der Wasserwirtschaft“, „Versuche zur Bitumentechologie“, „Knall- und Schall-Vorführungen im Labor für Bauphysik“
- Laborführungen mit Studenten des Fachbereichs Bauingenieurwesen
- Unternehmensmesse „Infomesse Bauberufe“ in der Laborhalle
- Informationen zum Studium und Berufsbild sowie individuelle Studienberatung
- Infostände: „Stipendien und Studienfinanzierung“, „Sprachkurse und Auslandsaufenthalte“, „Praxissemester“

11





"Best communication Concept 2010"

Detmold (te). Der Messestand der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist auf der Internationalen Möbelmesse Köln mit dem Preis "Best communication Concept 2010" ausgezeichnet worden. Die Prämierung fand am 23. Januar in Köln statt.

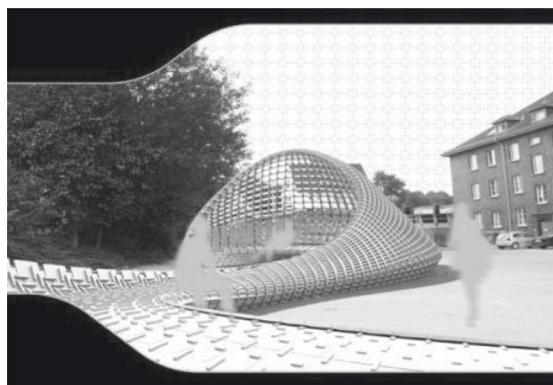
„Das freut mich vor allem für das Team sehr“, sagt der betreuende Professor Frank Nickerl. „Die Studierenden haben alles gegeben.“ Bereits im vergangenen Jahr war die Detmolder Schule unter den Ausgezeichneten. Beim D³-Schools-Wettbewerb der Internationalen Möbelmesse (imm Köln) werden die besten Präsentationen von einer unabhängigen Jury ausgezeichnet. Bewertet wird jeweils in den Kategorien bestes Produktdesign, bestes Architekturkonzept und bestes Kommunikationskonzept. □

'Pavillon mit Sitzmöglichkeit' von Jens Böke gewinnt

2.000 Euro Preisgeld vom NRW-Landesverband des Bundes Deutscher Architekten



Preisverleihung in Münster (v. l.): Alexandra Boruta (FH Düsseldorf), BDA-Landesvorsitzender Martin Halfmann, Jens Böke (Hochschule Ostwestfalen-Lippe), Philipp Bilke (FH Düsseldorf), Max Dankward Riemenschneider (RWTH Aachen), Martina Lohn (HS Bochum).



Dieser Entwurf von Jens Böke überzeugte die Jury.

Detmold (te). Jens Böke ist für seine Bachelor-Arbeit vom NRW-Landesverband des Bundes Deutscher Architekten (BDA) ausgezeichnet worden. Böke ist Absolvent der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Der Studienpreis BDA Masters 2009 ist mit einem Preisgeld von 2.000 Euro dotiert, das jedoch an die Aufnahme eines Masterstudiums geknüpft ist. Neben Böke gab es vier weitere Preisträger.

Geehrt wurde Jens Böke für seinen Entwurf eines Pavillons mit Sitzmöglichkeit auf dem Freigelände der Detmolder Hochschule. Die Arbeit des 25-Jährigen wurde von den Professoren Marco Hemmerling und Ulrich Nether betreut. „Die Arbeit von Jens Böke zeigt eindrucksvoll das Potenzial digitaler Entwurfs- und Fabrikationsmethoden für die Entwicklung innovativer und nachhaltiger Architektur“, sagte Hemmerling. Die Jury lobte besonders das Konzept des plastischen Körpers. Neben Böke wurden Alexandra Boruta (FH Düsseldorf), Philipp Bilke (FH Düsseldorf), Max Dankward Riemenschneider (RWTH Aachen) und Martina Lohn (Hochschule Bochum) ausgezeichnet.

Der Studienpreis BDA-Masters 2009 wurde in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal vergeben. Herausragende Bachelor-Absolventen der nordrhein-westfälischen Hochschulen in den Fach-

bereichen Architektur und Städtebau konnten sich auf Vorschlag ihres Dekans um den Preis bewerben. Während es im vorigen Jahr erst an sechs NRW-Hochschulen Bachelor Absolventen gab, sind es nun bereits zehn.

Die Preisverleihung fand am 2. Dezember 2009 an der Fachhochschule Münster, msa münster school of architecture, statt. 19 Arbeiten waren eingereicht worden. Es wurden insgesamt fünf gleichrangige Preise vergeben. Im Rahmen der Preisverleihung machte der Landesvorsitzende Martin Halfmann deutlich, worum es dem BDA mit diesem Preis geht: Ein in der Hochschullandschaft hörbares Signal zu setzen, dass ein Bachelorstudium nicht ausreicht, um den Architektenberuf gut auszuüben. Mit dem Preis unterstützt der BDA besonders begabte Studierende finanziell bei ihrem Masterstudium.

□

Eine wunderschöne Info-Säule für die Arbeitsagentur in Detmold

Detmolder Agentur für Arbeit und Hochschule OWL erneuern Kooperationsvertrag

Detmold (hs-owl). Die Hochschule OWL und die Agentur für Arbeit Detmold haben die Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit mit einem Kooperationsvertrag beschlossen. Der Präsident der Hochschule, Prof. Tilmann Fischer, und der Leiter der Agentur für Arbeit Detmold, Dr. Harald Hiltl, unterzeichneten am 14. Januar die neue Vereinbarung. Sie ersetzt den aus dem Jahre 1988 stammenden ersten Vertrag. Anlässlich der Unterzeichnung wurde die neue Info-Säule der Hochschule OWL im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Arbeitsagentur vorgestellt.

Ziel der Zusammenarbeit ist eine rechtzeitige und umfassende Unterstützung und Beratung von Studienbewerbern noch vor Aufnahme des Studiums. Auch Absolventen sollen beim Übergang in den Arbeitsmarkt von der gemeinsamen Beratung profitieren.

Dazu stellt die Hochschule OWL den Beratungsfachkräften der Arbeitsagentur zum Beispiel Räume für Beratungsangebote zur Verfügung, damit die Berufsberater die Studierenden vor Ort erreichen können. Die Agentur für Arbeit stellt unter anderem die neue Info-Säule der Hochschule im Berufsinformationszentrum auf. So können Jugendliche, die sich im BiZ informieren möchten, auf die Angebote der Hochschule aufmerksam gemacht werden.

Die Info-Säule ist von Rene Schulze Wienker entworfen und angefertigt worden. Schulze Wienker studiert im 7. Semester Innenarchitektur am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Er hat das aus drei Säulen (Lemgo – Detmold – Höxter) bestehende Möbel im Rahmen eines Semesterprojekts ausgearbeitet. Die Säule aus



Händedruck für die Fortsetzung einer gelungenen Kooperation: Dr. Harald Hiltl (l.), Chef der Arbeitsagentur in Detmold, und Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL.

Holzwerkstoff mit glatter Oberfläche enthält Broschüren über Zulassungsverfahren, Fachbereiche, den Campus und den Studienverlauf an der Hochschule OWL. Unterstützt wurde der angehende Innenarchitekt beim Möbelentwurf von



Der angehende Innenarchitekt Rene Schulze Wienkler mit seiner Info-Säule.

seiner Kommilitonin Ivana Planinc.

Die Info-Säule wurde gänzlich in der Hochschul-Tischlerei gebaut, und mit angefasst hat dabei auch ganz wesentlich Dipl.-Ing. Markus Opitz. Rund 120 Stunden Arbeitszeit, so die Schätzung von Schulze Wienkler, hat er selber bis zur Aufstellung der Holzkonstruktion in der Arbeitsagentur investieren müssen. Mit seinem Arbeitsergebnis ist er sehr zufrieden und könnte, so die Empfehlung von Jessica Wulf vom Hochschulmarketing, mit diesem Stück Möbel eigentlich in Serienproduktion gehen. Wulf hatte sich um die Realisierung des Neuauftritts der Hochschule in der Arbeitsagentur gekümmert.

„Von der Zusammenarbeit von Hochschule und Agentur können unsere Studierenden und die Kunden der Agentur nur profitieren. Unsere Studierenden bekommen Unterstützung beim Übergang in den Arbeitsmarkt. Und die Jugendlichen, die sich bei der Agentur für Arbeit beraten lassen, bekommen Informationen zur Hochschule“, hielt Prof. Tilmann Fischer bei der Vertragsunterzeichnung fest.

Auch Agenturleiter Dr. Harald Hiltl freute sich über die Fortsetzung der Kooperation: „Wir von der Arbeitsagentur möchten gern für die Studienabsolventen da sein und das möglichst in ihrem gewohnten Umfeld, also auf dem Campus. Das erleichtert den jungen Leuten den ersten Kontakt zu uns. Im Gegenzug sind wir gern bereit, mit der Info-Säule ein zusätzliches Informationsangebot in unseren Räumen zu

Jung-Studierende gehen mit viel Selbstvertrauen und wenig Stress in die Prüfungen

Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘ kooperiert mit Berufskollegs



Die Prüfung ist gerade beendet, der Pressevertreter hat zum Fototermin geladen: So nahe beieinander haben die Jung-Studierenden natürlich nicht im Hörsaal 944/945 gesessen. Er bietet Platz für immerhin rund 180 Studierende. Prof. Dr. Joachim Vester (rechts, 2. Reihe v. unten) und Dipl.-Ing.Sönke Hoffmann (rechts, 5. Reihe v. unten) hatten sich um den reibungslosen Ablauf gekümmert.

Lemgo (hs-owl). Zeitgleich hatten sich die Erstsemester der Elektrotechnik und der Technischen Informatik an der Hochschule OWL in Lemgo und in Warburg zur Klausur versammelt: Prüfungsfragen zur Programmiersprache C galt es zu lösen. 139 eingeschriebene Studenten wollten ihren „Schein“ machen. Und, bemerkenswert nicht nur am Rande, zusätzlich 35 so genannte Jung-Studierende. Das sind besonders motivierte Schüler des August-Griese-Berufskollegs in Löhne und des Lemgoer Lüttfeld-Berufskollegs. Sie alle können, ohne immatrikuliert zu sein, in Lemgo Prüfungen ablegen und, Erfolg vorausgesetzt, sich die Leistungen anerkennen lassen, wenn sie denn später an der Hochschule ganz ordentlich und offiziell eingeschrieben sind.

Ein vernünftiges Studienmodell, von dem Partner auf beiden Seiten der Kooperation profitieren, und ein Modell, das durchaus noch mehr ‚Nachahmer‘ seitens weiterer Fachbereiche der Hochschule OWL finden sollte. Bislang marschiert der Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘ vorne weg. Dessen Prüfungsausschussvorsitzender im Studiengang Elektrotechnik, Prof. Dr. Joachim Vester, lobt das Modell: „Wir sprechen damit diejenigen an, die wir später gerne an unserem Fachbereich als engagierte Studierende sehen wollen.“

Geschenkt wird den Jung-Studierenden natürlich nichts. Sie haben den Stoff genauso zu pauken, wie die nur wenig älteren ‚echten‘ Studenten. Letztere allerdings sitzen regelmäßig in den Vorlesungen, haben also den Vorteil, genau zu wissen, was durchgenommen wurde und was in der Klausur drankommen könnte. Und wenn Verständnisfragen auftreten, steht da der Dozent und kann antworten.

Die Jung-Studierenden haben es schwieriger. Vom normalen Schulbetrieb werden sie nicht befreit. Und so bleibt es ihnen in der Regel verwehrt, die Vorlesungen zu besuchen. Sie müssen folglich die Literaturliste, in diesem Fall zur Programmiersprache C, sorgfältig studieren und eifrig in die Bücher schauen. Sollte es dann wirklich noch offene Fragen geben, steht selbstverständlich der Lehrer beratend zur Seite.

Die Prüflinge im Lemgoer Hörsaal 944/945 wirkten recht entspannt. Kaum Prüfungsstress, so ihre Auskunft, und ein durchgängig gutes Gefühl, dass die Fragen auf dem Prüfungsbogen die richtigen Antworten bekommen haben. In der Tat sei die Durchfallquote zum Themenkomplex ‚Programmiersprache‘ verschwindend gering, so Vester. Allerdings gebe es auch andere Wissensgebiete, wo das Nichtbestehen „mit fast hundertprozentiger Gewissheit“ zur Regel wird.

Wäre das nicht so, müssten wir uns tatsächlich ein bisschen wundern.

Keine Angst vor der Mathematik

Lemgo (hs-owl). Das Interesse ist da, und gute Ergebnisse gibt es auch zu verzeichnen: rund 50 Schülerinnen und Schüler des August-Griese-Berufskollegs in Löhne haben im Wintersemester am Mathematik-Tutorium „Fit für's Studium“ des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik teilgenommen.

Fünf Teilnehmer erhielten wegen besonderer Leistungen neben dem obligatorischen Teilnahme-Zertifikat zudem ein brand-neues Hochschul-T-Shirt. Das Tutorium wurde im vergangenen Wintersemester erstmals angeboten. Ziel: Wissenslücken erkennen, schließen und mit Selbstvertrauen den Start ins Technik-Studium wagen.

Von Anfang an als Tutoren dabei sind die Studenten Viktor Morlang und Daniel Heinbach. Sie haben mittlerweile Routine in der Mathe-Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler gefunden, kennen die „Problemfelder“ und sind mit vollem Engagement dabei, genau diese abstellen zu helfen. Einmal wöchentlich, 90 Minuten lang, mit voller Konzentration, aber auch mit Spaß an der Sache.

Mathematik-Professor Dr. rer. nat. Stefan Heiss hatte die Kooperation angeregt und mit seinen Tutoren einen „Fitness-Fahrplan“ aufgestellt. Sein Kollege Dr. Oliver Oberschelp vom August-Griese-Berufskolleg, der mit großem Engagement seine Schüler auf das Studium vorbereitet und seit langem mit seinen Schulklassen regelmäßig die Elektrotechniker der Hochschule OWL besucht, war damals wie heute von der Tutoriums-Idee begeistert.

Die Resonanz seitens der Schüler spricht Bände: „Fit für's Studium“ ist keine Pflicht-Veranstaltung, hier wird die Hochschul-Bank nach Schulschluss freiwillig gedrückt. Tutor Heinbach anlässlich der ersten Veranstaltung: „Die Schüler haben erkannt, dass die mathematischen Kenntnisse, die wir ihnen vermitteln, eine Voraussetzung für ein Studium der Elektro- oder Maschinentechnik sind. Da Viktor Morlang und ich keine eigentlichen Lehrkräfte sind, haben viele Schüler vielleicht gerade bei uns den Mut Fragen zu stellen, die sonst nie gestellt wurden.“ □



Extra-T-Shirts für Extra-Leistungen: Die besonders erfolgreichen Tutoriums-Teilnehmer (v. r.) Timo Kleine-Döpke, Nico Tielker, Lars Krüger, Patrick Grembowietz und Berend Tiemann mit ihren Tutoren Daniel Heinbach und Viktor Morlang (l.).

Großversuch und Projekte



Was macht ein Betonklotz mitten in einer Laborhalle? Prof. Dr. Carsten Schlötzer erklärt den Schülerinnen und Schülern den Großversuch für das Atommüll-Lager Morsleben.

Detmold (hs-owl). Was gehört beim Studiengang ‚Umweltplanung‘ zum Stundenplan?, welche Projekte macht man als Student der ‚Landschaftsarchitektur‘? Und was sind die Aufgaben eines Bauingenieurs? Fragen, die den 40 Schülerinnen und Schülern des Felix-Fechenbach-Berufskollegs Detmold Ende Januar beantwortet wurden. Auf dem Campus Emilie der Hochschule OWL erhielten die Besucher von Professoren, Mitarbeitern und Studierenden des Fachbereichs ‚Bauingenieurwesen‘ in Detmold und des extra angereichten Fachbereichs ‚Landschaftsarchitektur und Umweltplanung‘ aus Höxter Informationen über Studiengänge aus erster Hand.

Los ging es für die Berufsschüler, darunter angehende Denkmaltechnische-Assistenten, um neun Uhr in einem der großen Hörsäle. Prof. Dr. Andreas Falk vom Fachbereich Bauingenieurwesen und Jessica Wulf vom Studierendenmarketing gaben erste Einblicke über das Studienangebot, über Studienvoraussetzungen und Finanzierungswege.

Ein Kennenlernen der Labore gehört beim Besuch der Hochschule OWL immer mit zum Programm. Ein Studium findet eben nicht nur im Hörsaal statt. Besonders auf eine praxisnahe Ausbildung wird Wert gelegt. Deswegen hieß es: ab in die Laborhalle „BauLab 3“. Dort ist momentan ein Großversuch des Bauingenieurs Prof. Dr. Carsten Schlötzer und seines Teams für das Atommüll-Lager Morsleben in vollem Gange.

Die Nachwuchingenieure des Fachbereichs ‚Landschaftsarchitektur und Umweltplanung‘ und einer der Dozenten, Prof. Dr. Joern Pabst, präsentierten ihre Studienprojekte „Teilgestaltung des Braunkohletagebergbaus Indeland zum Freizeit- und Sportgelände“ und „Planung eines Streichelzoos für ein Kinderheim in Rumänien“. Vor allem der direkte Kontakt zu Studierenden ermunterte die Schüler Fragen zu stellen, die Ihnen kein Berufsberater beantworten kann: „Sind die Prüfungen schwer?“ Oder: „Welche Fächer machen besonders viel Spaß?“ □

Auf Sand bauen, Mauern prüfen und mit Wasser experimentieren

70 Grundschüler besuchen die ‚Kinderhochschule‘ der Bauingenieure



Wie steil darf eine Böschung sein, um ein Haus daran zu bauen? Mit sicherer Unterstützung durch Mitarbeiter Jens Steinke, macht Eva den Test. Ihre Freundinnen (v.r.) Seda und Malena schauten erst gespannt zu und trauten sich danach selbst auf das Sandgemisch.

Detmold (hs-owl). 70 Grundschüler der Detmolder Bachschule experimentierten und forschten anlässlich der 'Kinderhochschule' des Fachbereichs Bauingenieurwesen der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Am Mittwoch, 24. März, entdeckten die Viertklässler der benachbarten Grundschule auf dem Detmolder Campus, wie man Abwasser reinigt, auf Sand baut, Mauern herstellt und prüft oder wie Straßen geplant werden. Sinn und Zweck des Tages: Kinder und vor allem die Mädchen für technische Berufe, insbesondere natürlich Bauingenieurin oder Bauingenieur, frühzeitig zu begeistern.

Zum vierten Mal hatte der Fachbereich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern zur 'Kinderhochschule' eingeladen. Einen ganzen Vormittag konnten die Kinder aktiv erleben, was es heißt, eine Bauingenieurin oder ein Bauingenieur zu sein.

Den Anfang machte eine Einführungsvorlesung der Initiatoren Prof. Dr.-Ing. Carsten Schlötzer und Prof. Dr. Andreas Falk. Dabei ging es erst einmal um Baumaterial und Bauarten überall auf der Welt. Zuhören war angesagt. Schlötzer: „Eine Vorlesung ist wie der Unterricht bei euch in der Schule“.

Experimentieren hieß es für die Bachschüler an sieben Aktions-Punkten. Für jeweils zwei Stationen konnten sich die Kinder schon im Vorfeld entscheiden. Studierende bereiteten die 'Forschungspunkte' mit den Dozenten vor und halfen bei der Betreuung. Es ging um die Prüfung einer Mauer, den Bau von Papierbrücken und um Wasser-Experimente.

Die Station 'Wie wird das Abwasser sauber?' betreuten Prof. in Dr. Ute Austermann-Haun und Heike Witte. In Laborkittel und Handschuhe gekleidet, stellten die Kinder selbst Abwasser her. Öl, Toilettenpapier, Sand und Mais kamen ins Wasser. Mit einer Gabel wurde der Rechen einer Kläranlage ersetzt und die Feststoffe von den Nachwuchsforschern herausgefiltert. Die Jungs und Mädchen brauchten an dieser Station ein besonders gutes Auge, um die Frage beantworten zu können: Welche Kleinst-Lebewesen befinden sich im so genannten Belebtschlamm?

Diese Winzlinge konnten von den jungen Forschern nur mit einem Mikroskop gefunden werden. Bachschülerin Svenja war besonders konzentriert: „Ich finde es schön und spannend, die kleinen Tierchen zu suchen, das habe ich noch nie gemacht.“ Von Scheu vor dem Abwasser oder gar Ekel keine Spur.

Auch die anderen Aufgaben des Bauingenieurs schienen den Viertklässlern der 'Kinderhochschule' viel Spaß zu machen. Vor allem die Mädchen waren voller Eifer und Konzentration dabei. Eine tolle Perspektive für die nächste 'Kinderhochschule'. □

Wie funktioniert die Online-Bewerbung und welches Praktikum muss ich vor Studienbeginn nachweisen?

Hochschule OWL zum dritten Mal auf der ‚my job-OWL‘-Messe in Bad Salzuflen

Bad Salzuflen (hs-owl). Dafür ist die Messe da: um Fragen zu stellen und die richtigen Antworten zu bekommen. Gefragt wurde reichlich, und die Infos gab es in der gewünschten Ausführlichkeit von den Mitarbeiterinnen des Studierendenmarketings der Hochschule OWL. Drei Tage lang waren sie im Dauereinsatz: vom 26. bis 28. Februar auf der dritten Arbeitsplatzmesse ‚my job-OWL‘ im Messezentrum Bad Salzuflen.

Knapp 130 Aussteller hatten die Veranstalter zum Mitmachen gewinnen können. Im Mittelpunkt standen die Themen Jobwechsel, Berufseinstieg, Ausbildung, Studium, Wiedereinstieg in den Beruf, Weiterbildung, Karriere- und Berufsberatung. Geschätzte 15.000 Interessierte – so der Veranstalter – besuchten die durchweg professionell gestalteten Info-Stände in Halle 19. Platz war genug da, um sich in aller Ruhe orientieren zu können. Kaum Hektik. Anbieter größtenteils aus der heimischen Region, vom Industrieunternehmen bis hin zu Hochschulen und Ausbildungsbetrieben, beispielsweise aus dem Gesundheitsbereich.

Die Hochschule OWL war zum dritten Mal dabei und sah sich bestätigt, hier ganz gezielt Nachwuchswerbung betreiben zu können. Elke Kuhlmann vom Studierendenmarketing: „Drei Tage mit vielen Gesprächen, insbesondere der Sonntag, als viele Eltern mit ihren Kindern kamen. Und immer wieder das Nachfragen, wie die Online-Bewerbung funktioniert, welche Praktikumsnachweise vor Studienbeginn erbracht werden müssen und wie sich die Hochschule auf den doppelten Abiturjahrgang einstellt.“

Viele Schülerinnen und Schüler suchten wohl ganz gezielt den Hochschulstand auf. Kuhlmann: „Wir haben bei diversen Schulbesuchen und in den Sprechstunden unseres Hochschulbüros in Herford darauf aufmerksam gemacht, dass wir auf der Messe sind. Es besteht ein großer Informationsbedarf, die jungen Leute wollen studieren und wollen auch in der Region bleiben.“

Der Messestand der Hochschule OWL mit seiner dezent anthraziten, durchaus aber auch auffallend roten Farbgebung mit markanten, jungen, großformatig hochgezogenen Studiendengesichtern fällt auf. Übersichtlich angeordnet die neuen Studiengangsflyer, bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht im neuen Corporate-Design der Hochschule angelegt. Ein gut ein Meter fünfzig breiter Tresen mit kleinen Give-Aways, abgelegt auf der weißen Kunststoffplatte: Traubenzucker, Bleistifte und Blöcke als Einladung zur Kontaktaufnahme. Und die Standbesetzung - einheitlich im schwarzen Hochschul-T-Shirt: Jessica Wulf, die Leiterin des Studierendenmarketings, die Studentinnen Ann Brieden und Judith Gieselmann und eben Elke Kuhlmann, die nach getaner Arbeit festhalten kann: „Die ‚my job-OWL‘ ist quasi unsere Hausmesse. Wir haben einen deutlich guten Zuspruch gehabt. Und wir haben schon jetzt auf unseren ‚Tag der offenen Tür‘ am 8. Mai mit Sonderpublikationen und Postkarten hingewiesen. Die Schüler haben das notiert und nicht selten gesagt, dass sie auf jeden Fall einmal ‚reinschauen wollen.“ □



Messe-Gespräche mit Studieninteressierten, geführt von Judith Gieselmann...



Der Messestand der Hochschule OWL auf der 'my job-OWL' mit (v. l.) Judith Gieselmann, Elke Kuhlmann und Ann Brieden.



...und Ann Brieden.

Schülerlabore werben für Naturwissenschaften und Technik

3. Kongress „Zukunft durch Innovation“ (zdi) im Heinz Nixdorf MuseumsForum

Paderborn. Das Düsseldorfer Innovationsministerium hatte zum dritten Jahreskongress „Zukunft durch Innovation“ (zdi) ins Paderborner Heinz Nixdorf MuseumsForum (HNF) eingeladen. Am 12. März trafen sich hier rund 500 Experten aus Bildung, Wissenschaft und Unternehmen zum Gedankenaustausch. Auf mehr als 60 Ständen präsentierten sich zudem neben den bereits bestehenden zdi-Zentren auch die neu entstehenden zdi-Schülerlabore. Staatssekretär Dr. Michael Stückradt aus dem NRW-Innovationsministerium: "Zdi hat sich zu einer der bundesweit führenden Plattformen zur naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchsförderung entwickelt. Und das Netzwerk wächst auch in diesem Jahr weiter."

Die Hochschule OWL stellte in Paderborn ihre beiden in Planung und Aufbau befindlichen zdi-Schülerlabore vor: das eine wird in Höxter um den naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchs werben, das andere, es trägt den Namen ‚TechLipp‘, tut dies in Lemgo. Prof.‘in Lucia Mühlhoff, Dipl.-Ing. Rainer Kammler und Dr. Andreas Sonnenberg vertreten die Hochschule OWL im HNF. Kammler: „Ein interessanter Kongress, viele Gespräche und die Erkenntnis, dass wir mit unserem Lemgoer Konzept die richtige Schüleransprache gefunden haben.“

‚TechLipp‘ wird mit 200.000 Euro, das Höxteraner Schülerlabor mit knapp 100.000 Euro aus Mitteln des Konjunkturpakets II gefördert (siehe auch Pressenotiz hier). Mit ‚TechLipp‘ setzen die Lemgoer die konzeptionelle Arbeit ihres Vorgänger-Labors ‚Phyllipp‘ fort. Knapp 3.000 junge ‚Phyllipp‘-Besucher konnten bislang zum aktiven Mitmachen animiert werden. Es geht ums Morsen, es handelt von Flugkreiseln und Elektromotoren. Prof.‘in Mühlhoff: „Wir haben mittlerweile einen breiten Erfahrungsschatz, den wir ins neue Schülerlabor einbringen werden.“

Die so genannte Gemeinschaftsoffensive ‚Zukunft durch Innovation.NRW‘ steht hinter dem zdi-Konzept. Sie hat ihr Ziel definiert, mit dauerhaften Angeboten möglichst viele Schülerinnen und Schüler für ein ingenieur- und naturwissenschaftliches Studium zu begeistern. Dafür bringt die vom Innovationsministerium getragene Gemeinschaftsoffensive in den Regionen Schulen, Hochschulen, Wirtschaft und Politik zusammen. Mittlerweile gibt es in NRW 25 zdi-Zentren, die für eine Region oder kreisfreie Stadt Technikunterricht mit modernsten Mitteln anbieten. Darüber hinaus sollen an NRW-Hochschulen bis Ende 2010 16 neue zdi-Schülerlabore ihre Arbeit aufnehmen.

Im August vergangenen Jahres wurde in Lemgo das zdi-Zentrum ‚Lippe.MINT‘ gegründet, wo Kinder und Jugendliche im Kreis Lippe die Möglichkeit haben sollen, an Seminaren, Kursen und Praktika rund um die Themen Naturwissenschaft und Technik teilzunehmen. Das zdi-Zentrum ‚Lippe.MINT‘ war das erste von vier geplanten zdi-Zentren in OWL und das 15. Nachwuchszentrum in Nordrhein-Westfalen. Neben den The-



Dipl.-Ing. Rainer Kammler auf dem zdi-Kongress in Paderborn: Unser Schülerlabor-Konzept überzeugt. (Foto Frauke Döll ,Uni Paderborn)

menschwerpunkten Kunststoff und erneuerbare Energien sollen Angebote aus den Bereichen Naturwissenschaft und Informatik hinzukommen. Ein besonderer Schwerpunkt, so hieß es bei der ‚Lippe.MINT‘-Gründung, soll in Zusammenarbeit mit der Hochschule OWL zudem die Förderung von Mädchen in naturwissenschaftlich-technische Projekten und Arbeitswelten seien.



Staatssekretär Dr. Michael Stückradt: "Bundesweit führende Plattform zur Nachwuchsförderung." (Foto Frauke Döll ,Uni Paderborn)

Nach Angaben aus dem Innovationsministerium entsteht in Nordrhein-Westfalen das bundesweit dichteste Netz von Schülerlaboren mit Platz für rund 50.000 Schülerinnen und Schüler jährlich. Im Jahr 2009 haben sich 270 Unternehmen an den zdi-Angeboten beteiligt und den Zentren Fördergelder in Höhe von rund 3,1 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. „Darüber hinaus bringen sich die Partner vor allem mit Praktikumsplätzen sowie Geräten und Materialien für den Unterricht ein“, so das Innovationsministerium. Staatssekretär Stückradt: "Unsere Initiative ist in den Regionen zu einer Marke mit großer Strahlkraft geworden, daher beteiligen sich immer mehr Partner." □

„Leichtbauoffensive OWL“ geht an den Start: Stabil, Material sparend, zukunftssträchtig

Prof. Martin Stosch wirbt rund 900.000 Euro ein



Leitet die "Leichtbauoffensive OWL": Möbel-Experte Prof. Martin Stosch vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft.

Lemgo (hs-owl). Ob als Möbel oder als Brennstoff: der nachwachsende Rohstoff Holz erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Doch die kostbare Ressource wird knapper und damit auch teurer. Die Zeit ist gekommen, umzudenken und sparsam zu sein. Das gilt auch für die Möbelindustrie: weg vom Massivbau, hin zum Leichtbau. Den Beweis, dass diese Material sparende und energieeffiziente Alternative im Möbelbau funktioniert und sich gar zum Megatrend entwickeln kann, will die „Leichtbauoffensive OWL“ antreten. Dem Projektleiter Prof. Martin Stosch, Lehrender für Möbelbau, Möbelkonstruktion und Möbelentwicklung an der Hochschule OWL sowie Vorstand der Interessengemeinschaft Leichtbau (igel e.V.), stehen in den kommenden drei Jahren für diese Zwecke rund 900.000 Euro zur Verfügung. Geld, das er jetzt vom Land NRW und der EU, der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und igel e.V. für die „Leichtbauoffensive OWL“ eingeworben hat.

Dass massive Möbel nicht immer besser und beliebter sein müssen, mag der Erfolg eines schwedischen Möbelhauses verdeutlichen. Viele seiner Produkte entstehen in Leichtbauweise. In der Regel mit einer Papierwabenstruktur zwischen zwei Spanplatten. „Der Möbelleichtbau birgt besondere Potenziale zur widerspruchsbewussten Innovation“, weiß Stosch um die Schwierigkeit und zugleich den Reiz der Aufgabe, und er fügt unmissverständlich hinzu: „Die Möbel von morgen müssen leichter und gleichzeitig stabiler werden.“

An der Hochschule OWL gibt Stosch seinen Studierenden im Studiengang Holztechnik die Gelegenheit zum Ausprobieren. Zwischen dünnen Span- oder Faserplatten werden dann auch schon mal Popcorn, Trinkhalme oder bunter Puffreis

verklebt. Mal mehr, mal weniger erfolgreich. „Leichtbau ist das intelligente Verpacken von Luft“, sagt Möbelkonstrukteur Stosch. Warum also nicht das Prinzip von Materialien erkunden, die bereits von Natur aus luftig daherkommen und extrem stabil sind, wie zum Beispiel Erdnuss-Schalen.

Rund 50 Unternehmen, Forschungseinrichtung und Hochschulen haben sich bislang dem igel angeschlossen: vom Möbelhersteller bis zum Caravanbauer, über den Lieferanten von Werkstoffen und Klebstoffen, Beschlägen und Lacken bis zum Maschinen- und Anlagenbauer oder Berater. Zurzeit noch eine Interessengemeinschaft von Pionieren, die die Leichtbauweise etablieren wollen und die Überzeugungsarbeit leisten müssen. Sie haben sich viel vorgenommen.

So sollen in den kommenden drei Jahren Leichtbauplatten in der Hochschule geprüft und europäische CEN-Normen entwickelt werden. Symposien und Schulungen sollen, so die Planungen, den Erfahrungsaustausch und die Vermittlung von neuem Wissen ermöglichen. Und nicht zuletzt sollen Marktanalysen die Potenziale der Branche aufzeigen. Stosch: „Unser Ziel ist es, ein starkes Netzwerk von Industrie und Forschung aufzubauen und die Idee der Leichtbaukonstruktion in der Praxis erfolgreich weiter zu entwickeln. Wir wollen damit einen echten Wettbewerbsvorsprung für die heimische Möbelwirtschaft herausarbeiten.“

Das erste große Forum zum Wissens-Austausch von Hochschule und Wirtschaft wird am 10. und 11. Juni auf dem Lemgoer Campus angeboten. Zu diesem Symposium mit Experten aus unterschiedlichen Leichtbau-Fachgebieten erwartet Prof. Stosch rund 300 Teilnehmer aus dem In- und Ausland. □

Erfolgreich bewerben ist gar nicht so einfach: Auch der Arbeitgeber schaut ins Internet

KOM-Institut startet mit dem Programm „Intelligenter Studieren“ durch

Lemgo (hs-owl). Es klingt, vielleicht, ein wenig zu toll. Doch es ist die ganze Wahrheit: 93 Prozent der Teilnehmenden waren mit dem Seminar „zufrieden bis sehr zufrieden“. Ebenso viele fanden den „fachlichen Inhalt anregend“. Und gar 94 Prozent sahen einen „umsetzbaren Nutzen für die Praxis“. Alles ehrliche Antworten zum Abschluss einer Veranstaltung mit gut zwei Dutzend Studierenden, die sich zum Thema „Studienabschluss und Berufseinstieg“ im Institut für Kompetenzförderung (KOM) der Hochschule OWL vom 15. bis 18. Februar zusammengefunden hatten. Mechthild Schwarze: „Wenn es denn überhaupt eine kritische Anmerkung gegeben hat dann die, dass das Seminar ein paar Tage länger hätte dauern sollen.“



Wie ich mich richtig bewerbe: Aufmerksame Studierende im KOM-Institut, begleitet und informiert auch von Mechthild Schwarze (r.) und Melanie Kamphaus vom Unternehmen Weidmüller Interface (2. v. r.).

Vier Seminar-Bausteine zur Studienmethodik unter dem Motto „Intelligenter Studieren“ bietet das KOM seit dem Wintersemester 2008 an. Schwarze organisiert die Veranstaltungsreihe und führt akribisch Buch: 688 Studierende der Hochschule OWL haben bis jetzt mitgemacht, davon 141 aus Detmold, 173 aus Höxter und 374 aus Lemgo. Neben dem Kursus „Studienabschluss und Berufseinstieg“ stehen „Effektives Lernen“, die „Schreibwerkstatt“ und eine „Tutorenschulung“ auf dem Studienplan. Die Referenten kommen teils aus der Hochschule oder sind Experten aus der Industrie- und Wirtschaftspraxis. Das Ganze gibt's für die Studierenden fast zum Nulltarif, wird es doch gänzlich aus Studienbeiträgen finanziert. Schwarze: „Die Rückmeldungen zeigen uns, dass wir mit unserem ‚Intelligenter Studieren‘ richtig liegen und eine Informationslücke schließen.“

Beim „Studienabschluss und Berufseinstieg“ etwa stehen Informationen zum reibungslosen Organisieren der Abschlussarbeit im Fokus. Oder auch das „Wie“ beim Verfassen der Abschlussarbeit, inklusive effektive Literaturrecherche. Was natürlich auch nicht fehlen darf, ist der Umgang mit Stress während der letzten, oftmals entscheidenden Wochen vor dem Abgabetermin oder dem Kolloquium. Mechthild Schwarze: „Das Thema Stressbewältigung wird oftmals verdrängt und wird erst dann akut, wenn man mittendrin steckt. Hier hilft rechtzeitige Vorbereitung.“

Gleichfalls in einem vernünftigen Zeithorizont und eben nicht zu spät sollten die ersten Stellen-Bewerbungen rausgehen. Und da kann man eine Menge falsch machen. Wie es richtig geht, und zwar bis ins kleinste Detail, vermittelten die

Personal-Profis aus Unternehmen. Zum Beispiel Oliver Heydel von der Firma Westfalia Separator aus Oelde oder Melanie Kamphaus von Weidmüller Interface aus Detmold. Dann weiß der Studierende anschließend, dass er nicht im jovialen Umgangston den potenziellen Arbeitgeber kontaktieren sollte und dass das Bewerbungsfoto vom Fachmann geschossen werden sollte. Und dass man beim Kommunizieren in Internetforen, bei „studi-vz“, „facebook“ oder „twitter“, das Private vom Öffentlichen getrennt bekommt oder sich zumindest sensibel zeigt. Ferien- und Freizeitfotos werden nämlich auch von den Personalabteilungen eingesehen und sind – im negativen Sinn – manchmal auskunftsfreudiger als der seriös formulierte Lebenslauf und die Noten auf dem Hochschul-Zeugnis.

Mehr Sicherheit in formalen und inhaltlichen Bewerbungs-Dingen haben die Kurs-Teilnehmenden sicherlich zudem auch durch die Rückmeldungen von ausgewiesenen Personaltrainern erhalten, die die studentischen Bewerbungsmappen einzeln nach Mängeln und Positivem durchforsteten. Hier gab es hieb- und stichfeste Anregungen und Merkposten, die demnächst – hoffentlich – die ersten Hürden eines Bewerbungsverfahrens überspringen helfen: die Einladung zum Vorstellungsgespräch.

KOM-Mitarbeiterin Mechthild Schwarze kann vor diesem Hintergrund wohl gut mit der schlechtesten Bewertung im Rahmen der Teilnehmer-Befragung leben: „nur“ 92 Prozent gaben zum „persönlichen Lernerfolg“ an: Ja, ich habe etwas Neues gelernt. □

Den Geldfälschern das Leben schwer machen

Zum 2. Workshop ‚Detektion von Banknotenfälschungen‘ trafen sich Experten in Zürich



Dipl.-Ing. Uwe Mönks (sitzend) und Stefan Glock (B.Sc.) (2. v. r.), beide Mitglieder der Arbeitsgruppe ‚Diskrete Systeme‘, präsentieren auf dem 2. Workshop ‚Detektion von Banknotenfälschungen‘ einen PC-basierten Demonstrator zum Erkennen von echten und gefälschten Banknoten.

Zürich (hs-owl). Die eine Seite rüstet technisch auf, die andere will sich dank Forschung einen entscheidenden Vorsprung erarbeiten und sich nicht in die Karten schauen lassen. Zum Nutzen der Allgemeinheit. Die eine Seite, das sind kriminelle Banknotenfälscher, die andere, das sind Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft. In Zürich trafen sie sich jetzt zum zweiten Workshop ‚Detektion von Banknotenfälschungen‘. Mit dabei: Organisator Prof. Dr. Volker Lohweg vom ‚Institut für industrielle Informationstechnik‘ (inIT) der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

„Wir wissen, dass professionelle Fälscher mittlerweile selbst spezielle und komplexe Details, die über lange Zeit als sicher angesehen werden konnten, sehr gut imitieren können, so dass zumindest bei dem schnellen Banknotentransfer an Zahlungspunkten wie Supermarktkassen oder Diskotheken eine Fälschung kaum entdeckt wird“, fasst Dipl.-Ing. Johannes Schaede das Dilemma zusammen. Und bringt es auf den Punkt: „Es handelt sich um ein globales, sehr ernst zu nehmendes Problem.“

Entscheidend sei, so der Fachmann vom Lausanner KBA-GIORI S.A., „dass man sich nun wieder mehr auf das Hauptdruckverfahren in der Banknotenherstellung, den Stichdruck, fokussiert, denn dieser ist auch mit modernen digitalen Medien nicht imitierbar.“ Zweckmäßig sei zudem, ergänzt Lohweg, dass neben den speziellen, nicht publizierbaren Banknoten-Merkmalen auch die für die Öffentlichkeit wesentlichen Merkmale maschinell lesbar gemacht werden müssen. „Das wird uns einen großen Schritt nach vorne bringen“, so Lohweg.

Eine Einschätzung, die in Zürich von den rund 30 Banknoten-Experten aus aller Welt geteilt wurde. Drei Tage dauerte der Workshop beim Gastgeber „Orell Füssli Security Printing“, den Schweizer Banknotendruckern. Organisatoren waren, wie beim ersten Workshop vor gut einem halben Jahr in Blomberg, inIT-Vorstand Lohweg und Schaede, Technischer Direk-

tor von KBA-Giori, dem weltweit führende Unternehmen von Sicherheitsdruckmaschinen für die Banknotenindustrie. Hochschulmann Lohweg: „Wir hatten nicht erwartet, dass unsere Ideen und Botschaften, die wir in Blomberg dargelegt hatten, sich innerhalb kürzester Zeit weltweit derart schnell ausbreiten würden. Deshalb war ein zweiter Workshop bereits jetzt notwendig.“ Mit hochkarätiger Besetzung: die Europäische Zentralbank (EZB) und The Board of Governors of the Federal Reserve System (FED), die amerikanische Zentralbank, waren jeweils mit Fachleuten vertreten.

Lohweg ist an der Hochschule OWL zugleich Leiter der Arbeitsgruppe ‚Diskrete Systeme‘, und er schätzt den Meinungsaustausch mit der Praxis: „In enger Zusammenarbeit mit KBA-GIORI untersuchen wir in Lemgo die für die Banknotenauthentifizierung notwendigen Strategien und Methoden neuer Mustererkennungskonzepte.“ Der Hauptgeschäftsbereich der Schweizer erstreckt sich vom Banknotendesign über die Druckvorstufe, Entwicklung und Herstellung von Banknotenproduktionsmaschinen bis hin zu Systemen und Werkzeugen der Prozesssteuerung, der optischen Inspektion von Banknoten und ihrer Qualitätssicherung.

Im Mittelpunkt des zweiten Workshops standen die Präsentation der Forschungsergebnisse und die Vorführung zweier entwickelter Demonstratoren. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe ‚Diskrete Systeme‘, Eugen Gillich, Uwe Mönks und Stefan Glock, stellten die Demonstratoren vor und zeigten eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit des PC-basierten Demonstrators im Erkennen von echten und gefälschten Banknoten. Eine weitere Variante, die auf einer dafür eigens entwickelten Schaltungstechnik beruht und speziell für den Einsatz in Automaten entwickelt wurde, konnte die Erfahrung des inIT in der Umsetzung von ressourcen-beschränkten Bildverarbeitungslösungen aufzeigen. „Eine beeindruckende Technologie“, so der Chairman der Technical Working Group der Central Bank Counterfeit Deterrence Group, Dr. Sijbrand Spanenburg.

Im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte aus dem Umfeld der optischen Dokumentensicherheit wird im inIT seit längerem an Verfahren zur Authentifikation von Banknoten gearbeitet. Die Arbeitsgruppe ‚Diskrete Systeme‘ interessiert sich insbesondere für intelligente Automationssysteme und im Wesentlichen für alle Forschungsaspekte rund um die optische Dokumentensicherheit.

Lohweg, der auf eine 20-jährige Berufserfahrung im Bereich der Banknotenherstellung baut, ist sich sicher „Dass wir in naher Zukunft diesen Forschungsbereich enorm ausbauen können. Der dritte Workshop wird im neuen Centrum Industrial IT auf dem Campus Lemgo stattfinden – zwar in der Provinz, aber thematisch ganz vorne“, so das Fazit von Prof. Lohweg.

Ein Forschungsbereich, der mit Sicherheit solange Konjunktur haben wird, wie es Menschen gibt, die Banknoten fälschen. Also eigentlich immer. □

„Hier wird es kein Mittelmaß geben, sondern exzellente Leistung, die einen Spitzenplatz beansprucht“

Richtfest für das ‚Centrum Industrial IT‘ auf dem Campus in Lemgo

Lemgo (hs-owl). Richtfest konnte gefeiert werden, und das nach rekordverdächtiger Zeit: am 5. August Grundsteinlegung mit Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers, am 11. Dezember, also nach 18 Wochen, wurde der Richtkranz auf den vollendeten Rohbau des Centrum Industrial IT (CIT) gezogen. Der Gebäudekomplex mit 5.500 Quadratmetern Nutzfläche, Baukosten sieben Millionen Euro, wird demnächst Forschungs- und Entwicklungsstätte seien von sowohl privaten Unternehmen als auch der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Das CIT steht auf dem Campus Lemgo der Hochschule OWL. Im Mai kommenden Jahres, so die Planungen, soll das Zentrum eröffnet werden. Am Richtfest nahmen rund 250 Gäste teil.



Der Richtkranz wird hochgezogen, Polier Felix Hargesheimer kann zufrieden feststellen, dass die Bauarbeiten zügig erfolgten und es keine Unfälle auf der Baustelle gegeben habe.

Die Gesellschaft Lippischer Unternehmen ist Investor des Projekts. Die Mitglieder des CIT verstehen sich als ein offenes Netzwerk aus Forschung und Industrie, dem bislang folgende Partner angehören: Phoenix Contact GmbH (Blomberg), Weidmüller Interface (Detmold), KW-Software GmbH (Lemgo), ISI Automation GmbH (Extertal), OWITA GmbH (Lemgo) und die Hochschule OWL, namentlich das Institut Industrial IT (InIT) und das Fraunhofer Kompetenzzentrum INA.

Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL, hielt in seinem Grußwort fest, dass das Zentrum mehr sein will als ein Gehäuse, als ein Dach, unter dem verschiedene Mietparteien angesiedelt werden. Fischer: „Das CIT soll zu einer tragfähigen Marke für die zukünftige erfolgreiche Zusammenarbeit ausgebaut werden.“ Mit dem Neubau verfolge man die Idealvorstellung, dass die Prozess-Zeiten von der Forschung bis zur Vermarktung von Produkten durch die räumliche Nähe optimiert werden.



Die Macher, die das CIT-Projekt steuern (v. l.): Prof. Tilmann Fischer (Hochschule OWL), Klaus Eisert (Phoenix Contact), Architekt Florian Brandstetter, Roland Bent (Phoenix Contact), Prof. Dr. Volker Lohweg (OWITA), Volker Bibelhausen (KW-Software), Dr. Eberhard Niggemann (Weidmüller Interface), Dr. Bernd Wüstenbecker (KW-Software), Prof. Dr. Jürgen Jasperneite (Hochschule OWL, Institut inIT und Fraunhofer INA), Frank Marek (ISI Automation).

Ausdrücklich bedankte sich Präsident Fischer für ihre ausgezeichnete Arbeit bei den Architekten Werner und Florian Brandstetter (Bad Pyrmont), den zahlreichen Fachingenieuren und den Bauunternehmen, den „Männern vom Bau, die alle ihre Aufgaben hervorragend erledigt haben“. Und schließlich ging ein Dank an Lemgos Bürgermeister Dr. Reiner Austermann „für die politische Unterstützung, die in der Vorplanungszeit an der einen oder anderen Stelle erforderlich war“.

Klaus Eisert, geschäftsführender Gesellschafter von Phoenix Contact, machte auf den „unspektakulär agierenden, aber beständigen Antreiber“ Volker Bibelhausen von der KW Software GmbH aufmerksam, der „nicht locker gelassen hat“ und durch seine Hartnäckigkeit für das zügige Vorankommen des CIT, das unter dem Arbeitstitel ‚Innovationszentrum Industrial IT‘ gestartet war, gesorgt habe.

Den Architekten Brandstetter bescheinigte er humorvoll „die schnellsten Architekten der Welt zu sein, um nicht zu sagen von Lippe und Bad Pyrmont“. Prof. Dr. Jürgen Jasperneite, vormals Entwicklungschef bei Phoenix Contact, jetzt Professor an der Hochschule OWL, wurde für seine konzeptionellen Ideen, die er ins CIT eingebracht hat, und für seine Forschungsarbeiten von Eisert ausdrücklich genannt: „Er ist der Ur-Initiator.“

In kurzen Worten ging Roland Bent, Marketing-Geschäftsführer von Phoenix Contact, auf den neuen Namen des Zentrums ein: aus ‚Innovationszentrum Industrial IT‘ wurde das CIT, weil man weg wollte „von einem sperrigen Allgemeinsatz“. „Der Kern ist Industrial IT, und wir müssen daraus eine Marke machen.“ □

Fraunhofer-Kompetenzzentrum INA in Lemgo stellt sein Leistungsangebot für die Region vor

Lemgo (hs-owl). Die IHK Lippe und die IHK Ostwestfalen hatten gemeinsam nach Lemgo eingeladen. „Effizienter Anlagenbetrieb durch intelligente Automatisierungssysteme“ hieß am 11. März das Thema des langen Nachmittags. Im Mittelpunkt der Informationsveranstaltung: das Leistungsangebot des neuen Fraunhofer-Kompetenzzentrums Industrial Automation (INA) auf dem Campus der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Rund 50 Experten nutzten den Meinungsaustausch im Rahmen der IHK-Veranstaltungsreihe ‚Dialog Wissenschaft und Industrie‘. Veranstaltungsort war das KOM-Institut der Hochschule OWL.

Seit Anfang Oktober vergangenen Jahres steht der regionalen Industrie in Ostwestfalen-Lippe mit dem Fraunhofer-Kompetenzzentrum INA in Lemgo ein neuer Ansprechpartner für den Bereich der industriellen Automatisierungstechnik zur Seite. INA-Leiter Prof. Dr. Jürgen Jasperneite setzt auf Kooperation: „Als herstellerunabhängige Einrichtung beraten wir Unternehmen bei der Einführung neuer Automatisierungstechniken oder führen Analysen an Maschinen und Anlagen zur Optimierung der Prozesse durch.“

Im Mittelpunkt der Vorträge standen technologische Verfahren und Konzepte für die wandlungsfähige Produktion, modellbasierte Automation, Diagnoseverfahren und das Energiemanagement von Maschinen und Anlagen. In diesen Bereichen erforscht und entwickelt Fraunhofer-INA gemeinsam mit Unternehmen neue Produkte. Jasperneite: „Durch unsere Zugehörigkeit zum Karlsruher Fraunhoferinstitut IOSB können wir darüber hinaus auf weitere Kompetenzen aus der Systemtechnik und Bildauswertung zurückgreifen.“

Gemeinsam mit dem Institut Industrial IT (inIT) der Hochschule OWL wird das Lemgoer Fraunhofer Kompetenzzentrum Mitte des Jahres in das Centrum Industrial IT (CIT) einziehen. Jasperneite an die Dialog-Teilnehmer gewandt: „Wenn ich Sie zum gemeinsamen Forschen und Entwickeln einlade, dann wird das leider nicht im CIT passieren können. Da gibt es keine freien Flächen mehr. Wir sind sozusagen ausverkauft.“

Doch Kooperationen könnten ja auch unabhängig vom Standort oder Sitz des Unternehmens eingegangen werden. □



Die IHK Lippe und die IHK Ostwestfalen hatten gemeinsam eingeladen: Prof. Dr. Jürgen Jasperneite begrüßt die Tagungs-Teilnehmer im KOM-Institut.

„Nur wer immer besser ist, kann dauerhaft Erfolg haben“



Von Lemgo und Warburg gemeinsam zu Miele nach Gütersloh: Die Studierenden des Moduls „Strategischer Einkauf“ mit ihrem Dozenten Uwe Gotzeina vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft.

Gütersloh. Miele & Cie. KG ist ein deutscher Hersteller von hochwertigen designorientierten Hausgeräten, Einbaugeräten und Gewerbegeräten. Zum Abschluss des Moduls „Strategischer Einkauf“ im Master-Studiengang „Betriebswirtschaftslehre und Logistik“ der Hochschule OWL besuchten 14 Lemgoer und Warburger Studierende mit ihrem Dozent Uwe Gotzeina das Unternehmen im Gütersloh. Unter dem Miele-Slogan „Immer besser“ schnupperten die Studierenden in die Abteilung „Einkauf“, informierten sich über Praktika sowie Praxissemester und Abschlussarbeiten.

Das Miele-Stammwerk in Gütersloh ist Sitz der Hauptverwaltung, des Warenverteilungszentrums, des zentralen Ersatzteillagers, des Elektronikwerks und der Vertriebsgesellschaft Deutschland. Stolze Mitarbeiterzahl vor Ort: 4.893. Miele sei nach eigenen Angaben die einzige weltweit verbreitete Premium-Marke für Hausgeräte sowie gewerbliche Geräte für Wäschepflege, Spülen und Desinfektion, die auf fünf Kontinenten erhältlich ist. Fortwährende Innovation sei Grundlage des unternehmerischen Handelns. Denn nur, wer „immer besser“ sei, könne auf Dauer Erfolg haben. Gozeina „Diese Philosophie gilt auch für die Studierenden der Hochschule Ostwestfalen-Lippe“.

Joachim Faul, Mitarbeiter der Personalentwicklung, stellte Miele als Unternehmen vor und zeigte berufliche Chancen auf. Anschließend gab´s von Dr. Günther Reinelt, Prokurist und Leiter Zentralbereich Einkauf, Einblicke in die Tätigkeitsfelder des Geschäftsbereichs „Zentraleinkauf. Die Inhalte wurden in einer Diskussionsrunde vertieft. Zum Abschluss wurde ein Teilbereich der Fertigung besichtigt. Dort werden täglich Waschautomaten und Wäschetrockner gestanzt, umgeformt und montiert.

Gozeina: „Betriebsbesichtigungen wie diese tragen sehr dazu bei, die Vorlesungsinhalte mit der Praxis zu verbinden, zu festigen und zu vertiefen.“ Weitere Exkursionen seien geplant.

Text: Uwe Gotzeina □

Hell, dezent bunt, ergonomisch korrekt und rollstuhl-freundlich

Pünktlich zum Semesterbeginn: Audimax des Lemgoer Campus' erstmals nach 35 Jahren komplett saniert



Erste Sitzprobe im "neuen" Audimax: (v.l.) Hans-Friedrich Karsch (Leiter Technischer Betriebsdienst und Gebäudetechnik HS-OWL), Jürgen Keilich (BLB), Heiko Sprenger (BLB) und Ines Neben (Technischer Betriebstechnik HS-OWL).

Lemgo (hs-owl). Die vorlesungsfreie Zeit nutzt die Hochschule Ostwestfalen-Lippe in der Regel für notwendige Sanierungs- und Baumaßnahmen. Auch diese Semesterferien machten keine Ausnahme. Mit einer Besonderheit: Zum ersten Mal wurde der Mitte der 70er-Jahre in Betrieb genommene Audimax in Lemgo entkernt und saniert. Neue Tische, neue Stühle, neuer Teppich und neue Farben an Säulen und Geländern sind das Ergebnis. Zu den 295 Sitzplätzen wurden auch erstmalig zwei rollstuhl-freundliche Plätze geschaffen. Die Renovierungskosten von 110.000 Euro trägt der Bau und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) im Rahmen der Instandhaltungsplanung.

In einem satten Siebziger-Jahre-Grün waren die Polster der Klapp-Sitze gehalten, Sitze, die zum Teil schon arg durchhingen. Auf den kleinen gelblichen Pulten, die beim Aus- und Einklappen mit einem gut hörbaren Knartsch-Geräusch einrasteten, hatten sich schon Generationen von Studierenden mit Vornamen und mehr oder weniger sinnvollen Sprüchen verewigt. Der Teppich: gezeichnet von Wasserschäden, die Säulen und Geländer in einem Matsch-Grau: Das war der alte Audimax.

Doch für 35 Jahre auf dem Buckel sah er dennoch erstaunlich gut aus. Dezernent Hans-Friedrich Karsch, Leiter des technischen Betriebsdienstes und der Gebäudetechnik an

der Hochschule OWL, kennt den Grund: „Wir sind eine technische Hochschule und bilden in Lemgo überwiegend Ingenieure aus. Die meisten von ihnen waren schon mal berufstätig und wissen Materialien und Technik zu schätzen. Das macht sich auch in den Hörsälen positiv bemerkbar.“

Trotz alledem: es wurde Zeit für eine Sanierung. Nach vier Wochen Umbauzeit wirkt der Audimax nun viel freundlicher, und das Verweilen ist dank ergonomischer Sitze und der höheren Rückenlehnen bequemer. Ein helles Grau dominiert den Raum, Tische und Sitze sind aus gedämpfter Buche. Die Polster sind überwiegend in Türkis gehalten und werden vereinzelt durch einen Beerenton aufgelockert. Die Farbenscheidungen trafen das Präsidium der Hochschule OWL und der BLB gemeinsam.

Die nächsten Baumaßnahmen lassen nicht lange auf sich warten. Im Sommer sollen, angegliedert an die Mensa, weitere Lernplätze für die Studierenden in Lemgo geschaffen werden. Außerdem werden die Außenbaumaßnahmen auf dem Campus Emilie in Detmold abgeschlossen.

Am Montag, 15. März, startet die Vorlesungszeit mit Prüfungen. Bleibt zu hoffen, dass die Studierenden genügend Papier dabei haben, damit sie im Audimax nicht wieder auf die nun schönen, neuen Klapp-Pulte schreiben oder gar gravieren müssen. □

"Gemeinsames Ziel ist das Lüttfeld als eine vernetzte Forschungs- und Bildungsmeile"

Hochschule OWL und Lüttfeld Berufskolleg unterzeichnen Kooperationsvertrag im Ausbildungsbereich ‚Technischer Umweltschutz‘

Lemgo (hs-owl). Es ist nicht die erste Kooperation, und „es wird sicherlich auch nicht die letzte sein“, so Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Oberstudiendirektor Manfred Kreisel, der Leiter des Lemgoer Lüttfeld Berufskollegs, fand ebenfalls verbindliche Worte: „Wir werden unsere Lehr- und Ausbildungsaktivitäten wo eben möglich durch gegenseitige Unterstützung fortwährend erweitern.“ Anlass dieser Standortbestimmung: Die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages, der die Zusammenarbeit in der Ausbildung der Umwelttechnischen Assistenten einen bilateralen Rahmen verleiht.

Neu an diesem Vertrag der beiden Partner aus dem sekundären und tertiären Bildungsbereich: die Schülerinnen und Schüler aus Lemgo können Veranstaltungen am Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘ besuchen. Und der ist in Höxter beheimatet. „Eine Kooperation über die Kreisgrenzen hinaus, das ist neu“, so Kreisel, dessen Berufskolleg eine Einrichtung des Kreises Lippe ist.

Schon Anfang Juni vergangenen Jahres hatte es erste Kontakte zum Höxteraner Umweltingenieurwesen gegeben. 68 Schülerinnen und Schüler waren zwei Tage lang sozusagen „Studenten auf Probe“, lernten in Praktika und Vorlesungen den fachlichen Gegenstand und die Erwartungen der Hochschule kennen. In der Jugendherberge wurde übernachtet, am zweiten Tag ging es frühmorgens los. Eine „rundum gelungene Informationsveranstaltung“, wie die Schüler Marcus Alt, Doreen Gadzinski und Fabian Weber anlässlich der Vertragsunterzeichnung in ihrem Kurzvortrag festhielten.

Prof. Dr.-Ing. Klaus Maßmeyer, der Abteilungssprecher in Höxter, hatte sich damals ganz wesentlich um den Besuch gekümmert. Seine Kollegin Prof.'in Dr. Marianne Grupe, die den Kooperationsvertrag namens des Fachbereichs ebenfalls unterzeichnete, ermutigte das Berufskolleg: „Sie müssen sich jetzt zügig darum kümmern, wie zum Beispiel Lehrpläne abgestimmt werden können, um Leistungen fürs Studium anzuerkennen.“

Der neue Vertrag ist weit gefasst und ermuntert die Schüler schon frühzeitig zum ernsthaften Lernen: „Schülerinnen und Schüler mit guten Leistungen in dem Assistenten-Bildungsgang ‚Umwelttechnische Assistenten‘ können während ihrer Ausbildung in diesem Bildungsgang ab dem zweiten Jahr mit Zustimmung der Hochschule als Jungstudierende an ausgewählten Veranstaltungen der Hochschule OWL teilnehmen.“

Weiterer Bonus: Diese Schüler können nach vorheriger Absprache an Prüfungen teilnehmen. Bei einer erfolgreichen Teilnahme werden, nach Aufnahme eines entsprechenden



Vertragspartner (v. l.) Schulleiter Manfred Kreisel (Lüttfeld Berufskolleg), Präsident Prof. Tilmann Fischer (Hochschule OWL), Dekanin Prof.'in Dr. Marianne Grupe (Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik),

Studiums an der Hochschule OWL, „auf Antrag Credit-Points angerechnet“. Das sollte für so manchen Schüler nicht von unerheblichem Interesse sein, mutmaßt Schulleiter Kreisel.

Kreisel: „Wir denken, dass der Arbeitsmarkt künftig solche Arbeitskräfte sucht, die entweder handwerklich ausgebildet sind oder einen akademischen Hintergrund haben.“

Mit diesem dreieinhalb-jährigen Bildungsgang setzt die Schule sowohl auf das Generalthema ‚Umweltschutz‘ als auch auf dessen technische Komponenten. Kreisel: „Wir denken, dass der Arbeitsmarkt künftig solche Arbeitskräfte sucht, die entweder handwerklich ausgebildet sind oder einen akademischen Hintergrund haben.“ Für sein Berufskolleg gilt: Es ist mit diesem Bildungsgang einziger Anbieter in Ostwestfalen-Lippe. Ansporn genug, um aus der Exklusivität auch mit Hilfe der Hochschule OWL Exzellentes abzuleiten. Frei nach der Präambel des Kooperationsvertrages: „Gemeinsames Ziel des Kreises Lippe, der Hochschule OWL und des Lüttfeld Berufskollegs ist es, in Kooperation mit allen Beteiligten das Lüttfeld zu einer vernetzten Forschungs- und Bildungsmeile weiter zu entwickeln und zu einer stärkeren Vernetzung im Bildungssystem beizutragen.“ □

ILIAS-Lernplattform als Open Source Software gemeinsam weiterentwickeln

Fachleute aus NRW trafen sich auf Einladung des SKIM auf dem Campus Lemgo



ILIAS-Workshop mit reichlich Erfahrungsaustausch und Diskussion: André Mersch (3. v. r.) hatte an die Hochschule eingeladen.

Lemgo (hs-owl). Am 13. April trafen sich ILIAS-Betreuer von Hochschulen aus ganz Nordrhein-Westfalen in der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo. André Mersch vom Skim, zuständig für den eLearning-Auftritt der Hochschule OWL, hatte eingeladen. 25 Fachleute tauschten sich über aktuelle Entwicklungen, Erfahrungen und zukünftige Bedarfe aus. Ziel der regelmäßigen Treffen ist die kontinuierliche Verbesserung der ILIAS-Lernplattform im Internet, um den Komfort für Lehrende und Studierende stetig zu erhöhen.

Schwerpunkt der Tagung war dieses Mal das Thema E-Portfolio. Unter einem Portfolio versteht man eine Mappe, in der Lernende Produkte und Arbeitsergebnisse sammeln und ordnen, um die eigene Lernbiografie zu dokumentieren und zu reflektieren. Es wird erwartet, dass der Einsatz dieser Methode Lerneffekte verstärkt und das Bewusstsein

über die im Studium erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhöht.

Zur Vorstellung eines Umsetzungsvorschlags in ILIAS war Dr. Ulrike Wilkens von der Hochschule Bremen als Gast angereist. Im Anschluss an Ihre Ausführungen wurde diskutiert, mit welchen vorhandenen Mitteln ein solches Instrument in ILIAS umgesetzt werden kann und welche Funktionalitäten noch programmiert werden müssen, um die Anforderungen an die Lernplattform zu erfüllen.

ILIAS ist eine so genannte Open Source Software, und damit hat die Gemeinschaft der Nutzer großen Einfluss auf die Gestaltung und die Weiterentwicklung der Anwendung, für die keine Lizenzgebühren erhoben werden. Äußern Nutzer Bedarf an neuen Funktionalitäten, sucht die ILIAS-Projektleitung unter den Anwendern Geldgeber, die Einzelprojekte finanzieren und der Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Auf

diese Weise hat jeder Nutzer bei geringen Kosten Zugriff auf eine umfangreiche und professionell programmierte Software.

Um die aktuellen Bedarfe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens auszutauschen und Lösungen anzustoßen, standen - neben dem Schwerpunktthema - unter anderem auch die Verbesserung des ILIAS-internen E-Mail-systems und die Einbindung externer Anwendungen auf der Tagesordnung.

Wer als Mitglied der Hochschule OWL, sei es als Lehrender oder Studierender, Fragen oder Anregungen zu ILIAS hat oder sich an dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess beteiligen möchte, schickt eine E-Mail an elarning@hs-owl.de oder nimmt direkt telefonisch Kontakt mit André Mersch auf: 05261 - 702 1042. □

Mandy und Randy rennen suchend durchs Landesarchiv

Detmold (hs-owl). Eine temporeiche und eine abenteuerliche Suche quer durchs Landesarchiv in Detmold: Zwei junge Leute, Randy und Mandy, suchen nach Dokumenten und Informationen, die für sie überlebenswichtig sind. Sie rennen des Nachts, mit Taschenlampe bewaffnet, durch den Leseraum. Sie blättern verzweifelt, so hat es den Anschein, im Magazin nach den richtigen Karteikarten und dem entscheidenden Hinweis. Prof.'in Dr. Marietta Ehret: „Eile ist geboten, und weil sich die beiden Jugendlichen alleine in dem Archiv-Labyrinth zurecht finden müssen, bleibt es bis zum Schluss spannend, ob sie mit Hilfe von Archivalien ihrem Leben eine Wende geben können.“

Verraten wird an dieser Stelle nicht, wie die Geschichte ausgeht. Denn erst Ende Mai soll sie in Form eines rund dreiminütigen Werbefilms der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Idee zum Film hatten und gedreht haben angehende Medienproduzenten der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe des Detmolder Leopoldinum-Gymnasiums. Ein Werbefilm, der vorrangig ein junges Publikum ansprechen will.

Jacqueline Kuhlmann und Moritz Lümen vom ‚Leo‘ sind die beiden überaus aktiven Hauptdarsteller, die genauso viel Spaß an den Dreharbeiten hatten wie die hauptsächlich aus dem 3. Semester stammenden Studierenden. Ergänzt wird das Produktionsteam noch mit Anna-Maria Schneider, Absolventin des Bachelor-Studiengangs Medienproduktion, die für den Schnitt verantwortlich ist, sowie, für Vertonung und Musik, Matthias Kieslich und Toygun Kirali, beide Tonmeisterstudenten an der Detmolder Musikhochschule.

Prof.'in Ehret vom Fachbereich Medienproduktion der Hochschule OWL: „Das Landesarchiv ist zu Recht stolz auf seine Entscheidung, mit einem Actionfilm die Einrichtung für junge Leute zu bewerben. Das ist einmalig in ganz Deutschland.“ Auftraggeber des Werbefilms sind das Landesarchiv NRW, Abteilung OWL, und das Kreisarchiv Lippe. Der Film soll bei Veranstaltungen im Landesarchiv und zudem in Schulen sowie auf Bildungsveranstaltungen und später im Internet gezeigt werden. □



Jede einzelne Einstellung muss passen: ein Teil des Aufnahmeteams aus Studierenden und Schülern bei der Arbeit.

Mehr Triquency - Mehr Technik - Mehr Soundqualität



Ein letzter Blick auf das alte Mischpult - ab jetzt geht's mit neuer Technik weiter.

Lemgo (hs-owl). Seit dem 27. Februar sendet Radio Triquency, das Campusradio der Hochschule OWL, in neuer Soundqualität. Grund: Alle Computer, die mit dem Sendebetrieb zusammenhängen, wurden ausgetauscht und auf eine professionellere Soundkarte umgestellt. Auch Sendeausfälle gehören mit der neuen Technik nunmehr der Vergangenheit an.

Bei Radio Triquency wurde es Zeit für eine technische Erneuerung. „Unsere Mitarbeiter und auch einige Hörer hatten uns angesprochen und gesagt, unser Klang sei manchmal etwas unsauber und rau. Gelegentlich hatten wir leider auch Sendeausfälle“, erklärt Triquency-Redaktionsleiter Frank Lechtenberg. Weiter: „Als wir jetzt neue Rechner für das Studio eingerichtet haben, sind auch die alten Soundkarten gewechselt worden. Wir nutzen nun professionellere Soundkarten in Studioqualität. Seitdem hat sich der Klang unseres Programms hörbar verbessert“

Doch das ist noch nicht alles: Zum Beginn der Vorlesungszeit im Sommersemester bekam Triquency auch ein neues Mischpult. Das Bisherige litt immer deutlicher unter Altersschwäche, so dass Regler und Knöpfe nicht mehr einwandfrei funktionierten. Mit dem neuen Mischpult läuft wieder alles reibungslos und die Bedienung wird einfacher. So bleibt den Redaktionsmitgliedern mehr Zeit für das Eigentliche: Radio machen.

Wer noch gar nicht weiß, wie Triquency sich so anhört, weil er nicht im Sendegebiet mit den Frequenzen 96,1 (Lemgo), 95,9 (Detmold) oder 99,4 (Höxter) wohnt und keine Möglichkeit, hat das Webradio zu nutzen, der kann das jetzt direkt an den Hochschulstandorten tun. Im Mai werden die Soundstationen an den drei Standorten aufgestellt. Einfach mal kurz stehen bleiben, und Reinhören! □

Wissensexplosion durch funktionierendes Netzwerk ausgleichen

Raumgreifende Installation Detmolder Master-Studierender in der NRW-Landesvertretung in Berlin



Komplexe Kunst: die Master-Studierenden der Innenarchitektur als lachender Teil des Netzwerks.

Detmold/Berlin (te). Schutzpanzer fallen lassen und den Mitmenschen offen gegenüber treten: Das ist die ideale Grundlage zum erfolgreichen Netzwerken. „Wer allem positiv gegenüber tritt, erfährt mehr als jemand, der sein Gegenüber immer erst vorsichtig abklopft“, fasst Prof. Andreas K. Vetter einen erfolgreichen Abend der Hochschule OWL am Dienstag, 16. März, vor knapp 100 Gästen in der Berliner Landesvertretung Nordrhein-Westfalens zusammen. Das Thema der Veranstaltung lautete „Netz.Werk.Systemisches Denken als gesellschaftliches Potenzial“.

Beleuchtet wurde das Thema gleich von drei Seiten: von der psychologischen, der medienwissenschaftlichen und von der künstlerischen. Und so wurden die Gäste gleich im Atrium der Landesvertretung von Detmolder Master-Studierenden der Innenarchitektur mit einer raumgreifenden Installation zum Thema Netzwerk begrüßt, die in einer Art Performance während der Veranstaltung vollendet wurde. Betreut wurden sie von Prof. Frank Nickerl.

Nach einer Einführung durch Hochschulpräsident Prof. Tilmann Fischer sprachen mit dem Psychologen Prof. i.R. Dr. phil. Wolfgang Scholl (Humboldt Universität Berlin) und dem bekannten Medienwissenschaftler Prof. Dr. Norbert Bolz (TU Berlin) zwei renommierte Wissenschaftler zu verschiedenen Aspekten der Vernetzung. Beide Referenten äußerten sich zum Problem des Wissens. „Heutzutage sind wir praktisch Opfer einer Wissensexplosion“, sagt Vetter, der den Abend moderierte. Dies könne durch ein gut funktionierendes Netzwerk ausgeglichen werden.

Beim Berliner Publikum traf der Abend auf großes Interesse. Angetan zeigten sich auch der Lipper Landrat Friedel Heuwinkel und OWL-Marketing-Chef Herbert Weber sowie Oliver Gubela, ebenfalls OWL-Marketing. Die Schirmherrschaft für den Abend hat das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen übernommen. □

Städtebau (BA): Neuer Studiengang an der Hochschule OWL



Der neue Studiengang „Städtebau“ kann an der Hochschule OWL ab Wintersemester 2010/2011 in Detmold studiert werden.

Detmold (te). Mit dem neuen Studiengang „Städtebau“ (BA) bietet die Hochschule Ostwestfalen-Lippe nun alle vier Planungsdisziplinen - Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau - unter einem Dach an. Diese Nähe bietet den Studierenden eine einmalige Chance. So ergibt die enge Verzahnung dieser Studiengänge und Kooperationen mit den Fachbereichen Medienproduktion und Bauingenieurwesen diverse Möglichkeiten zur individuellen Vertiefung.

Der „Städtebau“ beschäftigt sich mit räumlichen Planungsaufgaben an der Schnittstelle von gebauter und natürlicher Umwelt und entwickelt daraus Konzepte für vielfältige attraktive Räume. Ziel ist es, Kompetenzen für die kreative Auseinandersetzung mit den räumlichen Strukturen zu vermitteln, die die nachindustrielle Gesellschaft prägen: Wohnquartiere in Bestand und Neubau, Straßen und Plätze in der Stadt, Branchen von Industrie, Bahn und Militär sowie nicht mehr genutzte Gebäude und Flächen.

Der Bachelor „Städtebau“ qualifiziert seine Absolventen zur Mitarbeit in Architektur- und Planungsbüros, öffentlichen Verwaltungen, der Projektentwicklung und der Raumforschung. Er bildet eine fundierte Grundlage zu einem weiterführenden Masterstudium. So bietet die Kooperation mit dem von mehreren Hochschulen getragenen Master Städtebau NRW eine sinnvolle Ergänzung.

Der Studiengang Städtebau (BA) kann erstmals ab dem Wintersemester 2010/2011 in Detmold studiert werden. Anmeldungen sind bis zum 15. Juli möglich.

Weitere Informationen auf der Homepage des Fachbereichs unter www.hs-owl.de/fb1 sowie am Tag der offenen Tür am 8. Mai 2010 (ab 10 Uhr) auf dem Campus der Hochschule am Standort Detmold, Emiliestraße 45, 32756 Detmold. □

Kooperation mit der Handelslehranstalt Hameln

Lemgo (hs-owl). Die Schülerinnen und Schüler sollen besser informiert sein, wenn sie sich für eine akademische oder eine berufliche Ausbildung entscheiden. Und es soll die Bereitschaft erhöht werden, dass geeignete junge Leute den Weg in die Hochschule finden. Beide Ziele sind wichtige Bestandteile eines Kooperationsvertrages, den jetzt die Hochschule Ostwestfalen-Lippe und die Handelslehranstalt Hameln unterzeichneten.

In der Präambel halten die Partner fest: „Durch die frühzeitige Information über Studien- und Berufsmöglichkeiten sowie eigenes Erleben soll eine fundierte Studienwahlentscheidung ermöglicht werden.“ Konkret bedeutet das, dass die Hochschule künftig „bedarfsgerechte und betreute Gruppenbesuchsprogramme mit praktischem Anteil“ den Klassenverbänden aus Hameln anbietet. Weiterer besonderer Service: gemeinsam ausgewählte Schülerinnen und Schüler dürfen als so genannte ‚Jungstudierende‘ an geeigneten Lehrveranstaltungen teilnehmen. Hier gibt es allerdings den Vorbehalt, dass die Fachbereiche ausdrücklich zustimmen müssen und dass Kapazitätsgründe nicht dagegen sprechen dürfen.

Die Berufsbildende Schule aus Hameln verspricht ihrerseits, die Hochschule OWL in die Veranstaltungsmodulare ihres Konzepts zur Studien- und Berufswahl einzubeziehen. Die Hochschule quasi als „Premium-Partner“. Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL, sieht das gern: „Ich freue mich, dass die seit rund zwei Jahren bestehenden Kontakte nun in dieser Form schriftlich festgehalten werden. Mir liegt sehr daran, dass wir institutionalisierte Kontakte auch im benachbarten Niedersachsen unterhalten.“

Gerhard Hennefründ, der Teamsprecher Fachoberschule Wirtschaft der Handelslehranstalt Hameln, meinte bei der Vertragsunterzeichnung: „Die Hochschule OWL ist für uns ein interessanter Partner in der Region. Wir werden unsere Zusammenarbeit intensivieren und langfristig anlegen.“ Dazu kann dann auch die fachliche Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer zählen, die sich als Gasthörer einschreiben und Lehr- oder Weiterbildungsveranstaltungen besuchen können.



Vertragsunterzeichnung Hochschule - Schule mit (v. l.) Jessica Wulf (Studierenden-Marketing Hochschule OWL), Gerhard Hennefründ (Handelslehranstalt Hameln) und Prof. Tilmann Fischer (Präsident Hochschule OWL).

„Information Technology“ ist internationaler Studien-Treffpunkt

Vier europäische Hochschule mit einem gemeinsamen Studienmodell



Wurden von den Dozenten beim Frühstück begrüßt (v. l.): die MA-Studierenden Jeetika Kataria, Divya Jain, Mehrnegar Dorgoly, Björn Czybik, Jan Deppe, Daniel Kirschberger, Ajitesh Verma, Dimitri Block. Bernhard Jantscher fehlt.

Lemgo (hs-owl). Neun sind es an der Zahl. Das ist nicht viel, und es ist dennoch bemerkenswert. Neun Studierende an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, die im Master-Studiengang ‚Information Technology‘ neu eingeschrieben sind. Ein Studiengang, der von gleich vier Hochschulen in Europa gemeinsam angeboten wird. In Lemgo ist der Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘ Mitinitiator dieses außergewöhnlichen Studiengang-Modells gewesen. Jetzt lud der Fachbereich, gemeinsam mit dem Akademischen Auslandsamt (AAA) der Hochschule OWL, die Neuen zu einem Kennenlern-Frühstück mit den Dozenten ein.

Jeetika Katarin, Divya Jain und Ajitesh Verma stammen aus Indien, Mehrnegar Dorgoly aus dem Iran, Bernhard Jantscher ist Österreicher. Und die übrigen neuen MA-Studierenden kommen aus Deutschland: Dimitri Block, Björn Czybik, Jan Deppe und Daniel Kirschberger. Die neun Kommilitoninnen und Kommilitonen werden in diesem Semester eifrig gemeinsam büffeln: von acht angebotenen Fächern müssen vier ausgewählt werden, hinzu kommt ein weiteres Pflichtfach. Kommuniziert wird in englischer Sprache. Das ist an allen Standorten so, also auch in Dänemark an der Aalborg University Esbjerg,

in Polen an der Technischen Universität Breslau und an der schwedischen Halmstad University.

Die Studierenden starten in Lemgo ins 2. Fachsemester. Das 1. wird ausschließlich in Polen und Schweden angeboten. Und in Esbjerg kann man erst zum 3. Semester ins Studium einsteigen. Im vergangenen Herbst hatten sich 50 junge Leute, in der Regel mit einem qualifizierten Bachelor-Abschluss, in die ‚Information Technology‘ eingeschrieben.

Zwei Gruppen treffen somit auf dem Lemgoer Campus zusammen: die Fraktion aus Schweden, das sind alle Deutschen plus die Kommilitonin aus dem Iran, und die aus Polen, quasi „der Rest der Welt“, der sich in diesem Fall aus Österreich und Indien zusammensetzt. Dass aus zwei Gruppen ein einziges, funktionierendes Lern-Team wird, ist, so die Erfahrungen der Vorgängergruppen, zu erwarten. Prof. Dr. Stefan Witte, verantwortlicher Studiengangsleiter auf Lemgoer Seite: „Wir haben es immer mit sehr engagierten und teamorientierten Studierenden zu tun. Das motiviert auch uns Hochschullehrer zusätzlich und ganz besonders.“

Der Master-Studiengang ‚Information Technology‘ ist international anerkannt. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) stuft ihn als „exzellent“

ein. Weshalb die Studierenden vom ERASMUS-Programm profitieren, mit dem der DAAD die grenzüberschreitende Mobilität von Studierenden und Dozenten fördern will. Ein Semester lang monatlich 200 Euro als Stipendium, das kann sich sehen lassen, auch wenn die Adressaten – leider – ohne Ausnahme die Studierenden aus den EU-Ländern sind.

Englisch ist also die Sprache des Studiums. Und sie bleibt die Sprache im Studienalltag für ein langes Semester. Das Auslandsamt der Hochschule kümmert sich darum, die Gäste zur (sprachlichen) Integration einzuladen. Es gibt, natürlich auf freiwilliger Basis, Deutschkurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit speziellen externen Trainern. Und mit dem Bus geht’s nach Berlin zur ausgiebigen Exkursion.

Zudem lädt das Weiterbildungs-Kompetenzzentrum (KOM) der Hochschule OWL mit seinem Institutsleiter Prof. Dr. Reinhard Doleschal zum „interkulturellen Training“ ein. Insgesamt ein wohl dosierter „Beipackzettel“, der den Studienort zu einem beliebten Ziel für anspruchsvolle Nachwuchs-Akademiker werden ließ. Stefanie Heißenberg, die AAA-Leiterin: „Wir sind rund um die Uhr für die ausländischen Studierenden da.“ Zum Serviceangebot gehört es dann unter Umständen auch, dass die Mietverträge der Studierenden vom Auslandsamt kritisch gegengelesen werden. Kurze Wege, schnelle, zuverlässige Kontakte. Das passt zu einem gut geschnürten Studienpaket.

Im vierten und damit letzten Semester finden sich die international Studierenden an der Hochschule ihrer ersten Wahl ein: hier wird der Master-Abschluss gemacht. Wer dann nach Lemgo (zurück) kommt, spricht sich mit Überzeugung für den Fachbereich und wahrscheinlich auch das Umfeld aus. Deutlich viele Studierende haben dies in den vergangenen Jahren getan, weshalb die Elektrotechniker ihren Master-Studiengang durchaus als „internationales Erfolgsmodell“ definieren dürfen. □

Hochschulwissen den Unternehmen zur Verfügung stellen

Workshop "Netzwerk industrielle Bildverarbeitung OWL" bei Wincor Nixdorf



Die Referenten und Veranstalter des 3. Seminars zur Bildverarbeitung (v.l.): Michael Nolte (Wincor Nixdorf International GmbH), Dr. Reinhard Borst (ELTEC Elektronik AG), Dr. Reiner Seitz (Wincor Nixdorf Technology GmbH), Prof. Dr. Bärbel Mertsching (GET Lab, Uni Paderborn), Prof. Dr. Volker Lohweg (inIT, Hochschule OWL).

Paderborn (hs-owl). Bereits zum dritten Mal trafen sich jetzt rund 30 Experten aus Hochschule und Wirtschaft zum "Netzwerk industrielle Bildverarbeitung OWL". Gastgeber war das Unternehmen Wincor Nixdorf International in Paderborn. Dieses Mal stand im Mittelpunkt des Interesses: Intelligente Anwendungen in der Bildverarbeitung durch neue Technologien. Das Ziel: Durch neue Technologien Bildverarbeitung endverbraucher-tauglich zu machen.

Prof. Dr.-Ing. Volker Lohweg vom Institut Industrial IT (inIT) der Hochschule OWL und seine Kollegin Prof. Dr.-Ing. Bärbel Mertsching von der Universität Paderborn sind die Initiatoren des Netzwerks Industrielle Bildverarbeitung OWL. Sie wollen das Hochschulwissen in Sachen industrielle Bildverarbeitung den kleinen und mittelständischen Betrieben, aber auch in großen Unternehmen in gemeinsamen Projekten nahe bringen. Volker Lohweg: "Ein offenes Netzwerk aus Industrie und Hochschule."

Die Hochschulen in Paderborn und Lemgo arbeiten auf diesem Gebiet vorbildlich zusammen. Bärbel Mertsching leitet das GET Lab – Cognitive Systems Engineering an der Uni Paderborn. Volker Lohweg sitzt in der inIT-Führungsetage, dem Forschungs-Institut des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

Im dritten Seminar zeigte Reinhard Rabenstein, Senior Vice President & CTO, Member of the Executive Board, Banking

Division, Strategic Sales, die Wichtigkeit des Themenkreises Industrielle Bildverarbeitung für das Haus Wincor Nixdorf anhand verschiedener Beispiele aus den Anwendungsfeldern Bankautomaten, Pfandflaschenrücknahmesysteme und automatische Kassensysteme auf.

Anschließend erläuterte Dr. Reiner Seitz, Technischer Direktor der Wincor Nixdorf Technology GmbH in Ilmenau, Bildverarbeitungsverfahren für Pfandflaschenrücknahmesysteme. Als dritter im Bunde referierte Dr. Reinhard Borst, Technischer Leiter der ELTEC Elektronik AG aus Mainz, über die Vor- und Nachteile verschiedener digitaler Schnittstellen und Bussysteme für die Bildübertragung.

Zu guter Letzt stellte Prof. Dr. Lohweg die für das Jahr 2010 geplanten Veranstaltungen vor: „solutions - OWL Forum für Technologie und Innovation: Bildverarbeitung – Quo vadis? Aktuelle Trends in der Bildverarbeitung und Mustererkennung für intelligente Systeme in der Automation“ sowie das „Jahreskolloquium ‚Bildverarbeitung in der Automation‘ (BVAu 2010)“.

Die Netzwerk-Teilnehmer forderte er auf, Beiträge für das Jahreskolloquium einzureichen, das im neuen Centrum Industrial IT (CIT) auf dem Campus in Lemgo stattfinden wird. □

Was ist ILIAS, wofür wird es genutzt und wie ist es aufgebaut?

S(kim)-Mitarbeiter André Mersch leitet Workshop „ILIAS in der Lehre“

Lemgo (Mersch). „ILIAS in der Lehre“ war das Thema von zwei Workshops zur Einführung in die Nutzung der hochschulweit eingesetzten Lernplattform statt. André Mersch, in der Einrichtung „Service: Kommunikation Information und Medien“, kurz S(kim), der Hochschule OWL zuständig für "eLearning", leitete das Seminar. Lehrende mehrerer Fachbereiche lernten ILIAS genauer kennen und analysierten mit Mersch den Einsatz von Online-Medien.

Nach der Einführung in die Struktur der ILIAS-Plattform erläuterte der S(kim)-Mitarbeiter Wege zur Vereinfachung der Studienorganisation und die Potenziale webbasierter Medien.

ILIAS steht für "Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem zur Unterstützung der Lehre". Um besser zu verstehen, wie die Lernplattform aufgebaut ist und funktioniert, kann man sich ILIAS am besten als Hochschulgebäude vorstellen (s. Grafik 1).

Der öffentliche Bereich des Systems ist die Eingangshalle. Hier kann jeder die Inhalte sehen. Die Türen zu den Fachbereichsfluren mit Lehrmaterialien sind jedoch für nicht angemeldete Nutzer verschlossen. Hier befinden sich Lehrräume, die in ILIAS „Kurs“ genannt werden. Lehrende erhalten von André Mersch, dem Hausmeister in ILIAS, die Schlüssel zu Ihren Kursen. Als Administratoren können sie dann den Inhalt der Kurse und das Zugangsverfahren für Studierende selbst bestimmen.

Einen Überblick bietet das „Magazin“. Dort können die Studierenden den Kursen ihrer Fachbereiche beitreten. Nach der Anmeldung erscheint der Kurs auf dem „Persönlichen Schreibtisch“. In diesem individuellen Bereich, den man sich als Büro vorstellen kann, finden Studierende und Lehrende eine Liste all ihrer Kurse, über die sie schnell auf die Inhalte zugreifen können. Studierende können durch die Nutzung von ILIAS-Kursen einfacher den Veranstaltungen zugeordnet werden. So sind sie gezielt

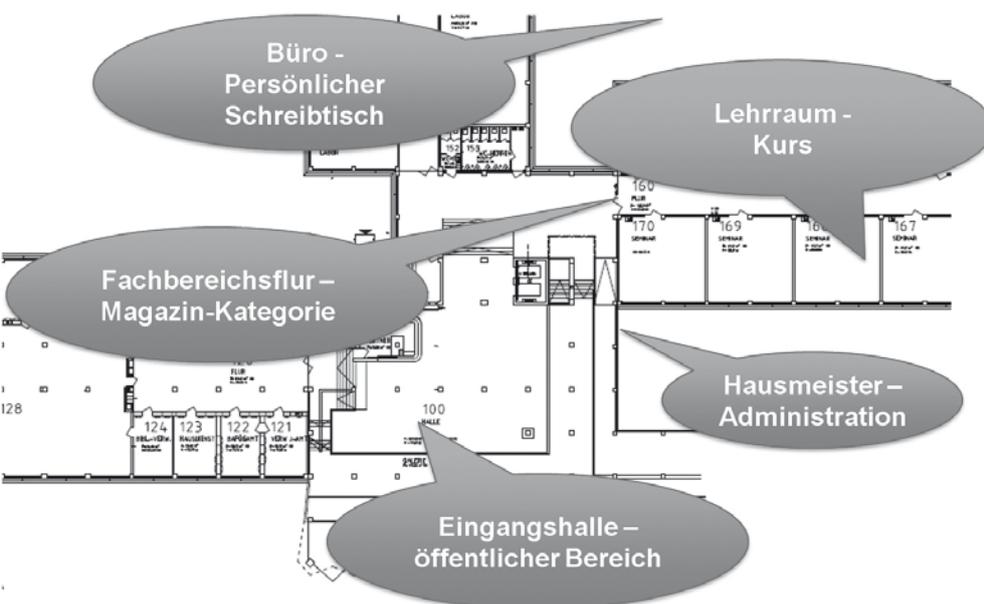
per E-Mail erreichbar, umständliche Verteiler entfallen damit. Über einen gemeinsamen Kalender können Termine abgestimmt werden, der Gang zum Schwarzen Brett wird überflüssig. Und auch Abgaben können an zentraler Stelle gesammelt werden.

Die Kommunikation in Lehrveranstaltungen kann durch den Einsatz von Foren verbessert werden. Durch ihre Nutzung können E-Mail-Postfächer Lehrender entlastet werden und die Studierenden haben schneller Zugriff auf aktuelle Informationen. Besonders „FAQ-Foren“ sind dafür geeignet: Häufig gestellte Fragen werden hierdurch die Lehrenden beantwortet.

Durch den Einsatz von Wikis, Tests, Umfragen und Übungen entstehen weitere Möglichkeiten den Austausch über Lehrinhalte anzuregen, und damit Lerneffekte zu verstärken.

Alle Angehörigen der Hochschule Ostwestfalen-Lippe haben mit den Zugangsdaten für die Benutzerverwaltung, dem sogenannten „Identity Management-System“, automatisch Zugang zum passenden Fachbereich in ILIAS.

Für viele Lehrende an der Hochschule OWL sind Lernplattformen wie ILIAS und andere eLearning-Instrumenten mittlerweile Teil des Lehr-Lernprozesses. Bei geringem Aufwand führt ILIAS schon mit seinen Grundfunktionen zu einer Entlastung der Nutzer. Auf der die eLearning-Webseite der Hochschuleseite www.hs-owl.de befinden sich bald Anleitungen für Lehrende und Hinweise für Studierende. Ergänzt werden diese Informationen mit Workshops. □



Die ILIAS-Plattform ist aufgebaut wie ein Hochschulgebäude.

Aus fünf mach vier: Verwaltung wird schlanker

Lemgo (hs-owl). Die Verwaltung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe wird schlanker: aus fünf Dezernaten werden vier. Schon Anfang Mai soll mit der Umstrukturierung begonnen werden. Astrid Waldt, die neue Vizepräsidentin für Wirtschaft und Personal, stellte dem Hochschulsenat Anfang April einen entsprechenden Maßnahmenkatalog vor. Waldt: „Wir wollen eine moderne Verwaltungsstruktur als Voraussetzung, Dienstleistungen für die gesamte Hochschule effektiv und effizient anbieten zu können.“

Bislang standen fünf Dezernenten an der Spitze der jeweiligen Verwaltungseinheit. Mit dem Fortgang von Regierungsdirektor Eberhard Koch, der den Hochschul-Kanzler als Chef der Verwaltung kommissarisch vertreten hatte und der aus Altersgründen im Herbst vergangenen Jahres ausschied, war dessen Posten als Dezernent II vakant. Die Stelle wird nun nicht wiederbesetzt, so dass die Sachgebiete ‚Organisation‘, ‚Datenverwaltung‘ und ‚Innerer Dienst‘ den verbleibenden vier Dezernaten zugeordnet werden.

Das neue Dezernat I, geleitet von Dr. Meike Seidel, firmiert nun unter ‚Studentische Angelegenheiten und Justizariat‘. Ihm zugeordnet sind die Sachgebiete ‚Innerer Dienst‘ inklusive ‚Gremienbetreuung‘. Aus dem alten Dezernat V wird das neue Dezernat II, zuständig fürs ‚Liegenschaftsmanagement‘ und Teile des ‚Inneren Dienstes‘. Hans-Friedrich Karsch leitet das Dezernat.



Astrid Waldt:
Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung.

Das Dezernat III heißt künftig ‚Personal und Organisation‘, Klaus-Rüdiger Göhner steht ihm weiter vor. ‚Finanzen und Controlling‘ ist das Dezernat IV überschrieben. Hier sind – neu – die ‚Datenverwaltung‘ und das ‚Vertragswesen‘ untergebracht. Norbert Schulze leitet das neue Dezernat, das sich einer „output-orientierten Wirtschaftsführung verpflichtet sieht“, so Vizepräsidentin Waldt im Senat. „Wir wollen“, erläuterte die Verwaltungschefin, „ein modernes Controlling aufbauen. Wir wollen beraten, nicht kontrollieren.“

Die Restrukturierung der Dezernate soll nun zügig durchgeführt werden. Waldt hofft, mit den Veränderungen unter anderem auch eine Dezentralisierung von Aufgaben und damit verbunden eine Stärkung der Verantwortung der Fachbereichsverwaltungen einzuleiten.

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung hatte die Verwaltungschefin die nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 19. April über die geplanten Strukturveränderungen unterrichtet. □

Finanzieller Bonus für Studierende, die in der Regelstudienzeit abschließen / Keine Befreiung von Studienbeiträgen für das Kolloquium-Semester

Lemgo (hs-owl). Auf seiner Sitzung am 2. Dezember 2009 hatte der Senat der Hochschule OWL die Senkung des Studienbeitrags von 500 auf 350 Euro pro Semester beschlossen. In seiner Sitzung am 6. Januar 2010 hat sich der Senat, wie geplant, mit weiterem Änderungsbedarf der Studienbeitragsatzung befasst. Neben formal notwendigen Anpassungen wurde insbesondere folgende wichtige Neuerung beschlossen:

Die Regelung, wonach Studierende vom Studienbeitrag befreit werden, die in einem Semester zeitnah zu Semester- oder Vorlesungsbeginn nur noch das Kolloquium oder eine sonstige Prüfungsleistung abzulegen haben, gilt nur noch bis einschließlich Sommersemester 2010.

Ab dem Wintersemester 2010/2011 greift eine neue Regelung, nach der Studierende, die in der Regelstudienzeit ihren Studienabschluss erreichen - maßgeblich ist das Datum der letzten Prüfungsleistung -, die Hälfte des im letzten Studiensemester gezahlten Studienbeitrags erstattet bekommen.

Einzelheiten sind nachzulesen im Verkündungsblatt der Hochschule OWL 2010/Nr. 1 (siehe auch Aushänge). Die Ausgangsfassung der Studienbeitragsatzung ist zu finden unter Verkündungsblatt der Hochschule OWL 2006/Nr. 21 (siehe auch Aushänge).

Die Verkündungsblätter sind auch im Immatrikulationsamt der Hochschule OWL erhältlich. Hier werden weiterhin grundsätzliche Fragen zu den Studienbeiträgen beantwortet. Ein Besuch kann lohnenswert sein. □

Zwei Exponate, die die Forschungsqualität spiegeln

Hannover (hs-owl). Mit gleich zwei Exponaten ist die Hochschule Ostwestfalen-Lippe auf der Hannover Messe vertreten. Prof. Dr. Holger Borchering und sein Team haben die Leistungselektronik und die Antriebssoftware für CNC-Holzbearbeitungsmaschinen und damit ihre Leistungen im Bohr- und Fräsbereich optimiert. Sie präsentieren, in Kooperation mit der Firma Wittenstein Tool-Drives-System, ein entsprechendes intelligentes System. Zudem stellt das Centrum Industrial IT, vertreten durch die Forschergruppe um Prof. Dr. Jürgen Jasperneite, seine „Lemgoer Modellfabrik“ vor, eine kleine Produktionsanlage, in der, Softwaregestützt, frühzeitig Verschleiß und Fehlerursachen identifiziert werden können und die so für kürzere Ausfallzeiten und eine bessere Überwachung der Produktqualität sorgt. Beide Exponate stehen benachbart auf dem Gemeinschaftsstand von „owl-maschinenbau“ in Halle 16.

Am 19. April, besuchte Marianne Thomann-Stahl, die Detmolder Regierungspräsidentin, den OWL-Messestand. Sie zeigte sich erfreut über den gemeinsamen Auftritt der im ‚owl-maschinenbau‘ zusammengefassten Firmen und Institutionen.



Prof. Dr. Stefan Witte (2. v. r.) vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik erklärt die „Lemgoer Modellfabrik“. Aufmerksame Zuhörer sind u. a. (v. l.) Bernd Wesemeyer, Abteilungsleiter im Regierungspräsidium Detmold, Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser, Vizepräsidentin der Hochschule OWL, Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl und Dr. Eberhard Niggemann, Leiter der Weidmüller Akademie.

Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser, die Forschungs-Vizepräsidentin der Hochschule OWL, machte die Regierungspräsidentin auf die Leistungsfähigkeit ihrer Hochschule aufmerksam. Zwei Exponate dieser Qualität auf der internationalen Leitmesse zu platzieren verdeutlichen den Stellenwert, den die Forschung an der Hochschule OWL einnehme.

Der Stand von 'owl-maschinenbau' hatte das Motto "Mechatronic-Arena - Intelligente Systeme aus OWL". □

WILLKOMMEN...



Prof. Ulrike Kerber.

Prof. in Ulrike Kerber (43) aus Osnabrück lehrt seit März im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Ihr Lehrgebiet im Studiengang Innenarchitektur ist „Grundlagen des Entwerfens“.

Kerber studierte an der Fachhochschule Lippe. Zu ihren wichtigsten beruflichen Stationen zählt die Werbekonzeption für die „Jürgen Schliehe Goldschmiede“ und ihre freiberufliche Tätigkeit im Büro „Gestalt Raum Farbe“ in Osnabrück. Seit dem Wintersemester 2003/04 ist sie bereits Lehrbeauftragte an der Hochschule OWL und seit 2008 Dozentin an der „werkstatt.emilie“ in Detmold.



Prof. Dr. rer. pol. Frank Stolze.

Prof. Dr. rer. pol. Frank Stolze (52) aus Oldenburg lehrt seit März im Fachbereich Bauingenieurwesen. Sein Fachgebiet ist „Controlling und Rechnungswesen“.

An der Hochschule für Wirtschaft in Bremen und an der Universität Bremen studierte Stolze Betriebswirtschaftslehre sowie Wirtschaftswissenschaften. In Kassel an der Universität wurde er promoviert. Das Thema „Projekt-Controlling im kommunalen Bereich. Ein operativer Ansatz zur steuerungsorientierten Unterstützung der Verwaltungsführung im Stadttheater Bremerhaven am Fallbeispiel einer Inszenierung.“

WILLKOMMEN...



Mark Schäfermann arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik. Er unterstützt Prof. Dr. Jürgen Jaspermeite bei einem Drittmittelprojekt im Institut Industrial IT.



Bianca Büter unterstützt den Fachbereich Medienproduktion als Dekanatsassistentin auf dem Lemgoer Campus.



Ran Ding ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Life Science Technologies angestellt. Er arbeitet unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel an der Qualitäts-Verbesserung der Lehre im Gebiet „Biochemie“.



Lisa Mellies unterstützt den Fachbereich Bauingenieurwesen als Dekanatsassistentin auf dem Campus Emilie in Detmold.



Wolfgang Langner arbeitet als Chemielaborant im Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik auf dem Campus in Höxter.



Wiebke Vermeulen unterstützt den Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik auf dem Campus in Höxter. Unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Maas arbeitet sie an einem Drittmittelprojekt.



Benjamin Adrian unterstützt den Fachbereich Produktion und Wirtschaft als Dekanatsassistent auf dem Lemgoer Campus.



Timo Broecker ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Life Science Technologies angestellt. Er arbeitet unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Schneider im Labor Getränketechnologie an einem Drittmittelprojekt.



Irena Rathert unterstützt den Fachbereich Life Science Technologies als Dekanatsassistentin auf dem Lemgoer Campus.



Roman Just arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik. Er unterstützt Prof. Dr. Oliver Niggemann bei einem Drittmittelprojekt im Institut Industrial IT.



Matthias Pyritz ist Mitarbeiter im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik. Er ist am Studienort Warburg zuständig für die Administration der EDV-Anlage und das Lehrgebiet „CAD/Konstruktionslehre/ Fertigungstechnik“



Anna Koepchen unterstützt den Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Unter der Leitung von Prof. in Dr. Pottgiesser arbeitet sie an der Qualitäts-Verbesserung der Lehre im Gebiet „Materialien und Werkstoffe in der Bau- und Ausbauproduktion“ mit.

WILLKOMMEN...



Jens Dünnermann ist Mitarbeiter im Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik. Dort wirkt er unter der Leitung von Prof. Dr. Burkhard Wrenger an der Qualitäts-Verbesserung der Lehre im Bereich „Informatik und Systeme der Datenverarbeitung“ mit.



Daniel Weber arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik. Er unterstützt Prof. Dr. Jian Song im Labor Feinsystemtechnik bei einem Drittmittelprojekt.



Elke Stock arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Life Science Technologies. Sie unterstützt Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel als technische Assistentin im Rahmen eines Drittmittelprojektes im Labor organische Chemie und Biochemie.



Achim Kothe ist Mitarbeiter im Fachbereich Life Science Technologies. Unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Zapp im Chmielabor organisiert er die chemischen Laboratorien, die analytisch-chemischen Praktika und ist zuständig für die Lebensmittelanalytik mit modernen, instrumentellen Verfahren.



Dr. phil. Bettina Eller-Studzinsky unterstützt den Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung als Dekanatsassistentin auf dem Campus in Höxter. Sie wirkt bei der Vor- und Nachbereitung von Projekten oder Praktika mit, greift dem Fachbereich bei Verwaltungsaufgaben unter die Arme und hilft bei der Studierendenberatung.



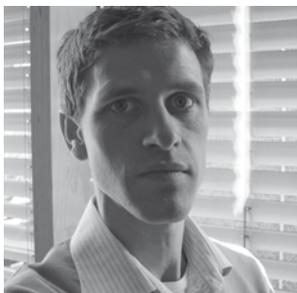
Evgenij Adrian ist Mitarbeiter im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik. Unter der Leitung von Prof. Dr. Theofani Gikadi ist er im Labor Strömungsmaschinen und Fluidodynamik im Rahmen eines Drittmittelprojekt tätig.



Jens Luskow ist Mitarbeiter im Fachbereich Produktion und Wirtschaft auf dem Lemgoer Campus. Unter der Leitung von Prof. Martin Stosch ist er im Rahmen des Drittmittelprojektes „Leichtbauoffensive OWL“ im Labor Möbelbau, Möbelkonstruktion und Möbelentwicklung tätig.



Ona Thesmann ist arbeitet im Fachbereich Produktion und Wirtschaft auf dem Lemgoer Campus. Sie unterstützt Prof. Dr. Nicholas Boone bei Qualitäts-Verbesserung der Lehre im Gebiet „Logistik und Distribution“.



Constantin von der Mülbe ist im Fachbereich Architektur und Innenarchitektur auf dem Campus Emilie in Detmold beschäftigt. Unter der Leitung Prof. in Ulrike Kerber kümmert er sich um die Verbesserung der Lehre-Qualität im Lehrgebiet „Entwerfen im Bestand unter Berücksichtigung zukünftiger Aspekte in Arbeits- und Wohnwelten“ mit.



Jessica Schütte arbeitet im Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung am Hochschulstandort Höxter. Unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Bochnig ist sie im Bereich „Freiraumplanung und Freiraumentwicklung“ tätig.



Stefan Glock ist Mitarbeiter im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik auf dem Lemgoer Campus. Er ist unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Lohweg im Rahmen eines Drittmittelprojektes am Institut Industrial IT tätig.



Kai-Fabian Henning ist am Fachbereich Produktion und Wirtschaft auf dem Lemgoer Campus beschäftigt. Er unterstützt Prof. Dr. Nicholas Boone bei Qualitäts-Verbesserung der Lehre im Gebiet „Logistik und Distribution“.

WILLKOMMEN...



Sandra Römer ist als Mitarbeiterin im Telefon- und Informationsdienst im Sachgebiet II 3 am Campus Emilie in Detmold beschäftigt.



Eva Hafenstein ist Dekanatsassistentin im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik auf dem Lemgoer Campus.



Michael Trettin ist im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik tätig. Unter der Leitung von Prof. Dr. Theofani Gikadi ist er im Labor Strömungsmaschinen und Fluidodynamik im Rahmen eines Drittmittelprojekts beschäftigt.



Henny Höfer unterstützt den Fachbereich Produktion und Wirtschaft auf dem Lemgoer Campus. Unter der Leitung von Prof. in Dr. Elke Kottmann wirkt sie bei der Verbesserung der Betreuungssituation und Schaffung zusätzlicher Angebote für BWL-Studierende mit.



Christian Gerkenmeier arbeitet im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik. Unter der Leitung von Prof. Dr. Theofani Gikadi ist er im Labor Strömungsmaschinen und Fluidodynamik im Rahmen eines Drittmittelprojekts beschäftigt.



Stefanie Geipel ist im Fachbereich Architektur und Innenarchitektur auf dem Campus Emilie in Detmold beschäftigt. Unter der Leitung von Prof. in Dr. Uta Pottgiesser arbeitet sie an einem Drittmittelprojekt.



Torben Hellmann unterstützt den Fachbereich Produktion und Wirtschaft auf dem Lemgoer Campus. Unter der Leitung von Prof. Martin Stosch ist er im Rahmen des Drittmittelprojektes „Leichtbauoffensive OWL“ im Labor Möbelbau, Möbelkonstruktion und Möbelentwicklung tätig.



Markus Dubbert arbeitet als Tischler in der Schreinerei des Fachbereiches Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur auf dem Campus Emilie in Detmold.

Radio Triquency
Wir wollen Eure Stimme!

Ihr wollt ...

- ...als Reporter aus Eurem Leben berichten?
- ...Eure eigene Sendung im Radio moderieren?
- ...professionelle Erfahrungen im Medienbereich?

Das ist alles möglich!

Donnerstags | Raum 150 | 13.15 Uhr | Lemgo



Wir freuen uns auf viele neue Stimmen und Gesichter!

TERMINE

- ✓ **Infostand für Outgoings in Höxter:** Dienstag, 18. Mai am Mensaaufgang. Stefanie Heißenberg vom Akademischen Auslandsamt und der Stipendienbeauftragte, Prof. Dr. Dirk Noosten, informieren.
- ✓ **Dr. Oetker Preis:** Dienstag, 1. Juni, in Raum 2.144/ 2.145 ab 15:30 Uhr.
- ✓ **Medienmacher Nr. 8:** Vortragsreihe im Fachbereich Medienproduktion. Referent am Montag, 7. Juni, ist Wayne Jackson (Musiker und Produzent). Der Vortrag auf Englisch beginnt um 14:15 Uhr in Raum 1.146. Eintritt frei.
- ✓ **Studium Rundum:** Infoveranstaltung zu Studium und Praktikum im Ausland
 - Spezial Australien und Neuseeland - Dienstag, 8. Juni, 16 bis 18 Uhr, Raum 2.2047 (Detmold).
 - „College Contact“- Mittwoch, 16. Juni, 12 bis 14 Uhr, Raum 1.404 (Lemgo).
 - Mittwoch, 23. Juni, 12 bis 14 Uhr, Raum 6.403 (Höxter).
- ✓ **Sommerfest Campus Höxter:** Samstag, 19. Juni, ab 15 Uhr.
- ✓ **Lange Nacht der Studienberatung:** Mittwoch, 1. Juli, 18:00 bis 21:00 Uhr, Campus Lemgo.

www.hs-owl.de/aktuelles/veranstaltungen

ANSPRECHPARTNER

Zentrale Studienberatung:

Hanna Rutz
Fon: 0 52 61 - 702 118
Mail: hanna.rutz@hs-owl.de

Studierendenmarketing/ Kontakt für Schulen:

Jessica Wulf
Fon: 0 52 61 - 702 5902
Mail: jessica.wulf@hs-owl.de

Neues im Web:

www.twitter.com/hochschuleowl

und auch auf der **Facebook-Seite:**
Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Icons auch auf dem Hochschulauftritt:
www.hs-owl.de

ADRESSEN

Hochschule Ostwestfalen-Lippe Liebigstraße 87, 32657 Lemgo

Fon: 0 52 61 - 70 20
Fax: 0 52 61 - 70 22 22
Internet: www.hs-owl.de

Standort Lemgo:

- **(FB 2) Medienproduktion**
- **(FB 4) Life Science Technologies**
- **(FB 5) Elektrotechnik & Technische Informatik**
- **(FB 6) Maschinenteknik & Mechatronik**
- **(FB 7) Produktion & Wirtschaft**

Standort Höxter:

- **(FB 8) Fachbereich Umweltingenieurwesen & Angewandte Informatik**
- **(FB 9) Fachbereich Landschaftsarchitektur & Umweltplanung**

An der Wilhelmshöhe 44,
37671 Höxter
Fon: 0 52 71 - 68 70
Fax: 0 52 71 - 68 72 00

Standort Detmold:

- **(FB 1) Detmolder Schule für Architektur & Innenarchitektur**

Emilienstraße 45,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0
Fax: 0 52 31 - 76 96 81

- **(FB 3) Fachbereich Bauingenieurwesen**

Emilienstraße 45,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0
Fax: 0 52 31 - 76 98 19

- **Fachbereich Life Science Technologies**
- **Technologie der Kosmetika & Waschmittel**

• **Pharmatechnik**
Georg-Weerth-Straße 20,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 45 80028
Fax: 0 52 31 - 45 80060

Studienort Warburg:

Hochschulbüro Warburg

Daphne Amediek
Bahnhofstraße 29
34414 Warburg
Fon: 05641 - 74433 50
Fax: 05641 - 74433 59



gut und sicher wohnen.

Hier wohne ich, wie ich es mag!

Mit der Wohnbau Lemgo eG sind Sie immer auf der richtigen Seite. Wir bieten als größter Vermieter in Lippe hochwertigen Wohnraum für alle Generationen – und das zu fairen Mieten und mit einem verlässlichen Service!

Mehr Infos: www.wohnbau-lemgo.de



WOHNBAU
L E M G O e G

Bade- und Saunaspaß



EauLe

Der STADTBUS bringt Sie hin (Linie 2, Halt: Eau-Le).

Eau-Le Freizeitbad · AquaSports · Saunaland der Stadtwerke Lemgo GmbH
Pagenhelle 14 · 32657 Lemgo · ☎ 05261 255-224 · www.eaule.de



**Auch in Zukunft kleben
Sie mit uns erster Klasse.**

Ob für Holz, Papier, Schaumstoff, Kunststoff, Metall oder zukünftige Materialverbindungen. Wir haben oder entwickeln dafür den richtigen Klebstoff.

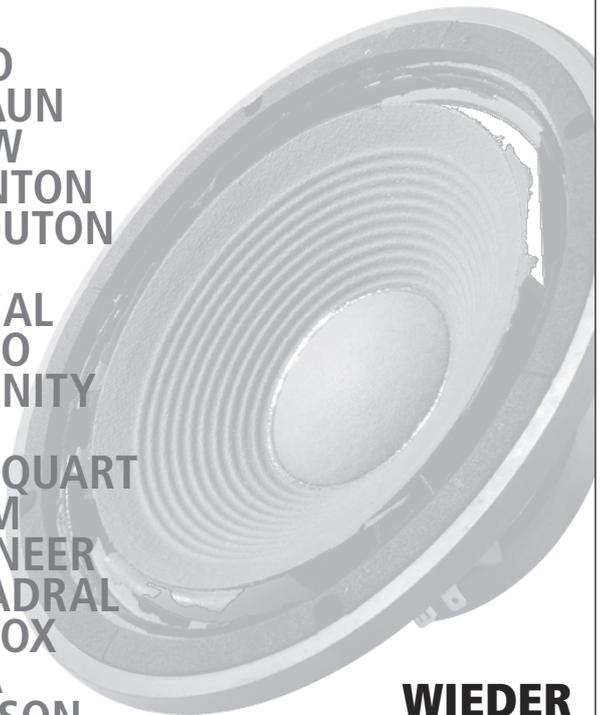
Und was wir versprechen, das hält.

Seit über 85 Jahren -
Kleben erster Klasse.

Jowat
Klebstoffe

Jowat AG
Postfach 1953
Ernst-Hilker-Straße 10 - 14
32709 Detmold · Deutschland
Tel. +49 (0) 52 31 749-0
Fax +49 (0) 52 31 749-105
E-Mail: info@jowat.de
www.jowat.de

ALR
B&O
BRAUN
B&W
CANTON
ECOUTON
ESS
FOCAL
HECO
INFINITY
JBL
MB QUART
OHM
PIONEER
QUADRAL
REVOX
T+A
WILSON
YAMAHA
UND WEITERE



**WIEDER
FASZINIERENDE
LAUTSPRECHER!**

Alterung betrifft nicht nur den äußerlich sichtbaren Zerfall - auch die „inneren Werte“ lassen nach! Die faszinierende Musikwiedergabe Ihrer Lautsprecher wird seit vielen Jahren durch uns wieder perfekt hergestellt.

Aufbereitete Lautsprecher stehen bei uns zur Vorführung bereit:

www.klangmeister.de · Fon 05261 - 5810 · 32657 Lemgo



Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences

UNSER STUDIENANGEBOT

INFORMIERT EUCH JETZT!

BESSER STUDIERN!

in Lemgo, Detmold, Höxter und Warburg

■ **praxisorientiertes Studium**

■ **hervorragende Laborausstattungen**

■ **individuelle Betreuung**

■ **Duales Studium möglich***

- ANGEWANDTE INFORMATIK*
- ARCHITEKTUR
- BAUINGENIEURWESEN
- BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE*
- BIOTECHNOLOGIE
- ELEKTROTECHNIK*
- HOLZTECHNIK*
- INNENARCHITEKTUR
- LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
- LANDSCHAFTSBAU UND GRÜNFLÄCHENMANAGEMENT*
- LEBENSMITTELTECHNOLOGIE
- LOGISTIK*
- MASCHINENTECHNIK*
- MECHATRONIK*
- MEDIENPRODUKTION
- PHARMATECHNIK
- PRODUKTIONSTECHNIK*
- TECHNISCHE INFORMATIK*
- TECHNOLOGIE DER KOSMETIKA UND WASCHMITTEL
- UMWELTINGENIEURWESEN
- WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN*
- WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN BAU
- ZUKUNFTSENERGIEN

www.hs-owl.de

Studienberatung: Hanna Rutz | Tel.: 05261 - 702 118 | E-Mail: studienberatung@hs-owl.de